



## Nationalpark Unteres Odertal Jahresbericht 2009

Liebe Freunde des Nationalparks Unteres Odertal,

Nationalparkplan, Unternehmensflurbereinigungsverfahren, Aktivitäten zum Abschluss des Gewässerrandstreifenprojektes, Neugestaltung der Ausstellung im Nationalparkhaus, Evaluierung, Kooperationen mit Vereinen, die Aktion „Partner des Nationalparks Unteres Odertal“ sowie die Wertschöpfung durch den Tourismus sind nur einige der Themen, zu denen Sie im Jahresbericht die aktuellsten Fakten finden.

Steigende Akzeptanz, weiterhin hohe Besucherzahlen, der hohe Erlebniswert des sich etablierenden Naturtourismus, deutliche Fortschritte in der Nationalparkentwicklung sowie interessante und zum Teil positive Entwicklungen bei Fauna und Flora sind nur einige Highlights in der Bilanz des einzigen deutschen Flussauen-Nationalparks.

Das Nationalparkteam hat 2009 wieder so einiges auf die Beine gestellt, bewegt, angeschoben und umgewälzt – sehen Sie selbst!

Ihr

Dirk Treichel  
Leiter des Nationalparks  
Unteres Odertal

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>1.</b>	<b>Rahmenbedingungen für die Entwicklung des Nationalparks .....</b>	<b>3</b>
<b>2.</b>	<b>Schutz der natürlichen Vielfalt und Dynamik .....</b>	<b>7</b>
<b>3.</b>	<b>Management .....</b>	<b>8</b>
<b>4.</b>	<b>Organisation .....</b>	<b>19</b>
<b>5.</b>	<b>Monitoring und Forschung .....</b>	<b>23</b>
<b>6.</b>	<b>Naturerlebnisse und Erholung .....</b>	<b>39</b>
<b>7.</b>	<b>Bildung .....</b>	<b>47</b>
<b>8.</b>	<b>Kommunikation .....</b>	<b>51</b>
<b>9.</b>	<b>Kooperationen, Partner und Internationale Zusammenarbeit .....</b>	<b>53</b>
<b>10.</b>	<b>Regionalentwicklung .....</b>	<b>59</b>

## 1. Rahmenbedingungen für die Entwicklung des Nationalparks

2009 konnten für die Weiterentwicklung des Nationalparks wichtige Projekte weiter vorangetrieben werden.

Der gemäß Nationalparkgesetz bis Ende 2011 zu erarbeitende Nationalparkplan hat deutliche Konturen angenommen. Acht Kartierer waren über das gesamte Jahr verteilt im unteren Odertal unterwegs, um Lebensräume, Pflanzen- und Tierarten zu kartieren. Die Erfassungsarbeiten konnten auf Grund günstiger Witterungs- und Wasserverhältnisse mit wenigen Ausnahmen abgeschlossen werden. Mitarbeiter der Nationalparkverwaltung und der Naturwacht haben in mehreren Arbeitsgruppen das Leitbild für den Nationalpark und die Ziele für die Bereiche Naturschutz, Umweltbildung, Monitoring, Anforderungen an Nutzung und Infrastruktur, Tourismus und Integration des Nationalparks in der Region erarbeitet. Die intensive Beschäftigung mit diesem Thema ist wichtig für das Selbstverständnis des Nationalparkteams und die Identifikation mit den gemeinsam zu erreichenden Zielen gewesen. Die Entwürfe für das Leitbild und die Ziele sind noch in 2009 dem Kuratorium des Nationalparks vorgestellt und mit den Kuratoren diskutiert worden. Von den Kuratoriumsmitgliedern eingegangene Stellungnahmen wurden abgewogen und in die Leitbild- und Zielentwürfe eingearbeitet. Mit diesen aktualisierten Fassungen ist dann Anfang 2010 die Beteiligung der Öffentlichkeit (Beteiligung der Träger öffentlicher Belange und Durchführung von drei Regionalkonferenzen) begonnen worden. Bei der Erarbeitung des Nationalparkplans sollen aktuelle Fachdiskussionen und Managementansätze Berücksichtigung finden. So gibt es eine sehr enge Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Eberswalde, die sich im Zuge des KLIMZUG Forschungsprojektes u. a. mit dem adaptiven Management in Großschutzgebieten vor dem Hintergrund des Klimawandels beschäftigt. Der Nationalpark ist in der projektbegleitenden Arbeitsgruppe vertreten, im Rahmen des Projektes sollen beispielhaft adaptive Managementansätze in den Nationalparkplan integriert werden.

Deutliche Arbeitsfortschritte konnten im laufenden Unternehmensflurbereinigungsverfahren erzielt werden. Die Plan-Wunsch-Termine mit den verfahrensbeteiligten Grundeigentümern wurden in den drei Teilgebieten Nord, Süd 1 und Süd 2 zum überwiegenden Teil durchgeführt (Bisher sind ca. zwei Drittel der insgesamt ca. 2.700 Gespräche absolviert). Der Anteil landeseigener Flächen im Nationalpark konnte durch Landerwerb im Zuge aufgenommener Landverzichtserklärungen deutlich erhöht werden. Mit insgesamt 670.000 Euro wurden 210 Hektar erworben. Von zentraler Bedeutung für die Weiterentwicklung des Nationalparks unter Berücksichtigung der regionalen Akzeptanz ist die Erarbeitung von Pachtkonzeptionen für die Nutzung landwirtschaftlicher Flächen nach Abschluss des Bodenneuordnungsverfahrens gewesen. Die Konzeption für den Nordbereich konnte abgeschlossen und sämtlichen betroffenen Landwirtschaftsbetrieben vorgestellt und entsprechend diskutiert werden. Der ursprünglich bereits für 2009 angekündigte Eintausch von Projektflächen des Trägers des Gewässerrandstreifenprojektes in den Nationalpark konnte noch nicht vollzogen werden. Die für die vorläufige Anordnung der Besitzeinweisung des Vereins zunächst präferierte naturschutzfachlich besonders bedeutsame „Gatower Feuchtsenke“ erfüllte nach näherer Prüfung nicht das vom Flurbereinigungsgesetz für eine vorläufige Anordnung vorgeschriebene Kriterium der Dringlichkeit.

Erstmalig ist der Betrieb des Schöpfwerkes Teerofen 2009 durch die Nationalparkverwaltung eigenverantwortlich gesteuert worden. Die Regulierung der Wasserverhältnisse hatte zum einen das Ziel, gerade in dem für das Brut- und Laichgeschehen besonders wichtigen Zeitraum Mai bis Juni im Polder 10 höhere Wasserstände als in den Vorjahren zu gewährleisten, zum anderen den im Polder 10 wirtschaftenden Landwirtschaftsbetrieben eine Flächennutzung in dem für die Aufrechterhaltung des Betriebes erforderlichen Umfang zu gewährleisten. Diese schwierige Aufgabenstellung konnte mittels diverser Vororttermine von Nationalparkverwaltung, Wasser- und Bodenverband und Landwirten auf den betroffenen, vernässten Flächen, konkreten Absprachen und deren Einhaltung/ Umsetzung erreicht werden. In der Folge ist erstmals am 3. Juni Wasser aus dem Polder 10 abgepumpt worden, bisher der

späteste Zeitpunkt für die Inbetriebnahme dieses Schöpfwerkes überhaupt. Das Ziel, im Mai und Juni hohe Wasserstände vorzuhalten, konnte erreicht werden.

Ein wichtiger Schritt zur Behebung der Defizite im Nationalpark im Bereich der ökologischen Dauerbeobachtung, der Dokumentation von mit dem Management einhergehenden Veränderungen der Landschaft und des Arteninventars, gelang in 2009. Die Fachhochschule Eberswalde wurde mit der Ausarbeitung eines Monitoringkonzeptes für den Nationalpark beauftragt, das insbesondere den spezifischen Verhältnissen im einzigen deutschen Auennationalpark (Wildnisentwicklung und Renaturierung der Wasserverhältnisse) gerecht wird. Ende des Jahres lag ein erster Zwischenbericht vor, 2010 wird das Konzept abgeschlossen und die ersten Beobachtungsflächen eingerichtet und aufgenommen. Wichtig für die frühzeitige Dokumentation von Ausgangszuständen und den dann einsetzenden Veränderungen ist ebenfalls die Einrichtung von Fotopunkten in geplanten Wildnisgebieten in den Flutungspoldern gewesen, die nun regelmäßig von einem Ehrenamtlichen des Nationalparks fotografiert werden.

Interessante Entwicklungen gab es bei der Umsetzung wildbestandsregulierender Maßnahmen im Nationalpark. Ausgehend von den Vorgaben der Verordnung zur Wildbestandsregulierung im Nationalpark gab es erstmals eine großräumig durchgeführte Drückjagd, an der insgesamt acht Jagdbezirke mit einer Fläche von ca. 3.000 Hektar teilnahmen. Die konzertierte Aktion war für den südlichen Nationalparkbereich vom bestehenden „Jäger-Landwirte-Nationalparkstammtisch“ vorbereitet worden. Gemeinsam gelang es auf diese Weise die wildschadensrelevanten Schalenwildarten Rot-, Dam- und Schwarzwild wirksam zu regulieren und gleichzeitig durch die zeitgleiche Regulierung auf großer Fläche die Störeinflüsse für den Nationalpark gering zu halten.

Die Kooperationen mit Naturschutzvereinen und –stiftungen konnten 2009 weiter ausgebaut werden. Das gemeinsam mit dem NABU Regionalverband Schwedt durchgeführte Schutzprojekt für die Trauerseeschwalbe ist äußerst erfolgreich. Ein Artikel in der Zeitschrift „Naturschutz Heute“ hat die Kooperation bundesweit bekannt gemacht. Mit dem NABU Landesverband Brandenburg und der Staatlichen Vogelschutzwarte ist mit Unterstützung des Bundesamtes für Naturschutz intensiv ein E + E - Projekt zum Schutz des Seggenrohrsängers und der Brenndoldenwiesen im Nationalpark vorbereitet worden, dass 2010 starten soll. Die Naturstiftung David aus Thüringen engagiert sich weiter für den Schutz und die Renaturierung der wertvollen Trockenrasen im Nationalpark. Das Hauptprojekt zum Thema „Energieholz und Biodiversität – die Nutzung von Energieholz als Ansatz zur Erhaltung und Entwicklung national bedeutsamer Lebensräume“ ist Mitte 2009 genehmigt worden und umfasst neben anderen Flächen in Brandenburg und Thüringen auch ca. 23 Hektar Nationalparktrockenrasen.

Die Zusammenarbeit mit dem Vorstand des Vereins der Freunde des Deutsch-Polnischen Europa-Nationalparks Unteres Odertal hat sich dagegen leider deutlich verschlechtert. Die zweijährigen intensiven Verhandlungen über einen öffentlich-rechtlichen Vertrag, mit dem sämtliche offenen Fragen und Probleme im Zusammenhang mit dem Gewässerrandstreifenprojekt geklärt werden sollten, sind im Sommer ergebnislos gescheitert. Konträre Auffassungen gab es sowohl zur zukünftigen Eigentumsstruktur, wie auch dem naturschutzfachlichen Management in Deutschlands einzigem Auennationalpark. Während das Land den Verein mit rund der Hälfte seiner Flächen (ca. 3.370 Hektar) in die Schutzzone I legen wollte, hätte dieser lediglich eine Gesamtfläche von max. 2.500 Hektar Wildnisgebieten bei kompletter Übernahme aller laufenden Kosten durch das Land akzeptiert. Auch beim Management war trotz diverser Angebote des Landes eine Einigung unmöglich. Das Land Brandenburg hatte über die Eckpunkte des Nationalparkplans hinausgehend angeboten, bei Vorkommen der Zielarten Wachtelkönig, Seggenrohrsänger und Wiesenbrüter auch außerhalb der Schwerpunkt- und Entwicklungsräume eine Spätnutzung verbindlich festzuschreiben. Im Gegenzug sollte der Verein zustimmen, dass die übrigen Grünlandflächen im Nationalpark ab dem 15. Juni hätten genutzt werden können. Mit dem Hinweis auf die Gefährdung des Reproduktionserfolges von

Singvogelarten wie Schafstelze und Wiesenpieper lehnte der Verein dieses Angebot ebenfalls ab. Auch Vermittlungsversuche des zuständigen Abteilungsleiters im Bundesumweltministerium in der Endphase der Verhandlungen blieben erfolglos.

Bereits seit mehreren Jahren arbeitet die Nationalparkverwaltung in der bundesweiten Arbeitsgruppe „Partner der Nationalen Naturlandschaften“ von EUROPARC Deutschland mit. Ende 2009 fiel mit der konstituierenden Sitzung des Vergaberates und dem Beginn der Bewerbungsfrist der Startschuss für die Initiative „Partner des Nationalparks Unteres Odertal“. Sie richtet sich an touristische Leistungsanbieter, die im Rahmen der Partnerschaft mit einem umfangreichen Nationalpark-Informationspaket und regelmäßigen Fortbildungen durch die Nationalparkverwaltung ihren Gästen einen besonderen Nationalparkservice bieten wollen. Die Nationalparkpartner dürfen mit dem Logo des Schutzgebietes werben, sie werden auf den Internetseiten des Nationalparks und der bundesweiten Internetplattform von EUROPARC Deutschland „Partner der Nationalen Naturlandschaften“ vorgestellt. Die Partnerbetriebe müssen bestimmte Qualitätsstandards, insbesondere in puncto Ressourcen- und Umweltschutz sowie Nachhaltigkeit erfüllen. Bundesweit sind als Mindeststandards die Vorgaben von VIABONO festgelegt worden, die durch regelmäßige Zertifizierungen nachzuweisen sind. Für die im Nationalpark tätigen Natur- und Landschaftsführer sowie Kanuführer ist die Anerkennung als Nationalparkpartner ab 2010 Voraussetzung.

Einen „guten Abschluss“ konnte endlich die Untersuchung der mit dem Nationalpark einhergehenden regionalen Wertschöpfung nehmen. Nachdem sich bei der Bearbeitung durch die Fachhochschule Eberswalde gezeigt hatte, dass der vom Bundesamt für Naturschutz hierzu herausgegebene Leitfaden nicht hielt was er versprach, konnte nunmehr nach zwei Nachbeauftragungen (dwif zu regionalen Wertschöpfungskoeffizienten und Prof. Job/ Universität Würzburg zu bestimmten Berechnungsverfahren) erreicht werden, dass Ergebnisse vorliegen, die mit den Untersuchungen in anderen Großschutzgebieten direkt vergleichbar sind. Erwähnenswert ist, dass die auf Nationalparkbesuchern basierenden Vollzeitbeschäftigungsäquivalente nach der Überarbeitung durch Prof. Job bei 61 liegen und sich damit gegenüber den ersten Ergebnissen verdoppelt haben.

Durch die enge Kooperation mit dem Geopark „Eiszeitland am Oderrand“ konnten weitere interessante Angebote für Nationalparkbesucher entwickelt werden. Mit Lottomitteln des Ministeriums für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz wurde die Broschüre „Den Gletschern auf der Spur im Nationalpark Unteres Odertal“ herausgegeben. Besucher können damit vier spannende Geotouren auf eigene Faust erkunden. Ab 2010 werden auf diesen Routen auch öffentliche Führungen mit einer Geologin des Geoparks angeboten. Im Eingangsbereich zum Nationalparkzentrum informiert seit diesem Jahr die „Mammuttafel“ über den Geopark und seine touristischen Attraktionen.

Die auf dem Nationalparkgedanken basierende internationale Vernetzung des Nationalparks hat viele Delegationen in den Osten Brandenburgs kommen lassen. Unter Leitung des alternativen Nobelpreisträgers Prof. Dr. Michael Succow besuchten Vertreter des turkmenischen Umweltministeriums und Leiter von Naturschutzgebieten das untere Odertal, um sich über den Aufbau von Großschutzgebieten zu informieren. Mit der Leitung des ukrainischen Karpatenbiosphärenreservates und Mitarbeitern marokkanischer Nationalparke wurden Fragen des Schutzgebietsmanagements erörtert. Acht Mitarbeiter aus dem lettischen Gauja-Nationalpark hospitierten im Rahmen des europäischen „Leonardo da Vinci“ Programms zwei Wochen im Nationalpark Unteres Odertal. Das brandenburgische Nationalparkteam besuchte den polnischen Warthe-Nationalpark, der eine große naturräumliche Ähnlichkeit mit dem unteren Odertal aufweist. Die geplante Kooperation mit dem weißrussischen Nationalpark Belovezhskaya Pushcha wurde bei einem Treffen der Leiter beider Schutzgebiete im weißrussischen Kamenjuki im Sommer vorbereitet.

Rückschläge waren dagegen in der deutsch-polnischen Zusammenarbeit zu verzeichnen. Einhergehend mit einer Novellierung des polnischen Naturschutzgesetzes ist Anfang 2009 die für die zum Internationalpark Unteres Odertal gehörenden Landschaftsschutzparke zuständige Partnerschutzgebietsverwaltung in Gryfino kurzerhand aufgelöst worden. Die Mitarbeiter wurden in die neugegründete Regionaldirektion für Umwelt in Stettin überführt, die sich ausschließlich mit den aus den europäischen Naturschutzrichtlinien ergebenden Verpflichtungen beschäftigt und für den Großteil der NATURA 2000 Gebiete in der Wojewodschaft Westpommern verantwortlich ist. Als Außenstelle der Regionaldirektion dient das Gebäude am Grenzübergang Mescherin. Die Zuständigkeit für die Verwaltung der Landschaftsschutzparke ging zum 01.08.2009 auf das Marschallamt über und ist damit kommunalisiert worden (Zuständigkeit für die Landschaftsschutzparke lag vorher beim Wojewoden). Eine personelle Untersetzung der Schutzgebietsverwaltung hat es bisher nicht gegeben. Völlig offen ist auch, wie die Vereinbarung von 1992 zur Schaffung eines grenzüberschreitenden Internationalparks Unteres Odertal zukünftig umgesetzt werden soll. Der für die Koordinierung zuständige Deutsch-Polnische Programmrat ist zuletzt im Sommer 2007 in Schwedt zusammengekommen. Gravierend waren diese Veränderungen auch für das seit 2007 vorbereitete INTERREG 4A - Projekt zur Qualifizierung des Internationalparks Unteres Odertal. Durch die Auflösung des Kooperationspartners konnte das Projekt nicht mehr wie geplant Anfang 2009 bei der Pomerania eingereicht werden. Mit der neugegründeten Regionaldirektion konnte zwar kurzfristig ein sehr zuverlässiger und motivierter Nachfolge-Partner gefunden werden, allerdings musste das gesamte Projekt überarbeitet und an das NATURA 2000 Aufgabenprofil der Regionaldirektion angepasst werden. Mit der Regionaldirektion hat sich eine sehr enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit entwickelt, die seit langem mit der Landschaftsschutzparkverwaltung praktizierten Mitarbeiter tagungen und regelmäßigen Treffen werden auf diesem Wege fortgesetzt. Allerdings zeigt sich deutlich, dass das Aufgabenspektrum deutlich von dem einer Schutzgebietsverwaltung abweicht.

Im Februar 2009 veranstaltete das Kuratorium des Nationalparks im Gartzter Kanonenschuppen die zweite Nationalparkkonferenz. Zweieinhalb Jahre nach der Novellierung des Nationalparkgesetzes sollte mit der Region reflektiert werden, ob sich die mit der Novelle verbundenen Hoffnungen erfüllt haben und ob die Nationalparkentwicklung den allgemeinen Anforderungen entspricht. Umweltminister Dr. Dietmar Woidke und die Nationalparkverwaltung berichteten ausführlich über die inzwischen erreichten Arbeitsstände, über Erfolge und nach wie vor bestehende Probleme. Alle Interessengruppen konnten ihre Sicht der Dinge öffentlich darstellen, Einschätzungen, Wünsche und Anregungen äußern. Im Ergebnis ist festzustellen, dass die Nationalparkverwaltung des Landes Brandenburg inzwischen eine deutlich höhere Akzeptanz in der Region genießt. Auch gehört die Sichtweise „die vom Nationalpark“ inzwischen der Vergangenheit an, es wird inzwischen sehr differenziert zwischen Nationalparkverwaltung und dem Verein der Freunde des Deutsch-Polnischen Europa-Nationalparks e. V. unterschieden, dessen Agieren nach wie vor sehr kritisch wahrgenommen wird. In den Beiträgen zur Nationalparkkonferenz spiegelte sich auch eine Sachlichkeit wieder, die sich wohlthuend von den gegenseitigen Anfeindungen vergangener Jahre abhob, auch wenn bestimmte Interessengruppen – wie nicht anders zu erwarten – nach wie vor deutliche Kritik am Nationalparkprojekt äußern.

Dem Landtagsausschuss für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz ist der gemäß § 7 Nationalparkgesetz vorgeschriebene Fortschrittsbericht zur Nationalparkentwicklung gegeben worden. Die Ausschusmitglieder zeigten sich beeindruckt, was seit der Novellierung des Gesetzes alles auf den Weg gebracht wurde, besonders erfreut war der Ausschuss über die verbesserte Verankerung des Nationalparks in der Region und die spürbaren Fortschritte bei der Akzeptanz für den Nationalpark.

Im Zuge der Koalitionsverhandlungen der neuen Landesregierung aus einer Koalition SPD/ Die LINKE ergab sich auch ein Neuzuschnitt der Ministerien. Die gesamte Landwirtschaftsabteilung mit der Zuständigkeit für Land- und Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei und Flurneuordnung wechselte in das Verkehrsministerium (Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft – MIL). Das Umweltministerium

erhielt die Zuständigkeit für Gesundheit (Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz – MUGV). Während die Zuständigkeit für den Nationalpark beim MUGV liegt, ist auch das MIL mit zentralen Aufgaben zur Weiterentwicklung des Nationalparks befasst (Unternehmensflurbereinigungsverfahren, Nutzungsaufgabe Landwirtschaft, Jagd und Berufsfischerei). Der bereits seit einigen Jahren eingerichteten Arbeitsgruppe „Nationalpark“ gehören nun Vertreter beider Ministerien an, so dass auch in der neuen Legislaturperiode zeitnahe Problemlösungen und ein kontinuierlicher Arbeitsfortschritt gewährleistet sind.

Im neuen Koalitionsvertrag ist eine Stärkung der 15 brandenburgischen Großschutzgebiete festgeschrieben. Insbesondere der einzige Nationalpark des Landes findet explizit Erwähnung: „Die Landesregierung wird insbesondere den Nationalpark Unteres Odertal gemäß Nationalparkgesetz weiter entwickeln“.

Im November 2009 begann die Evaluierung des Nationalparks Unteres Odertal auf Grundlage der von EUROPARC Deutschland im Rahmen eines vom Bundesumweltministerium geförderten F+E – Vorhabens entwickelten Qualitätskriterien und -standards für deutsche Nationalparke. Damit werden erstmalig alle vierzehn deutschen Nationalparke einer einheitlichen Evaluierung unterzogen und ein wichtiger Impuls für die qualitative Weiterentwicklung des Nationalparkmanagements gegeben. Der Nationalpark Unteres Odertal ist nach den Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft, Jasmund und Eifel der vierte Nationalpark, in dem dieser neuartige Qualitätscheck zur Anwendung kommt. Die Nationalparkverwaltung hat zunächst in einem Onlinefragebogen insgesamt 257 Indikatoren zu den zentralen Handlungsfeldern einer Nationalparkverwaltung (Rahmenbedingungen, Organisation, Schutz der natürlichen Vielfalt und Dynamik, Management, Monitoring und Forschung, Naturerlebnisse und Erholung, Bildung, Kommunikation, Kooperationen, Partner und Internationale Zusammenarbeit, Regionalentwicklung) beantwortet. Auf Grundlage dieses Fragebogens ist von einem externen Büro ein Evaluierungsbericht erstellt worden. In 2010 wird der Nationalpark dann von einer unabhängigen Expertenkommission bereist und der Landesregierung abschließend ein Evaluierungsabschlussbericht mit konkreten Handlungsempfehlungen übergeben.

## **2. Schutz der natürlichen Vielfalt und Dynamik**

### **Biotopeinrichtende Maßnahmen**

Im Rahmen von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen für Eingriffe in Natur und Landschaft des Nationalparks im Zuge des Deichbaus wurde die Planung zur Revitalisierung entwässerter Hangquellmoore im Gartzer Schrey und am Rande des Staffelder Polders begonnen und vorgebracht. Die Stadt Gartz stellte im Rahmen eines Übereinkommens die erforderlichen Flächen im Gartzer Schrey zur Verfügung. Die Planung ist noch nicht abgeschlossen und die Umsetzung ist im kommenden Jahr vorgesehen.

### **Stör-Projekt**

Die seit 1994 von der „Gesellschaft zur Rettung des Störs e. V.“ systematisch betriebene und vom Bundesamt für Naturschutz geförderte Wiedereinbürgerung des in Deutschland und im gesamten Baltikum ausgestorbenen Störs wurde 2009 fortgesetzt. So konnten am 18. März einige hundert markierte Störe (*Acipenser oxyrinchus*) im Nationalpark ausgesetzt werden. Der Besatz erfolgte bei Hochwasser im Deichvorland der Oder im Süden des Nationalparks. Interessant war vor allem die Fragestellung,



ob die Jungstöre durch die geöffneten Polderbauwerke in die Polder schwimmen und diese als Jungfischhabitat nutzen. Der Wiederfang zweier markierter Störe unmittelbar unterhalb der Auslassbauwerke des Polders A/B in der Schwedter Querfahrt bestätigt die Vermutung. Im Einzugsgebiet der Oder oberhalb des Nationalparks wurden in Deutschland und vor allem in Polen ebenfalls wieder zahlreiche markierte Störe ausgesetzt.

### **Trockenrasenpflege**

Im Dezember 2009 wurde in Kooperation mit der DAVID-Stiftung aus Thüringen auf den Trockenhängen bei Altgalow die Entbuschung von Teilflächen durch ein regionales Unternehmen fortgesetzt. Es konnten auf etwa zwei Hektar Trockenrasen der Gehölzaufwuchs, überwiegend Kiefer, im Rahmen des Projekts „Energieholz und Biodiversität – Die Nutzung von Energieholz als Ansatz zur Erhaltung und Entwicklung national bedeutsamer Lebensräume“ beseitigt werden. Die Arbeiten wurden durch den starken Schneefall vorübergehend eingestellt und werden zurzeit abgeschlossen. Das bei dieser Pflegemaßnahme anfallende Holz wird als Hackschnitzel in Heizkraftwerken eingesetzt. In den kommenden Jahren soll die Entbuschung auch auf die Trockenhänge im nördlichen Teil des Nationalparks ausgedehnt werden.

Die Pflege der Trockenrasen, insbesondere im Raum Gartz (Oder), wurde unter Anleitung der Naturwacht durch Beschäftigungsgesellschaften 2009 kontinuierlich fortgesetzt. Hier wurden insbesondere stark mit Landreitgras bewachsene Flächen gemäht und beräumt sowie der Schlehenaufwuchs zurückgedrängt. Es wurden Koppelpfähle gesetzt, um die Beweidung der wertvollen Flächen mit Schafen optimaler zu gestalten.

## **3. Management**

### **Unternehmensflurbereinigung**

Der in 2008 vorgenommene Strategiewechsel bei der Verfahrensbearbeitung der Unternehmensflurbereinigung wurde auch in 2009 weiterverfolgt. Innerhalb des Verfahrensgebietes gelegene Ortslagen wurden auf Grundlage detaillierter Recherchen zu den Bodenordnungserfordernissen jeweils zu selbständigen Verfahren abgetrennt, um den unterschiedlichen Regelungszielen in der Region besser gerecht werden zu können, gleichzeitig aber auch die bodenordnerischen Arbeiten in den Teilbereichen zeitlich voneinander zu entkoppeln. Dies geschah bereits in den Vorjahren für Friedrichsthal und Felchow. Für die Ortslagen Criewen, Crussow, Neuhof, Gellmersdorf und Stolpe folgte dieser Schritt im Laufe des zurückliegenden Jahres. Soweit in diesen Ortslagen mit allen Grundstückseigentümern die Verhandlungen zur sog. Ortslagenregulierung bereits vollzogen wurden, kann hier zeitnah jeweils durch Aufstellung, Bekanntgabe und Ausführung des Flurbereinigungsplanes die notwendige Eigentumsneuordnung realisiert werden. So wurde bereits für die Ortslage Friedrichsthal der betreffende Flurbereinigungsplan aufgestellt und liegt dem LVLF zur Prüfung und Bekanntgabe vor.

Die Einbindung externer Auftragnehmer in die bodenordnerische Bearbeitung des Unternehmensflurbereinigungsverfahrens hat zu einer erheblichen Beschleunigung geführt. Vertraglich gebundene Bearbeitungsziele konnten teilweise erheblich übertroffen werden. Die Schwerpunkte lagen in 2009 dabei auf der Vervollständigung der Bewertung aller Grundstücke als Grundlage der Anspruchsbemessung jedes Beteiligten, aber auch in der konkreten Planung zur Neuordnung des Eigentums unter Einbeziehung der Eigentümer und Landwirte.

Im Rahmen des Wertermittlungsverfahrens galt es unter Einbeziehung verschiedener Gutachter die Grundlagen der Wertermittlung zu aktualisieren, da ergänzende örtliche Erhebungen (insbesondere zu Forstflächen), erkannte Regelungsdefizite in den bisherigen Grundlagen, aber auch Entwicklungen auf

dem Grundstücksmarkt angemessen berücksichtigt werden mussten. Der so überarbeitete Wertermittlungsrahmen bildet die Grundlage für die Offenlegung der durch die Auftragnehmer des Landesamts für Verbraucherschutz, Landwirtschaft und Flurneuordnung (LVLF) erarbeiteten Wertermittlungskarten. Im Verfahrensteilgebiet Nord wurden die Ergebnisse der Wertermittlung bereits veröffentlicht. Für die südlichen Verfahrensteilgebiete wird dieser Stand für das II. Quartal 2010 erwartet.

Zur Vorbereitung der planerischen Arbeiten zur Eigentumsneuordnung stellte sich das LVLF mit seinen Auftragnehmern, beginnend bereits im Herbst 2008, der Aufgabenstellung, mit den Möglichkeiten der Flurbereinigung auch einen Beitrag zu leisten, die nationalparkbedingten Veränderungen auf die Landwirtschaftsbetriebe soweit als möglich abzufedern, zumindest jedoch Existenzgefährdungen der Betriebe zu minimieren. Entsprechend des erwarteten Verlustes an landwirtschaftlicher Nutzfläche von ca. 2.500 Hektar stellt dieser Auftrag besondere Anforderungen an die Bodenordnung. Aus der sehr unterschiedlichen Nationalpark-Betroffenheit der Betriebe ergibt sich, dass im Rahmen des Verfahrens ein nachvollziehbarer Abwägungsprozess zwischen den konkurrierenden Ansprüchen der Landwirte vollzogen werden muss. Dieses Ziel zu erreichen erfordert von den Betrieben ein hohes Maß an Solidarität untereinander und die Bereitschaft zur Mitwirkung in dem Planungsprozess, besonders auch durch Bereitstellung von Betriebsdaten.

Im nördlichen Teilverfahren, in dem diese Auskunftsbereitschaft der Landwirte weitgehend vorhanden war, wurde in 2009 begonnen, Zwischenschritte dieser Planung jeweils in Einzelgesprächen zu erörtern. Dieser Planungs- und Entscheidungsprozess wird noch längere Zeit in Anspruch nehmen. In den beiden südlichen Verfahrensteilgebieten waren nicht alle Landnutzer auskunftsbereit. Dennoch wird auch hier die eingeschlagene Bearbeitungsstrategie weiterverfolgt, so dass auch ab Frühjahr 2010 die bisher erarbeiteten Konzepte und Lösungen auf der vorliegenden Datenbasis mit den Landwirten erörtert werden.

Erhebliche Kapazitäten wurden 2009 in die Durchführung der sog. Planwuschtermine investiert. Im Rahmen dieser Verhandlungen werden die Grundstückseigentümer über ihre konkreten Wünsche zur Gestaltung ihrer Landabfindung befragt. Dabei wird jeweils versucht, auf der Grundlage der konzeptionellen Vorbereitung der Eigentumsneuordnung mit den Landwirten die Interessen von Eigentümern und Nutzern (Verpächtern und Pächtern) in Übereinstimmung zu bringen, um am Ende in den Tauschgebieten die Schaffung effektiver und zukunftsorientierter Eigentums- und Bewirtschaftungsstrukturen zu ermöglichen. Nach dem derzeit erreichten Bearbeitungsstand gelingt es sehr gut, zumindest in der Vielzahl der Fälle, die Eigentümer- und Nutzerinteressen in Übereinstimmung zu bringen.

Bei den Verhandlungen zu den Planwünschen der Grundstückseigentümer konnte ein relativ gleichmäßiger Verfahrensfortschritt durch alle Auftragnehmer erzielt werden. Etwa 65 bis 70 % der Beteiligten wurden jeweils befragt. Nach Abschluss der Gespräche und des Wertermittlungsverfahrens kann dann bereits ab Mitte 2010, früher als beabsichtigt, mit der Erarbeitung der neuen Feldeinteilung für das Flurbereinigungsgebiet begonnen werden.

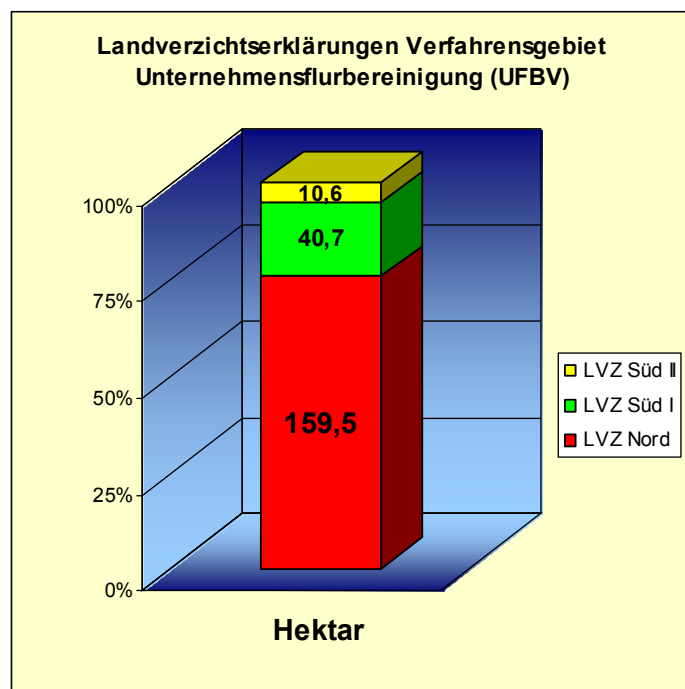
Besondere Anforderungen werden an das Unternehmensflurbereinigungsverfahren auch durch die Einbeziehung relativ großer Waldbereiche gestellt. Insgesamt ca. 3.800 Hektar erfasste Forstflächen sind hiernach im Flurbereinigungsgebiet gelegen. Splitterbesitz Privater sowie des Vereins machen vielfach eine völlige Neuordnung erforderlich. Dabei gilt es bereits in der frühen Planungsphase neben den Wertmerkmalen des Waldbodens die unterschiedliche Werthaltigkeit von Baumbeständen (nach Baumarten, Alter und Qualität) zu berücksichtigen. Mit einem sinnvollen und auf die Zukunft ausgerichteten Neuordnungsergebnis ist oft eine qualitative Veränderung der Ausstattung der Eigentümer bezogen auf deren Waldbestand verbunden. Dieser Prozess erforderte in 2009

umfangreiche örtliche Erhebungen und zugleich intensive Abstimmungen mit den Grundstückseigentümern.

Die Planwunschtermine mit den privaten Eigentümern wurden jeweils genutzt, um bei bestehender Verkaufsbereitschaft durch sog. Landverzichtserklärungen die Flächen zugunsten des Landes zu erwerben. Insgesamt wurden auf diesem Weg im Rahmen des Verfahrens mit 215 Eigentümern und Eigentümergemeinschaften Verträge geschlossen, von denen insgesamt 705 Flurstücke mit insgesamt 435 Hektar erfasst waren. Allein im Rahmen der Planwunschtermine 2009 wurden dabei ca. 210 Hektar von 79 Eigentümern/ Eigentümergemeinschaften zugunsten des Landes erworben. Die in 2009 durch den Landeshaushalt zu diesem Zweck bereitgestellten Mittel konnten nahezu punktgenau ausgeschöpft werden. Ergänzt werden die Bemühungen zum Ankauf privater Flächen durch die Übertragung von BVVG-Flächen an das Land im Rahmen der Regelungen zum Nationalen Naturerbe, für deren Umsetzung in 2009 wesentliche Grundlagen gelegt wurden.

Mit Verweis auf diese Ergebnisse ist es gelungen, das bestehende Flächendefizit für den Nationalpark weitgehend abzubauen. Eine abschließende Bilanzierung von Flächenbedarf und vorhandenen Flächenpools des Landes, des Trägervereins und sonstiger mit ihren Flächen im Nationalpark abzufindenden Institutionen und Körperschaften wird nach Abschluss der Wertermittlung Mitte 2010 möglich sein. Während in der Vergangenheit bei Verkaufsbereitschaft privater Eigentümer der Ankauf zunächst zur Abdeckung des Flächenbedarfs für den Nationalpark diente, kann in der Zukunft in diesen Fällen stärker dem Wunsch der in der Nationalparkregion selbst wirtschaftenden Landwirte nach Aufstockung entsprochen werden.

Erklärtes Ziel des Verfahrens ist es, das Land Brandenburg und den Verein der Freunde des Deutsch-Polnischen Europa-Nationalparks e.V. mit ihrem Flächenpool innerhalb des Nationalparks abzufinden, so dass die weitere Umsetzung des Nationalparkgesetzes (NatPUOG) unter Ausschluss von Eigentumskonflikten möglich wird. Die Bemühungen, im Wege von Verhandlungen Einvernehmen mit dem Trägerverein über die Grundsätze der Flächenneuordnung im Nationalpark und die dortigen naturschutzfachlichen Zielstellungen zu erreichen, scheiterten im Sommer 2009. Es obliegt nunmehr dem Land Brandenburg, die Entscheidungen über die Flächenzuordnung im Nationalpark auf der Grundlage des Nationalparkgesetzes (NatPUOG) und des Flurbereinigungsgesetzes (FlurbG) vorzunehmen.



Grafik 1: Flächenakquise Land Brandenburg im UFBV.

Fortschritte konnten durch die Umsetzung einer freiwilligen Tauschregelung zwischen dem Land und der Criewener Agrargenossenschaft erzielt werden, wodurch der Bereich der Raduner Platte bei Criewen in einem Umfang von ca. 130 Hektar der natürlichen Entwicklung überlassen werden konnte. Der Flächentausch wurde im Januar 2010 bestandskräftig. Einvernehmlich war bereits nach Abschluss der zugrunde liegenden Tauschvereinbarung seit 2008 durch den Landwirtschaftsbetrieb auf die künftige Nutzung der Flächen verzichtet worden.

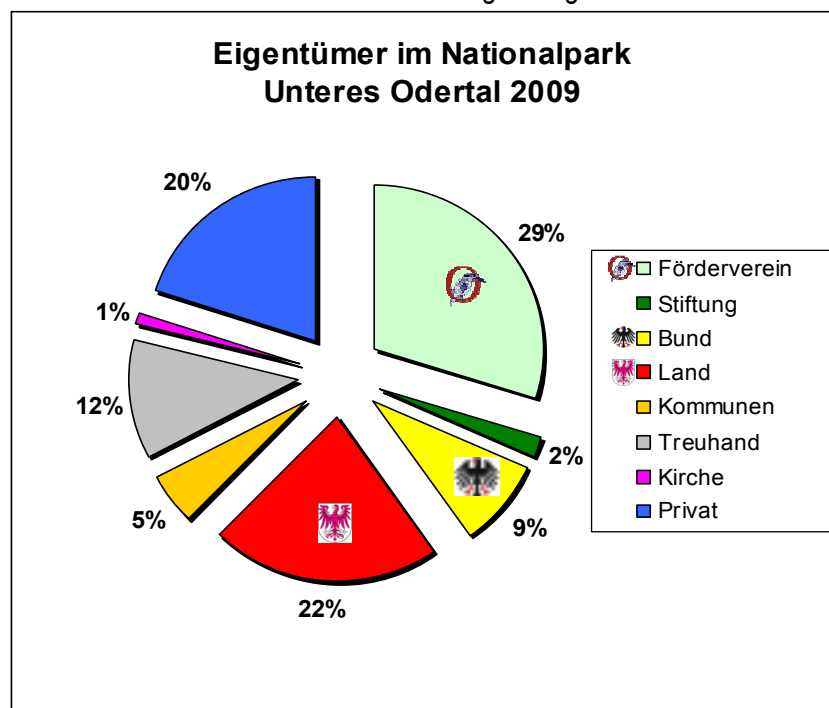
Die Teilnehmergeinschaft der Flurbereinigung, vertreten durch deren Vorstand, verfolgte auch weiterhin die Zielstellung, durch die Umsetzung von Infrastrukturvorhaben die Nationalparkregion insgesamt zu entwickeln. Dabei stellten die sich verändernden Rahmenbedingungen der Förderung, fehlende Möglichkeiten der Kommunen zur finanziellen Beteiligung an der Maßnahmenumsetzung, aber auch abweichende Schwerpunktsetzungen der Kommunen besondere Herausforderungen dar. Nicht alle Ziele konnten daher in 2009 erreicht werden. Besonders positiv sind in diesem Zusammenhang die Bemühungen des Vorstandes um die Finanzierung und Umsetzung der innerörtlichen Baumaßnahmen in Criewen hervorzuheben. Ein erster Bauabschnitt wurde in 2009 bereits umgesetzt. Im Anschluss, d. h. für 2010, ist die Fortführung durch die Sanierung der Bernd-v.-Arnim-Straße vorgesehen. Begleitet werden hier die Baumaßnahmen durch die parallel laufenden Arbeiten der Ortslagenregulierung.

Insgesamt wurden bislang durch die Teilnehmergeinschaft 7,81 Mio. € in derartige Infrastrukturvorhaben, landwirtschaftlichen Wegebau und landschaftspflegerische Maßnahmen investiert mit einem Fördervolumen von 6,28 Mio. € (einschließlich bereits erfolgter Mittelzuweisungen für 2010).

### Flächenmanagement

Die drei mit dem Flurbereinigungsverfahren im Unteren Odertal beauftragten Büros Derksen & König (Bereich Nord), Dr. Drees & Schlüter (Bereich Süd I) und GfL Planungs- und Ingenieurgesellschaft GmbH (Bereich Süd II) haben im Jahr 2009 Flächen in einem Umfang von gut 210 Hektar durch Landverzichtserklärungen

(LVZ) in Landesbesitz überführt. Hinzu kamen 17,8 Hektar durch die Ausübung des Vorkaufsrechtes gemäß § 69 BbgNatSchG durch das Land Brandenburg. In der Summe wurden damit weitere 229 Hektar verstaatlicht. Die Kosten allein für die Flächenakquise durch Landverzichtserklärungen beliefen sich im Jahr 2009 auf 670.000 Euro. Mit insgesamt rund 2.350 Hektar konnte das Land Brandenburg seine Anteile im Nationalpark damit um 2 % auf 22 % steigern und damit erstmals den Anteil der privaten Grundeigentümer überflügeln.



Grafik 2: Eigentumsverhältnisse im 10.323 Hektar großen Nationalpark.

### Nationalparkplan

Die Erarbeitung des Nationalparkplans durch die Bürogemeinschaft Luftbild Brandenburg GmbH hatte im Jahr 2009 eine hohe Priorität in der Arbeit. Neben einer engen Abstimmung und fachlichen Begleitung der laufenden Planungsarbeiten, deren Schwerpunkt auf den Kartierungen und Bestandserfassungen im Gelände lag, erarbeitete die Nationalparkverwaltung einen ersten Entwurf des Planteils „Leitbild und Ziele“, der sich gegenwärtig noch in der öffentlichen Abstimmung befindet. Dieser Teil des Plans ist von grundlegender Bedeutung für die weitere Entwicklung des Nationalparks, da hier

für verschiedene Zeithorizonte Entwicklungsziele festgeschrieben werden, an denen sich die künftigen Maßnahmen orientieren.

Nach dem Start im Herbst 2008 wurden die Arbeiten am Nationalparkplan durch die beauftragten Büros zielstrebig vorangetrieben. Der Schwerpunkt der Arbeiten lag vor allem auf der Biotoptypenkartierung und der Erfassung der besonders zu untersuchenden Arten. Da der Nationalparkplan zugleich als Management nach der FFH-Richtlinie fungieren soll, liegt u. a. ein besonderer Untersuchungsschwerpunkt auf den nach der FFH-Richtlinie besonders geschützten Arten und Lebensräumen. Im vergangenen Jahr konnte, begünstigt durch entsprechende Witterungsbedingungen (kein Sommerhochwasser) die flächendeckende Biotoptypenkartierung im Nationalpark vollendet werden.

Es wurden über 4.500 Biotop- und Lebensraumtypen kartiert. Dafür waren acht professionelle Kartierer im Einsatz. Auch die Mehrzahl der faunistischen Daten konnte bereits erhoben werden. Insgesamt wurden über 120 Tierarten erfasst und Altdaten hierzu ausgewertet. Dabei wurden 30.000 Kilometer von den Bearbeitern mit dem Fahrzeug im Nationalpark zurückgelegt. Die Nationalparkverwaltung unterstützte die Arbeiten und stellte umfassende Datenbestände bereit.



Die im zukünftigen Nationalparkplan festgeschriebenen Leitbilder und Ziele wurden von den Mitarbeitern der Nationalparkverwaltung erarbeitet und zur öffentlichen Abstimmung zunächst dem Nationalparkkuratorium übergeben. Damit liegen die wesentlichen Voraussetzungen für die planmäßige Weiterbearbeitung und fristgerechte Fertigstellung des Nationalparkplans im Jahr 2011 vor. Dem Nationalparkkuratorium wurden die Zwischenergebnisse in regelmäßigen Abständen präsentiert.

Für die faunistischen und floristischen Bestandserfassungen wurden der Bürogemeinschaft Luftbild Brandenburg GmbH umfangreiche Kartierungsdaten der Naturwacht und im Rahmen von Werkverträgen erarbeiteten Daten übergeben. Zur Auswertung von Altdaten stellte die Nationalparkverwaltung den Büros den vorhandenen Bestand von Gutachten, Diplomarbeiten und Belegarbeiten zur Verfügung.

### **Landwirtschaft**

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Landwirtschaftsbetrieben wurde fortgesetzt. Das zeigt sich u. a. an folgenden Beispielen:

Im Polder 10 war es auch im Jahre 2009 möglich, die Wasserverhältnisse in der Nassstelle Gatow so zu sichern, dass eine Reihe von stark gefährdeten Vogelarten hier ihre Brut aufziehen konnte. Zu diesen zählen u. a. Knäkente, Zwergdommel und Rotschenkel. Darüber hinaus ist das Gebiet in den Sommermonaten als Mauserplatz für verschiedene Entenarten bedeutsam. Bekanntlich sind Enten während der Großgefiedermauser für wenige Wochen flugunfähig. Die Nassstelle Gatow gewährt ihnen dafür einen sicheren Unterschlupf und zudem ausreichend Nahrung.

Im Nationalpark bewirtschaften die Landwirtschaftsbetriebe etwa 3.400 Hektar Grünland über das Kulturlandschaftsprogramm (KULAP) Davon wurden ca. 1.340 Hektar spät genutzt (nach dem 01.07.).

Die über dieses Programm erfolgte differenzierte Erstnutzung der Flächen orientierte sich überwiegend an dem Vorkommen der stark gefährdeten Wiesenbrüterarten, wie z. B. dem Wachtelkönig. In gemeinsamen Gesprächen mit den Landwirten, den ortsansässigen ehrenamtlichen Ornithologen, der Naturwacht und der Nationalparkverwaltung wurden dazu die Spätnutzungsflächen ausgewählt und festgelegt.



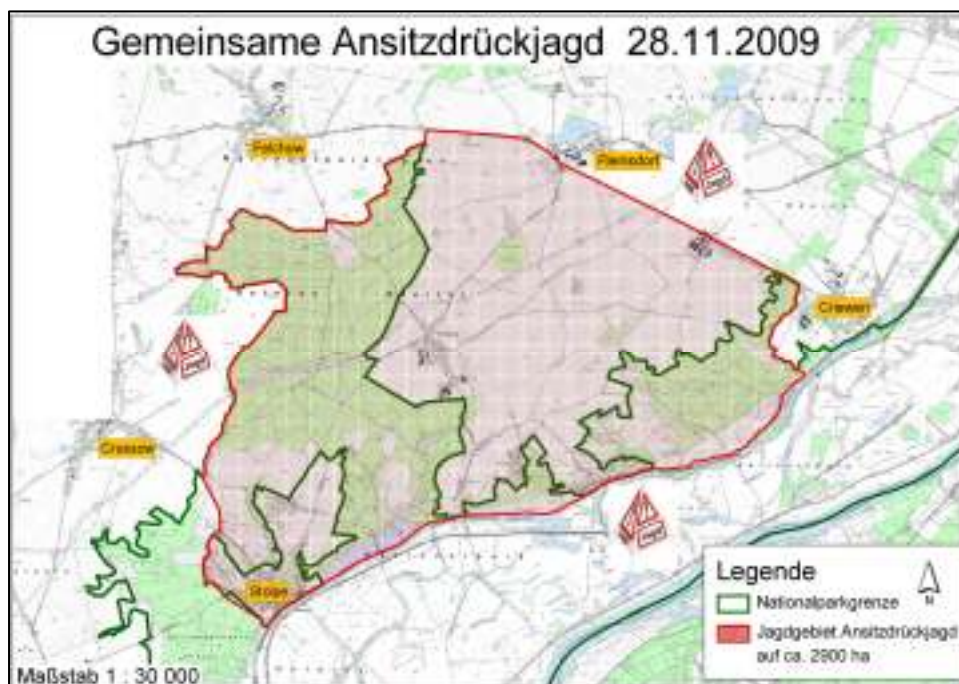
Mit vier Landwirtschaftsbetrieben und zwei Privatpersonen wurden Verträge über Maßnahmen des Vertragsnaturschutzes abgeschlossen. Davon betrafen drei Verträge eine verspätete Erstnutzung zum Schutz der Wiesenbrüter, da diese Landwirte nicht am Kulturlandschaftsprogramm

(KULAP) teilnehmen. Die anderen drei Verträge dienten der Erhaltung bzw. Wiederherstellung artenreicher Nasswiesen und Trockenrasen. Das Finanzvolumen dieser Verträge betrug 8.520 Euro.



### **Wildbestandsregulierung**

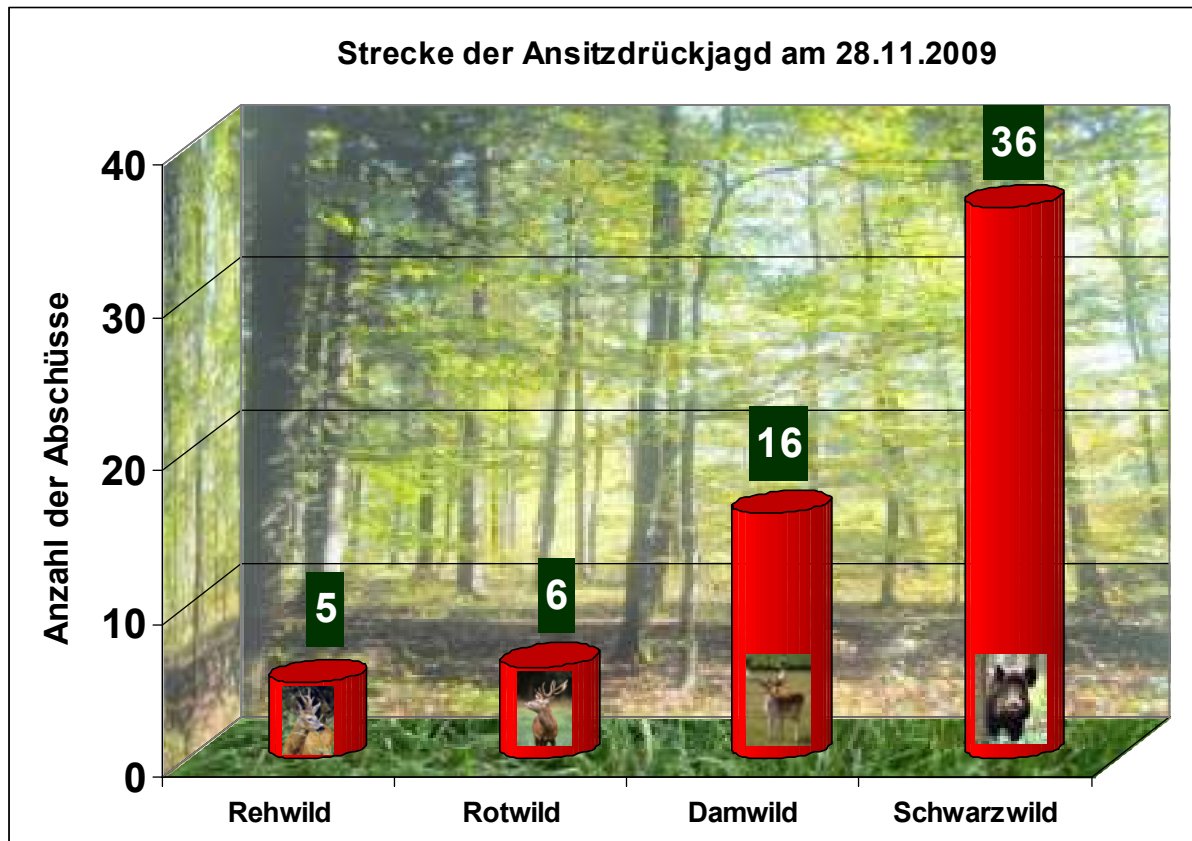
Nach dem Inkrafttreten der Verordnung zur Wildbestandsregulierung im Nationalpark am 21. März 2007 wurde 2009 der Dialog mit den Jägern im Nationalpark kontinuierlich fortgesetzt. Ziel ist es, die Störeinflüsse durch die jagdlichen Maßnahmen zu minimieren, gleichzeitig Wildschäden an landwirtschaftlichen Kulturen und an den Hochwasserschutzanlagen weitgehend zu verhindern. Unter Mitwirkung der Nationalparkverwaltung wurde im südlichen Teil des Nationalparks am 28. November eine gemeinsame Ansitzdrückjagd unter Einbeziehung von acht Jagdrevieren auf einer Fläche von 2.900 Hektar, einschließlich des Landesforstreviers, durchgeführt.



Karte 1:  
Jagdgebiet der  
Ansitzdrückjagd  
am 28. November  
2009.

Dabei wurden insgesamt 63 Stück Schalenwild erlegt, darunter 36 Wildschweine. Ziel der großräumigen Jagden ist es, den Jagddruck zu reduzieren, aber bei diesen wenigen Jagden stärker in die Population der Tiere einzugreifen. Voraussetzung dafür ist eine gute Vorbereitung und Durchführung der Jagd unter strikter Einhaltung der Sicherheitsbestimmungen.

Insgesamt wurden im Nationalpark 19 Ansitzdrückjagden in 15 Revieren (Gemeinschaftlicher Jagdbezirk, Eigenjagdbezirk und Verwaltungsjagdbezirken) gemäß § 2 und § 3 der Verordnung zur Regulierung der Wildbestände im Nationalpark genehmigt und durchgeführt, deutlich weniger als im Vorjahr. Durch eine umsichtige Vorbereitung und Durchführung dieser Jagden war die Anzahl des erlegten Schalenwildes deutlich höher als bei den Jagden der Vorjahre. Ein bedeutender Anteil der Jahresstrecke wurde dabei erlegt.



Grafik 3: Strecke der Ansitzdrückjagd vom 28.11.2009.

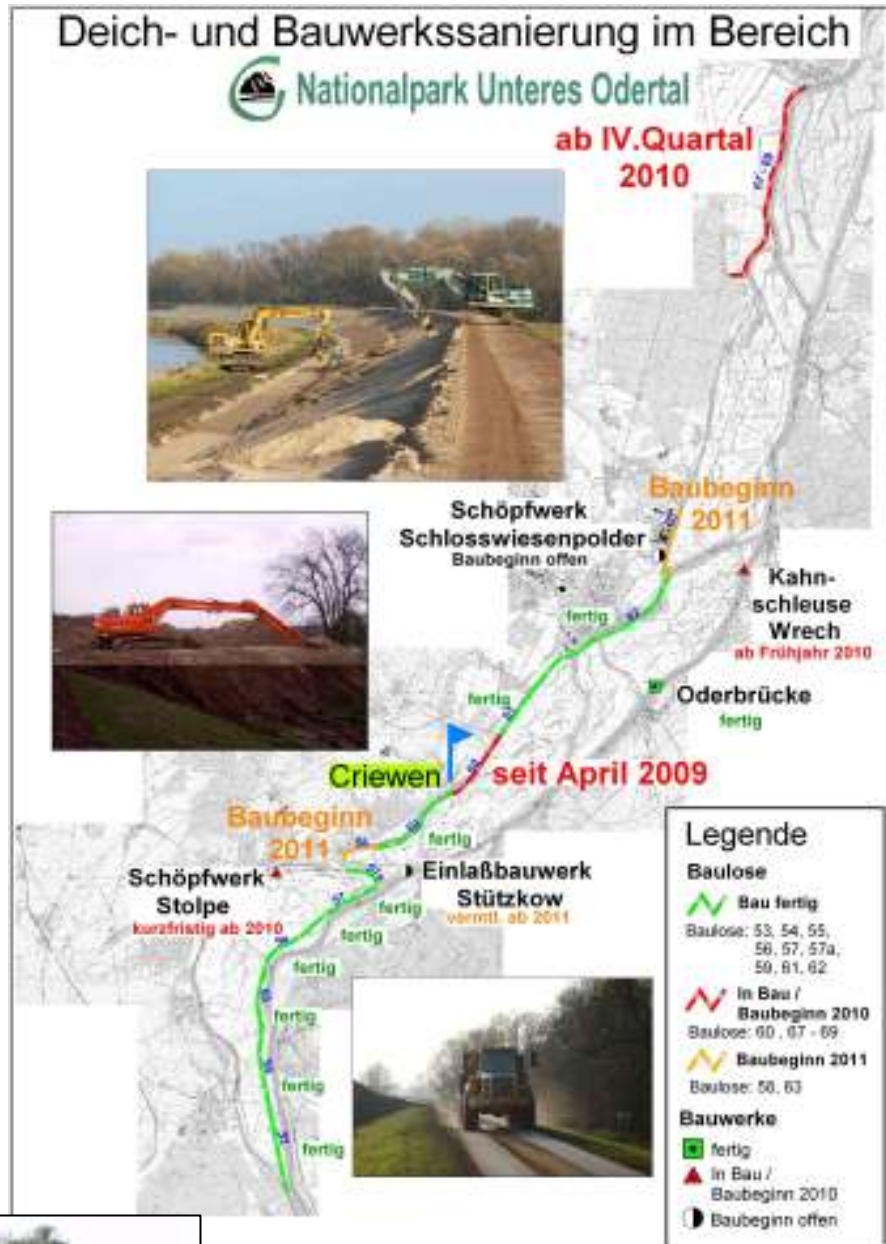
### **Forstwirtschaft**

In den Landeswaldflächen der Schutzzone Ib sind die Waldüberführungsmaßnahmen zur Entwicklung naturnaher Wälder auf Grundlage der Handlungsrichtlinie zur Waldentwicklung in enger Abstimmung zwischen Forst- und Nationalparkverwaltung fortgesetzt worden. Es handelt sich dabei ausschließlich um Durchforstungen in Nadelholzbeständen (Kiefer, Douglasie, Lärche) zur Bestandesstrukturierung und zur Entwicklung autochthoner Laubholznaturverjüngung und bereits vorhandener Laubholzunterstände. Der Trägerverein des Gewässerrandstreifenprojektes hat Projektflächen außerhalb des Kerngebietes aber auch Waldflächen in der Zone II des Nationalparks durchforstet und die Kiefernholzerträge vermarktet. Die zur Umsetzung der biotopeinrichtenden Maßnahmen mit der Nationalparkverwaltung getroffenen Absprachen sind dabei leider nicht immer eingehalten worden. Desweiteren wurden in den Nationalparkwäldern Maßnahmen zur Verkehrssicherung mit den Flächeneigentümern abgestimmt bzw. zum Teil auch durch die Naturwacht durchgeführt. Gemäß § 10 Abs. 5 Nationalparkgesetz und § 60 des novellierten Bundesnaturschutzgesetzes werden lediglich akute, atypische Gefahrenpotentiale beseitigt. Abgestorbene Bäume an Wanderwegen ohne

erkennbare Gefahren für Besucher zählen nicht dazu und werden nicht entnommen. Gerade sie bilden die Kulisse für das Wildniserleben der Nationalparkbesucher.

### Deichertüchtigung und Wasserbauwerke

Im Jahr 2009 wurde die Ertüchtigung der Winterdeiche im Rahmen des Oderprogramms zum Hochwasserschutz im Nationalpark fortgesetzt. Wenngleich sich das Tempo der Bauarbeiten gegenüber den Vorjahren deutlich verlangsamt hat, so waren doch die Einschränkungen für die Nationalparkbesucher im vergangenen Jahr besonders gravierend. Durch die Deichbaustelle am Winterdeich vor Criewen wurden das Nationalparkhaus und der Sitz der Nationalparkverwaltung vollständig vom Nationalparkgebiet abgeschnitten. Der Oder-Neiße-Fernradweg musste erneut über das hügelige Hinterland umgeleitet werden. Arbeiten an den Ein- und Auslassbauwerken des Poldersystems waren mit zusätzlichen Einschränkungen verbunden. Es wurde die baufällige Brücke am Auslassbauwerk Gutmundsiel im Sommerdeich des Polders 10 abgerissen und als Ersatz eine provisorische, befestigte Furt gebaut. Damit ist der Verkehr auf dem beliebten Polderrundweg wieder sicher, allerdings ist die Furt bei geöffnetem Polder und erhöhten



*Karte 2: Deich- und Bauwerkssanierung Stand Februar 2010.*

Wasserständen nicht passierbar. Der Neubau des ebenfalls baufälligen Gutmundsiels mit der Errichtung einer Brücke ist ausgesetzt worden, da erst die Varianten der Deichertüchtigung untersucht werden müssen. Diese Untersuchung wurde im Jahr 2009 beauftragt und begonnen, jedoch noch nicht abgeschlossen. Eine weitere Wasserbaumaßnahme

war der Rückbau und die Sicherung der Baustraßen im Lunow-Stolper-Polder für die Folgenutzung. Trotz einer Verzögerung, die sich aus dem unzulässigen Einbau verseuchten Baumaterials und dem erforderlichen Austausch dieses Materials ergab, konnte diese Maßnahme 2009 abgeschlossen werden. Der Rückbau der Baustraßen im Polder A/B zwischen Zützen und Schwedt, die für die noch offenen Baulose nicht mehr benötigt werden, steht noch aus. Weitere Deichbaustellen befinden sich im Planungsstadium.

### **Schöpfwerksbetrieb Polder 10**

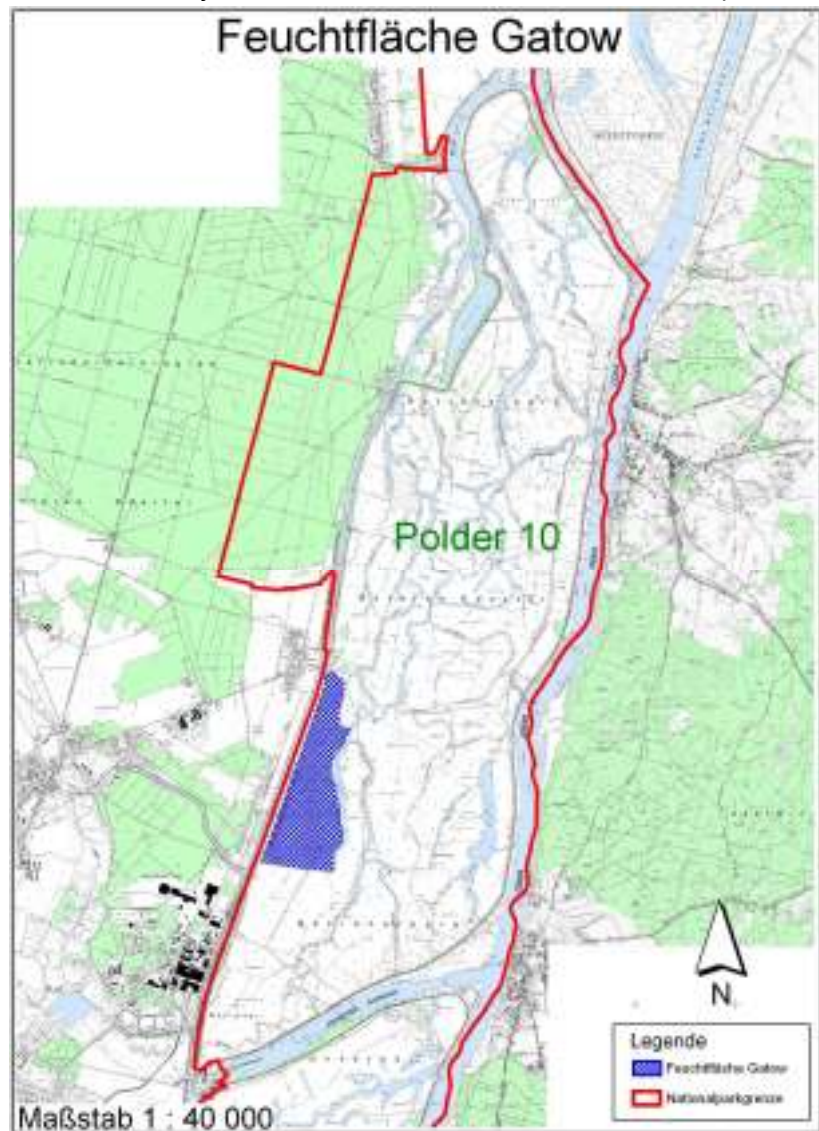
Im Frühjahr 2009 erfolgte die Steuerung des Schöpfwerksbetriebes im Polder 10 erstmals in Regie der Nationalparkverwaltung. Ziel war es, nach dem alljährlichen Schließen der Poldertore Mitte April das abrupte Abpumpen der Polderwiesen einzuschränken. Dieses bisher alljährlich praktizierte Flutungsregime wirkt sich auf eine Reihe von Vogelarten als ökologische Brutfälle aus. Bei Ankunft der Brutvögel im zeitigen Frühjahr finden sie durch unterschiedlich hoch geflutete Polder gute Brutbedingungen. Nach dem Schließen der Bauwerke und mit dem plötzlichen Abpumpen des Wassers verlieren die Vögel ihre Gelege.

Bei einer Beratung am 30. April 2009 einigten sich die im Polder 10 wirtschaftenden Landwirtschaftsbetriebe und der Wasser- und Bodenverband auf flexible und möglichst hohe Wasserstände, die aber auch eine verspätete Erntezugang im Polder zur Folge hat.

Trotz überdurchschnittlicher Niederschläge im Mai und Juni ist 2009 erstmalig am 3. Juni mit dem Pumpbetrieb im Polder 10 begonnen worden. Die Aufnahme des Pumpbetriebes ist erstmals zu einem derart späten Zeitpunkt erfolgt. In Abhängigkeit von den starken

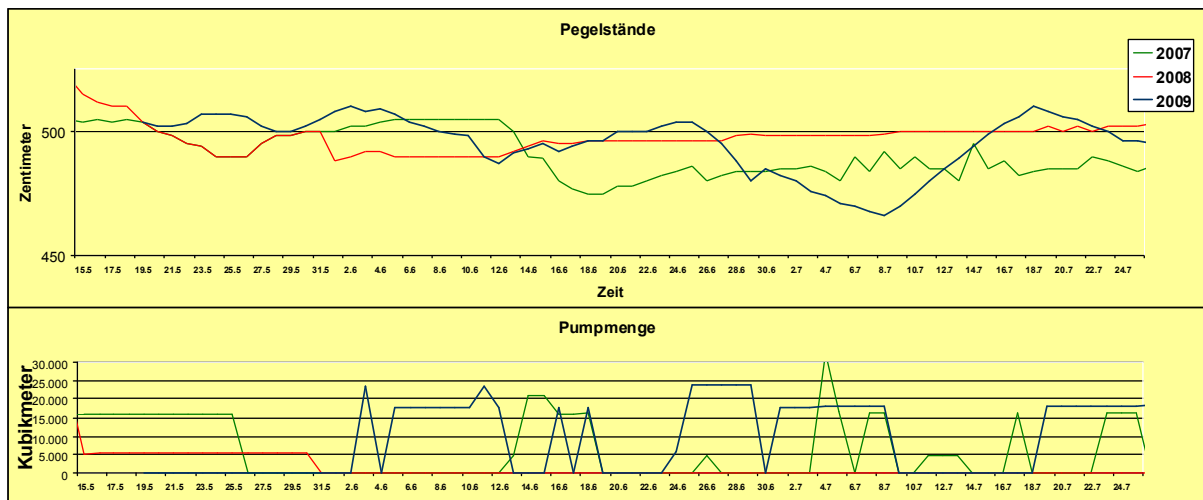
Niederschlägen, die zur flächigen Ausbildung von Nassstellen im Polder führte, wurde der Pumpbetrieb mit Unterbrechungen fortgeführt. Grundlage für die Steuerung des Schöpfwerkes ist die Haltung hoher Wasserstände in den tiefer liegenden Bereichen des Polders 10 in den Monaten Mai und Juni gewesen. Gerade dieser Zeitraum ist für die Vermeidung der dargestellten „ökologischen Brutfälle“ und für die erfolgreiche Reproduktion von besonderer Bedeutung. In regelmäßigen Abständen, wurde die Situation vor Ort gemeinsam mit den Landwirten beraten und die zu haltenden Pegelstände festgelegt.

In den tiefer liegenden Flächen des Polders 10, insbesondere der sogenannten Nassstelle bei Gatow konnten durch den praktizierten Pumpbetrieb die Wasserstände optimal gehalten werden. Der



Karte 3: Feuchtstelle Gatow im Polder 10.

Bruterfolg einer Reihe von Wasser- und Sumpfvögeln war erfolgreich. In den Sommermonaten fingen die ehrenamtlich tätigen Ornithologen dort hohe Anteile von gerade flüggen Jungvögeln, die hier erbrütet wurden. Gleichzeitig war es den Landwirten möglich, unter erheblich erschwerten Bedingungen, die angrenzenden Wiesen und Weiden zu nutzen. Um dies zu ermöglichen, ist der Wasserstand Anfang Juni deutlich abgesenkt worden. Zu diesem Zeitpunkt konnten gravierende Auswirkungen auf das Brutgeschehen weitestgehend ausgeschlossen werden.



Grafik 4: Pegelstände und Pumpbetrieb im Polder 10 in den Jahren 2007 bis 2009.

### Fischerei

Die traditionelle gewerbliche Fischerei wurde 2009 von den Betrieben in gewohnter Weise fortgeführt. Die engen Kontakte zwischen Berufsfischern und Nationalparkverwaltung wurden weiter gepflegt und Erfahrungen und Beobachtungen ausgetauscht. Fischermeister Helmut Zahn lieferte nach Bedarf für das Aquarium im Nationalparkhaus Schau- und Futterfische. Mit weiteren, vorbildlich ausgefüllten Fangnachweisen unterstützten die Berufsfischer das laufende Projekt zur Wiedereinbürgerung des ausgestorbenen Ostseestörs. Die nach der Fischereiverordnung (NatPUOFischV) vorgeschriebenen Hegepläne für die Fischerei in den Nationalparkgewässern sowie der Bewirtschaftungsplan für die Teichwirtschaft wurden von den Verantwortlichen bisher nicht erstellt.



### Fischereiverordnung (NatPUOFischV)

Die Verordnung zur Regelung der Fischerei im Nationalpark Unteres Odertal (NatPUOFischV) stellt den rechtlichen Rahmen für die Ausübung der Fischerei im Nationalpark dar. Zum reibungslosen Vollzug der Verordnung wurde eine aktualisierte, achtseitige Farbbroschüre mit Hinweisen und Karten für Fischer und Angler herausgegeben, die sich in der Form bereits im Vorjahr bewährte. Abgesehen von einzelnen Verstößen im Bereich der Angelfischerei kann den Fischern und Anglern eine ordnungsgemäße und verantwortungsvolle Fischereiausübung attestiert werden. Die von der Nationalparkverwaltung vorbereitete Verkürzung des Frühjahrs-Angelverbots in den Poldergewässern, die aufgrund der günstigen Witterung 2009 möglich gewesen wäre, konnte von der unteren Naturschutzbehörde aus Verfahrensgründen nicht rechtzeitig verfügt werden. Hier besteht für die Zukunft Klärungsbedarf.

## Angeln

Die Angelfischerei ist nach wie vor ein beliebtes Hobby, das nach wie vor von zahlreichen, vor allem einheimischen Anglern im Nationalpark ausgeübt wird. Wesentliche Grundlage ist die Verordnung zur Regelung der Fischerei im Nationalpark Unteres Odertal (NatPUOFischV), deren Regelungen den Anglern mit einer farbigen Broschüre nahe gebracht werden. Jeder Angler erhält diese Broschüre mit dem Erwerb der Angelkarte kostenlos, sie ist aber auch auf den Internetseiten des Nationalparks veröffentlicht. Dort kann man die Kartenausschnitte für die jeweils interessierenden Bereiche auf passende Größe und bessere Auflösung zoomen und ausdrucken. Die Karten enthalten jedes Jahr die aktualisierten Angelstrecken und Verbotsbereiche (z. B. Biberbaue, Horstschutzzonen von Brutvögeln). Während sich die meisten Angler vorschriftsmäßig verhalten, gab es im vergangenen Jahr Hinweise auf regelmäßige Angelei in den gesperrten Gewässern der Schutzzone I, besonders auch zur Nachtzeit. Da es sich hier neben einer Ordnungswidrigkeit nach Naturschutz- und Fischereirecht auch um eine Straftat nach dem Strafrecht (Fischwilderei) handelt, werden künftig verstärkte Kontrollen unter Einbeziehung von Polizei, Naturwacht und Fischereiaufsicht durchgeführt. Die nach der Fischereiverordnung vorgesehene Verkürzung des Frühjahrsangelverbots in den Poldern sollte im Jahr 2009 bei entsprechendzeitigem Brutverlauf zur Anwendung kommen. Die von den Angelvereinigungen angeregte Verkürzung wurde von der Nationalparkverwaltung unterstützt, vorbereitet und bei der zuständigen Naturschutzbehörde beantragt. Leider hat die Behörde aus verfahrensrechtlichen Gründen (rechtzeitige Bekanntmachung im Amtsblatt mit langen Vorlaufzeiten) die entsprechende Verfügung nicht erlassen können. Zukünftig versucht die Nationalparkverwaltung, einen kürzeren und durchführbaren Verfahrensweg mit der unteren Naturschutzbehörde zu vereinbaren. Die nach NatPUOFischV von jedem Angler anonym zu erstellenden Fangnachweise wurden leider nur von einem geringen Teil der Angler erbracht. Auch das korrekte Ausfüllen der Fangkarten, die mit der Angelkarte ausgegeben werden, bereitet manchem Angler offensichtlich Schwierigkeiten. Hier ist zusätzliche Aufklärungsarbeit von der Nationalparkverwaltung und den Angelvereinigungen erforderlich. Das Gemeinschaftsfischen der Angelgruppen ist auch im Nationalpark nach wie vor von großem Interesse. Alle beantragten Veranstaltungen konnten von der Nationalparkverwaltung genehmigt werden. Umso unverständlicher ist es, dass eine Angelveranstaltung illegal durchgeführt wurde, was eine Ordnungswidrigkeitsanzeige nach sich zog.



*Besonderes Anglerglück hatte Klaus Weigel mit dem Fang dieses 26,5 Kilogramm schweren und 1,15 Meter großen Mamorkarpfen am 11. Mai an der Oder nahe der Querfahrt.*

## Gebietskontrolle

Eine effektive Koordinierung der Gebietsüberwachung mit anderen Schwerpunkten des fachlichen Rahmenplans der Naturwacht führte zur notwendigen Präsenz von Mitarbeitern der Naturwacht in sensiblen Bereichen des Nationalparks. Dabei wurden im Laufe des letzten Jahres 106 Verstöße festgestellt und 15 zur Anzeige gebracht. Vorwiegend handelt es sich bei den Verstößen um freilaufende Hunde, um Diebstahl von Infotafeln und Nationalparkschildern sowie um Sachbeschädigungen und Wegegebotsmissachtungen.

### **Grundwassermessnetz**

2009 wurden die letzten sechs von insgesamt 18 Grundwasser-Messpegeln in der Aue des Nationalparks errichtet. Damit ist das repräsentative Messnetz für das Grundwassermonitoring fertig gestellt und die Voraussetzung für die Überwachung des Grundwasserkörpers (Akquifer) im Rahmen der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie der EG geschaffen. Somit fungiert das untere Odertal als Modellregion für Einflüsse auf den Grundwasserkörper unter Flußauen. Auch hinsichtlich der geplanten Veränderungen der Wasserverhältnisse im Nationalpark sind diese Daten zur Bewertung von möglichen Auswirkungen auf die Höhe des Grundwassers von Bedeutung.



## **4. Organisation**

### **Personal**

2009 erreichte die Nationalparkverwaltung den geringsten Personalbestand seit Bestehen des Nationalparks. Mit dem Ausscheiden von Jochen Beschmidt (Referent für nachhaltige Gebietsentwicklung) aus dem aktiven Verwaltungsdienst zum 01. Mai auf Grund der Inanspruchnahme der Altersteilzeitregelung verfügt die Nationalparkverwaltung lediglich noch über acht Vollzeitstellen und insgesamt neun Mitarbeiter (zwei Teilzeitstellen), dies entspricht der vorgegebenen Personal-Zielstruktur für 2009. Für die Betreuung des Nationalparks, des Nationalparkhauses und der Nationalparkbesucher waren weiterhin zehn Naturwachtmitarbeiter des NaturSchutzFonds Brandenburg eingesetzt.

### **Zeitkräfte**

Elf PraktikantInnen unterstützten im Jahresverlauf die Arbeit im Nationalpark in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit, Umweltbildung, Schutzgebietsbetreuung und grenzüberschreitende Zusammenarbeit. So erhielten 3 Studenten, 2 Teilnehmer am FÖJ und 6 Auszubildende bzw. Schülerpraktikanten die Möglichkeit, praktische Erfahrungen zu erwerben und ihr Wissen zu erweitern. Über den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) konnte in diesem Jahr ein tschechischer Student gewonnen werden. Starkes Engagement für den Nationalpark bewiesen 40 freiwillige Helfer, von denen 26 im Rahmen des Projektes „Freiwillige in Parks“ von EUROPARC Deutschland in den Bereichen Arten- und Naturschutz, Umweltbildung und Veranstaltungsdurchführung arbeiteten. 14 ehrenamtliche Helfer aus der Region beteiligten sich an den traditionellen Arterfassungen. Im September hospitierten acht lettische Berufskollegen 14 Tage im Nationalpark.

### **Zivildienst**

Seit dem 01. August 2009 wurde die Nationalparkverwaltung durch den Einsatz eines Zivildienstleistenden unterstützt. Während der ersten fünf Monate war der Zivildienstleistende in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit/Umweltbildung und Naturwacht tätig. Zu seinen Aufgaben gehörten die Erstellung des monatlichen Pressespiegels, die Unterstützung bei der Durchführung der Umbauarbeiten

im Nationalparkhaus, die Begleitung des Heckenschutzprojektes der Naturwacht und die Teilnahme an Gebietskontrollen der Naturwacht.

Zeitweilig Beschäftigte	Stellen/ Dauer	Träger
Praktikum für die Umwelt	2 Stellen, 3 Monate	gefördert durch Commerzbank, getragen von Europarc Deutschland
Freiwilliges Ökologisches Jahr	2 Stellen, 12 Monate	getragen vom Landesjugendring Brandenburg, gefördert vom Land Brandenburg
Praktikanten	7 Stellen, 1 - 6 Monate	ohne Förderung
Berufliche Fortbildung	3 Stellen, 2 - 11 Monate	durch Arbeitsagentur gefördert
Freiwillige/ Ehrenamt	40 Freiwillige Helfer 2.967 Stunden, mehrere Tage, bzw. wochenweise	im Rahmen des Freiwilligen Projektes der Naturwacht beim NaturSchutzFonds Brandenburg „Freiwillige in Parks“ und Ehrenamtliche Helfer
Zivildienstleistende	1 Stelle	Bundesamt für Zivildienst
Auslandspraktikant, Tschechien	2 Monate	Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD)
8 Lettische Mitarbeiter des GAUJA Nationalparks auf Fortbildungshospitation	14 Tage	Gefördert durch das EU Leonardo da Vinci Programm

Tab. 1: Zeitkräfte im Nationalpark.

### **Fortbildung**

Die Natur- und Landschaftsführer nutzten auch in diesem Jahr die Möglichkeit, an drei Weiterbildungsveranstaltungen teilzunehmen. So beteiligten sie sich an einer Exkursion in die Trockenrasengebiete, um ihr Wissensspektrum zu erweitern. Im Juni tauschten die Natur- und Landschaftsführer Erfahrungen mit Kollegen aus dem Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft über die Formen einer umfassenden Besucherbetreuung aus.



Intern nutzten die Mitarbeiter der Nationalparkverwaltung und der Naturwacht den Teamtag für eine Fahrt nach Polen in den Warthe-Nationalpark sowie die traditionelle deutsch-polnische Mitarbeitertagung für einen Wissens- und Erfahrungsaustausch. Eine Mitarbeiterin konnte im Jahresverlauf ihre Sprachkenntnisse in Polnisch mit einem 20tägigen Weiterbildungszyklus und während einer zweiwöchigen Hospitation in Polen ausbauen.

### **Naturwacht**

Im Jahr 2009 arbeitete die Naturwacht in allen Aufgabenbereichen der Verwaltung des Nationalparks mit großem Engagement mit. Immer den fachlichen Rahmenplan im Focus, wurde im vergangenen Jahr dieser in den meisten Punkten ordnungsgemäß abgearbeitet. Die Naturwächter des Nationalparks arbeiteten mit der Nationalparkverwaltung eng zusammen und bildeten so eine starke Gemeinschaft. Das wurde auch von unseren Arbeitspartnern anderer Behörden und Verbände so wahrgenommen.

Die Naturwacht unterstützte im letzten Jahr die Verwaltung sehr oft bei Vorortterminen, da diese aufgrund der anstehenden Arbeitsaufgaben sowie der erreichten Zielstellenzahl diese nicht mehr absichern kann.



Die Hauptbestandteile der Naturwachtarbeit bildeten:

- Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung mit 40% (2008 - 40 %, 2007 - 35%)
- Gebietskontrollen mit 19% (2008 - 19 %, 2007 - 16%)
- Bereich Arten- und Biotopschutz, Monitoring mit 18% (2008 - 18 %, 2007 - 20%)

Von den geleisteten Arbeitsstunden zur Schutzgebietsbetreuung wurden 75% zur Umsetzung der Aufgaben entsprechend der FFH-Richtlinie geleistet. Damit wurde innerhalb des Nationalparks die Schutzgebietsbetreuung auf die europäischen Anforderungen ausgerichtet.

#### Arten- und Biotopschutz

Ein Heckengroßprojekt wurde in der ausgeräumten Feldflur um Crieden fast fertig gestellt. Für diese knapp sechs Hektar große Fläche wurden 40.420 Pflanzen benötigt und mit einer Umzäunung von neun Kilometer Länge gegen Wildverbiss geschützt. Mit einer Breite von zwölf Metern wird die Hecke in einigen Jahren einen guten Windschutz für die Feldflächen und als Biotop bzw. im Biotopverbund verschiedenen Tierarten Schutz bieten.

Darüber hinaus musste der bereits in den Vorjahren errichtete Zaun einer zehn Hektar umfassenden Fläche an der B 166 nach dem Frühjahreshochwasser wieder instand gesetzt werden. Hier wachsen als Ersatzmaßnahme der Brückenrekonstruktion auf dem Kräniger Damm 2.277 Schwarzpappeln. Die Zäune vier weiterer Einzelflächen, mit einer Gesamtfläche von drei Hektar, auf denen 500 Eichen- und 1.000 Ulmenheister, 242 Weidensetzstangen und 1.030 Steckhölzer stehen, wurden ebenfalls Reparaturarbeiten an der Umzäunung ausgeführt.



#### Erfassung, Kartierung, Monitoring

Während der Seggenrohrsänger-Kartierung in den Monaten Mai, Juni und Juli wurden durch einen Mitarbeiter der Naturwacht. zeitgleich weitere Brutvögel in den Suchgebieten erfasst. Im Ergebnis liegen für die bearbeiteten Gebiete u. a. Erkenntnisse für Rotschenkel, Bekassine, Kiebitz, Schilfrohrsänger und Schlagschwirl vor. Eine Aussage für den gesamten Nationalpark kann für diese Arten aber noch nicht getroffen werden. Im gleichen Zeitfenster erfolgte eine aktive Mithilfe bei der Erfassung der Wachtelkönigbestände. Zwei Mitarbeiter nahmen außerdem an den Wachtelkönig-Synchronzählungen teil.

Erstmalig wurde 2009 eine Eisvogel-Kartierung mit dem Dienstboot „Otter“ durchgeführt. Dabei wurden an zwei Tagen alle angrenzenden Wasserstraßen im Bereich des Nationalparks abgefahren und der

Uferbereich gründlich abgesucht. Es konnten acht Brutreviere des Eisvogels erfasst werden. In den Folgejahren soll diese Kartierung fortgesetzt und intensiviert werden, um Veränderungen in der



*Ausrüstung zur Kartierung der Eisvogel-Vorkommen.*



Population festzustellen. Während der Bootsfahrt wurden weitere Beobachtungen von Vogelarten aufgenommen und zur Auswertung der Nationalparkverwaltung übergeben.

Im Vorfeld der Singschwantage und der Kranichwoche waren die Mitarbeiter der Naturwacht mehrere Tage mit der Beobachtung dieser Vögel beschäftigt, um deren Tagesrhythmus zu erfassen. Nur so war es möglich, den Besuchern präzise Tipps für die Beobachtung der Tiere zu geben bzw. Gäste zu den günstigsten Beobachtungsplätzen zu führen. Die intensive Bewerbung der beiden Großveranstaltungen führte zu einem großen Interesse auch über die eigentlichen Events hinaus, so dass im Nachgang der Veranstaltungen eine kontinuierliche Weiterbeobachtung der Singschwäne und Kraniche notwendig wurde. So war es möglich, an den nachfolgenden Wochenenden den nicht abbreißenden Besucherstrom weitgehend zufrieden zu stellen. Die Ergebnisse der über mehrere Wochen laufenden Zählungen flossen in die Bestandserfassungen der beiden Vogelarten ein.

Für das Monitoring wurden wie im Vorjahr zehn FFH- und sechs SPA-Arten kartiert, sowie die Mahd- und Beweidungsbegleitung der Wachtelkönig- und Seggenrohrsängerbestände durchgeführt.

Der Aufwand zur Instandhaltung und Unterhaltung der Besuchereinrichtungen und der Beschilderung des 200 Kilometer langen Rad- und Wanderwegenetzes umfasste 820 Arbeitsstunden.

Die Unterstützung des Landkreises bei der Bergung von ggf. an Vogelgrippe erkrankter Tiere erfolgte auch im Jahr 2009. Es wurden drei tote Vögel geborgen, bei denen aber kein H5N1 Virus festgestellt wurde.

### **Kuratorium des Nationalparks Unteres Odertal**

Die Mitglieder des Kuratoriums des Nationalparks trafen u. a. am 13. Februar während der 2. Nationalparkkonferenz im Gartzter Kanonenschuppen und zur 33. Kuratoriumssitzung am 26. November 2009 in Criewen zusammen. Während der zweiten Nationalparkkonferenz wurde der aktuelle Arbeitsstand aus der Sicht der beteiligten Nutzer- und Interessengruppen, wie der Landwirtschaft, der Industrie und des Handwerks, der Fischerei, des Tourismus, der Angler, der



Jäger, des Trägers des Gewässerrandstreifenprojektes und des Naturschutzes dargestellt. Unter der Leitung des Vorstandsvorsitzenden des Kuratoriums zogen u. a. der damalige Minister des MLUV und der SPD-Landtagsabgeordnete Mike Bischoff nach zwei Jahren novelliertem Nationalparkgesetz Bilanz. Der Nationalparkleiter erläuterte den mehr als 120 Anwesenden die bisherigen Arbeitsergebnisse und v. a. Visionen, Planungen, Aufgaben und Projekte und Ziele der weiteren Nationalparkentwicklung.

In der 33. Sitzung des Kuratoriums des Nationalparks am 26. November stand der erste Entwurf der Leitbilder und der Ziele für den Nationalparkplan im Mittelpunkt.

### **Gebäude**

Im Nationalparkzentrum Criewen wurde die alte, den historischen Gutshof flankierende Turnhalle abgerissen. Damit dominieren die aus der Arnimschen Zeit stammenden historischen Gebäude das Ensemble. An der Stelle der Turnhalle soll ein neues Gebäude entstehen, das sich architektonisch in die denkmalgeschützte Schloss- und Gutsanlage integriert und sich funktional dem Nationalparkzentrum angliedert.



*Abriss der Turnhalle in  
der historischen  
Gutsanlage von Criewen  
im Frühjahr 2009*

## **5. Monitoring und Forschung**

### **Ökologische Umweltbeobachtung (ÖUB) in Waldstandorten**

Nach der Ersteinrichtung von acht waldökologischen Dauerbeobachtungsflächen in ausgewählten, repräsentativen Wald-Ökosystemen und der Ersterhebung im Jahr 2004 durch das Waldkunde-Institut Eberswalde erfolgte im Jahr 2008 eine erste wissenschaftliche Wiederholungsaufnahme durch das Büro Wald + Boden Umweltconsult GmbH unter Leitung von Prof. Dr. Barbara Wolff und Prof. Dr. Winfried Riek aus Falkenberg, OT Gersdorf. Es zeigte sich, dass für die Datenhaltung und –aufbereitung sowie für die Darstellung der Entwicklungstendenzen eine angepasste Datenbank erforderlich ist. Diese wurde über einen Werkvertrag von einer Spezialistin erstellt und an die speziellen Erfordernisse der ÖUB im Nationalpark angepasst. Nachfolgend sind erste Teilergebnisse der Entwicklung der Wälder im Nationalpark dargestellt.

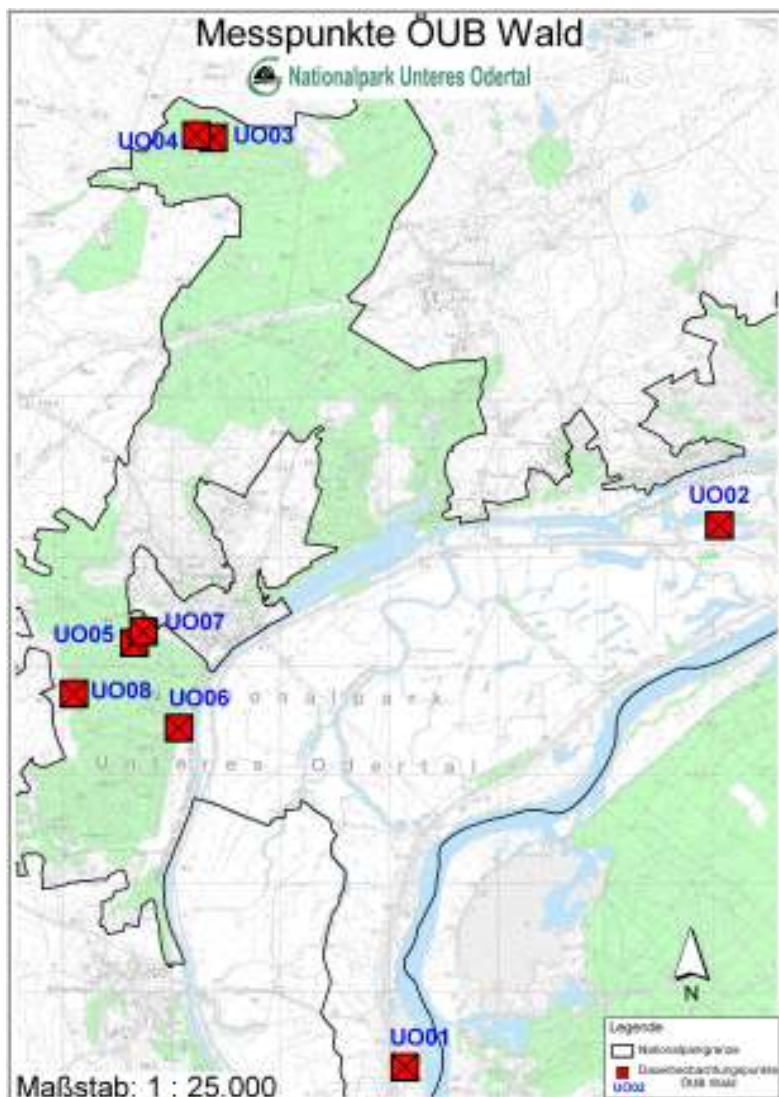
Die Auswertung der Entwicklung der Artenzusammensetzung in den acht Untersuchungsflächen ergab folgende Veränderungen:

Der **Silberweiden-Auenwald** (U001), für welchen zuvor eine geringe floristische Ähnlichkeit zwischen den Aufnahmen 2004 und 2008 konstatiert wurde, weist bezogen auf die Zusammensetzung der Artengruppen keine nennenswerte Veränderung auf. Das heißt bezüglich der Standortsindikation kompensieren sich die Artenab- und Zugänge, welches erneut für die relativ hohe natürliche Fluktuation von Arten in diesem Waldökosystem spricht.

Im **Fahlweiden-Auenwald** (U002) sind im Jahr 2008 gegenüber 2004 einige ephemere Nichtwaldarten hinzugekommen, die keiner soziologisch-ökologischen Artengruppe zugeordnet werden, wie Fluss-Ampfer (*Rumex hydrolapathum*), Spießblättrige Melde (*Atriplex hastata*) und Acker-Schötterich (*Erysimum cheiranthoides*). Außerdem finden sich als vereinzelte Exemplare noch zusätzlich Sumpfschilf (*Carex gracilis*), Wiesenschaumkraut (*Cardamine pratensis*) (beide AG 1) und Straußblütige Wucherblume (*Tanacetum corymbosum*) (AG 8) ein.

Im **Kiefern-Traubeneichen-Halbforst** (U003) ist keine Veränderung des Artengruppenspektrums zu erkennen, wohl aber auf der Vergleichsfläche (U004). Hier sind Nichtwaldarten und wärmeanzeigende Arten (AG 8, Schlehe (*Prunus spinosa*), Acker-Kratzdistel (*Cirsium arvense*), Genfer Günsel (*Ajuga genevensis*), Echtes Johanniskraut (*Hypericum perforatum*)) verlorengegangen. Möglicherweise liegt das an der Traubeneiche (*Quercus petraea*) oder der Ausbreitung der Brombeere (*Rubus fruticosus* agg.) und schattenspendender Sträucher.

Im **Giersch-Eschenwald** (U005) kamen Zeigerpflanzen für Nässe (AG 1: Sumpf-Reitgras (*Calamagrostis canescens*), Teichschachtelhalm (*Equisetum fluviatile*)) bzw. Bodenfeuchte (AG 2, Kratzbeere (*Rubus caesius*)) hinzu, gleichzeitig verschwanden Zeigerpflanzen für Mull bzw. Nährstoffreichtum (AG 4). So waren 1957 z.B. noch folgende krautige Mullzeiger vorhanden, die 2004/08 fehlten: Schwarzer



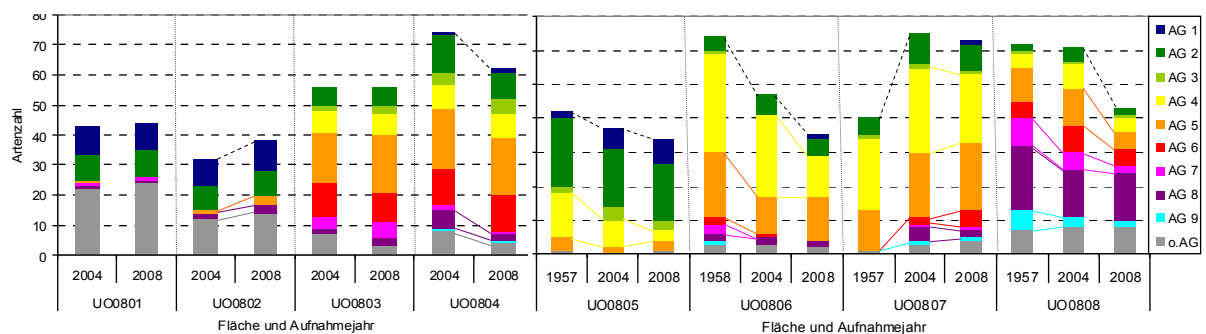
Karte 4: Untersuchungsflächen der ÖUB Wald im Nationalpark.

Holunder (*Sambucus nigra*), Dunkles Lungenkraut (*Pulmonaria obscura*), Riesen-Schwingel (*Festuca gigantea*), Ruprechtskraut (*Geranium robertianum*), Echte Nelkenwurz (*Geum urbanum*), Vierblättrige Einbeere (*Paris quadrifolia*), Gefleckte Taubnessel (*Lamium maculatum*), Vielblütige Weißwurz (*Polygonatum multiflorum*), Wald-Zwenke (*Brachypodium sylvaticum*). Gegenüber 2004 wurden 2008 nicht mehr gefunden: Spitzahorn (*Acer platanoides*), Wald-Ziest (*Stachys sylvatica*) und die Frühblüher

Gelbes Windröschen (*Anemone ranunculoides*), Scharbockskraut (*Ranunculus ficaria*) sowie Moschuskraut (*Adoxa moschatellina*). Es handelt sich hier offenbar um die vegetationskundlichen Folgen einer reduzierten Mineralisierung infolge (Wieder-) Vernässung organischer Standorte, d.h. hier deutet sich ein Standortswandel an.

Im **Ulmen-Hangwald** (UO06) traten im Zeitraum 1958 bis 2004 Trockenheitszeiger (AG 7: Hängebirke (*Betula pendula*), Waldkiefer (*Pinus sylvestris*), Savoyer Habichtskraut (*Hieracium sabaudum*), Echte Goldrute (*Solidago virgaurea*), Schaf-Schwingel (*Festuca ovina*)) zurück. Bei ihnen handelt es sich wahrscheinlich um Arten, die durch die frühere Mittelwaldbewirtschaftung, Waldweide usw. gefördert wurden und im Hochwaldbetrieb keine geeigneten Habitats finden. Bis 2008 ist außerdem ein Rückgang der Mullzeiger (AG 4) zu verzeichnen, der im Wesentlichen durch das trockenheitsbedingte Fehlen der Frühjahrsgeophyten zustande kommt.

Für den **Winterlinden-Hainbuchenwald** (UO07) lässt sich im Zeitabschnitt 1957-2004 das Hinzutreten einiger Wärmezeiger (AG 8: Echte Schlüsselblume (*Primula veris*), Rausches Veilchen (*Viola hirta*), Süß-Tragant (*Astragalus glycyphyllos*), Schwärzende Platterbse (*Lathyrus niger*)) feststellen, von denen mit geringer Stetigkeit das Rausche Veilchen (*Viola hirta*) noch 2008 gefunden werden konnte. Vielleicht etablierten sich die entsprechenden Arten in Baumluckenbereichen, die vor 50 Jahren noch fehlten. Bei den bis 2008 neu hinzugetretenen Säurezeigern handelt es sich hauptsächlich um Moose (AG 6: Kleiner Dornfarn (*Dryopteris carthusiana*), Zypressen-Schlafmoos (*Hypnum cupressiforme*), Nickendes Pohlmoos (*Pohlia nutans*), Kleingabelzahnmoos (*Dicranella heteromalla*)).



Grafik 5: Artenzahlen (Gefäßpflanzen und Moose) der ÖUB-Flächen in den Aufnahmejahren 1957/58, 2004 und 2008, aufgeschlüsselt nach soziologisch-ökologischen Gruppen nach PASSARGE & HOFMANN (1964) (nach Wald + Boden Umweltconsult GmbH, 2009).

Ein sehr starker Rückgang der ehemals relativ häufigen Trocken- (AG 7) und Wärmezeiger (AG 8+9) im **Adonisröschen-Kiefernforst** (UO08) lässt sich von der Aufnahme 1957 bis 2004 dokumentieren, was allerdings teilweise mit der bei der Erhebung 1957 viel größeren Aufnahmefläche in Zusammenhang stehen kann (AG 7: Gewöhnliches Ruchgras (*Anthoxanthum odoratum*), Kleines Habichtskraut (*Hieracium pilosella*), Kleiner Sauerampfer (*Rumex acetosella*), Dreizahn (*Danthonia decumbens*), Sand-Strohblume (*Helichrysum arenarium*), AG 8: Gewöhnliche Berberitze (*Berberis vulgaris*), Süß-Tragant (*Astragalus glycyphyllos*), Hügel-Erdbeere (*Fragaria viridis*), Pfirsichblättrige Glockenblume (*Campanula persicifolia*), Hügel-Klee (*Trifolium alpestre*), Kassuben-Wicke (*Vicia cassubica*), Echtes Leinkraut (*Linaria vulgaris*), Rundblättrige Glockenblume (*Campanula rotundifolia*), AG 9: Sichelklee (*Medicago falcata*), Hügel-Meier (*Asperula cynanchica*), Färbermeister (*Asperula tinctoria*)). Dennoch wird es sich vermutlich um einen Trend handeln, weil der Rückgang auch für den Zeitraum 2004-2008 anhält (AG 7: Echtes Ehrenpreis (*Veronica officinalis*), Gewöhnlicher Rot-Schwingel (*Festuca rubra*), Schaf-Schwingel (*Festuca ovina*), AG 8: Genfer Günsel (*Ajuga genevensis*), Gemeine Schafgarbe (*Achillea millefolium*)).

Da aber auch weniger typische Waldarten der Artengruppen 2, 4 und 5 determiniert wurden, nahm bei drastisch sinkender Gesamtartenzahl der relative Anteil von Wärmezeigern der AG 8 und von Pflanzen

ohne AG-Nummer zu, obwohl ihre Zahl reell stagnierte. Ein Standortwandel kann aus diesen Befunden für diese Flächen somit (noch) nicht sicher abgeleitet werden.

Zur Qualifizierung der ÖUB auf Waldstandorten wurde an der FH Eberswalde eine Bachelorarbeit zum Thema „Aufnahme und Darstellung der Baumkronenstruktur von ÖUB-Wald Flächen im Nationalpark Unteres Odertal unter Verwendung verschiedener computergestützter Visualisierungslösungen“ angefertigt, deren Ergebnisse ebenfalls in die Monitoring-Datenbank Wald einfließen und weitere Impulse für die folgenden Nachaufnahmen geben.

### **Monitoringkonzept**

Das im Jahr 2008 erstmalig im Nationalpark durchgeführte Forschertreffen aller im Nationalpark forschenden Institute, Hochschulen und Privatpersonen kam zu dem Ergebnis, dass für den Nationalpark ein qualifiziertes Monitoringkonzept erforderlich ist, das zum einen repräsentativ, zum anderen aber auch später umsetzbar (bezahlbar) ist und für weitergehende, vertiefende Forschungen Prioritäten setzt. Zur Erstellung dieses Konzepts wurde 2009 ein Auftrag an die FH Eberswalde vergeben, der derzeit noch in Bearbeitung ist. Die Erarbeitung des Konzepts wurde inhaltlich mit den Bearbeitern des Nationalparkplans abgestimmt und soll im Jahr 2010 abgeschlossen sein. Das Konzept verfolgt einen sehr fortschrittlichen Ansatz der Umweltbeobachtung auf drei verschiedenen Ebenen und verspricht interessante Ergebnisse, vor allem auch hinsichtlich der Wildnisentwicklung.

### **Erfassung Wildvögel**

Im Rahmen des „Wildvogelmonitoring“ zur Beprobung von Wildvögeln im Zusammenhang mit der Geflügelpest in Europa und Asien wurden im Nationalpark etwa 250 Tupferproben von Wasser- und Watvögeln durch ehrenamtliche Ornithologen und Mitarbeiter der Nationalparkverwaltung bei der Vogelberingung genommen und zur Untersuchung weitergeleitet. Alle Proben waren, wie schon im Vorjahr, negativ.

Das Monitoring zur Bestandserfassung und Ermittlung von Reproduktionsdaten für gefährdete Vogelarten wurde 2009 über Werkverträge durch Spezialisten fortgeführt. Die Erfassung konzentriert sich dabei überwiegend auf Vogelarten des Anhangs I der EU – Vogelschutzrichtlinie und weitere gefährdete Arten. Die Nationalparkverwaltung ist dadurch in der Lage, die Bestände von Rohrdommel, Zwergdommel, Wespenbussard, Korn-, Wiesen- und Rohrweihe, Rot- und Schwarzmilan, Wachtelkönig, Tüpfelralle, Kleinralle, Kampfläufer, Zwergmöwe, Zwerg-, Weißbart-, Weißflügel- und Flussseseschwalbe, Raufußkauz, Sumpfohreule, Ziegenmelker, Grün-, Schwarz- und Mittelspecht, Seggenrohrsänger, Zwergschnäpper und Blaukehlchen einzuschätzen und weitere Schutzmaßnahmen zu planen und einzuleiten. Mit Unterstützung der Nationalparkverwaltung wurde, wie schon in den Vorjahren, der Ornithologische Jahresbericht der Uckermark durch die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft (OAG) erarbeitet. Der Bericht enthält auch wichtige avifaunistische Daten aus dem Nationalpark.

Anmerkung zu einzelnen Arten:

### **Biber (*Castor fiber*) (vom Aussterben bedroht)**

Die Bestandszunahme des Bibers im Nationalpark setzt sich weiter fort. Gegenwärtig leben Biber in 75 (-80) Ansiedlungen im Nationalpark. Die Tendenz zur Besiedlung von Nasswiesen und Erlenbruchwäldern außerhalb der Aue nimmt zu. Auf den Weg dorthin durchqueren die Tiere auch vor Jahrzehnten meliorierte Waldbereiche.

Im Nationalpark sind zwei verschiedene Unterarten des Bibers beheimatet. Zum einen der Elbebiber (*Castor fiber albicus*), dessen Bestand auf Aussetzungen in der Schorfheide und im Oderbruch zurückgeht und der Osteuropäische Biber (*Castor fiber fiber*), der in Polen an Warthe und Weichsel ausgesetzt wurde. Im Oderbereich treffen nun beide Unterarten zusammen und bilden eine Hybridisierungszone. Im Freiland ist eine Unterscheidung jedoch nur an der Fellfärbung möglich.

**Kleine Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*) und Große Bartfledermaus (*Myotis brandtii*)**

Die Kleine Bartfledermaus und Große Bartfledermaus wurden erstmals im Nationalpark nachgewiesen. Beide Arten kommen in Brandenburg flächendeckend vor, wenngleich ihr Vorkommen nirgends häufig zu sein scheint. Durch den Einsatz von Fledermauskästen und durch intensive Freilanduntersuchungen werden beide Arten immer häufiger nachgewiesen. Im Jahre 2009 gelang dies auch im Nationalpark im Rahmen der Erarbeitung des Nationalparkplans. Bei Untersuchungen zur Fledermauserfassung wurde *M. mystacinus* in den Densenbergen und *M. brandtii* am Petersberg und bei Stolpe an den Fischteichen nachgewiesen. Beide Arten bevorzugen wald- und gewässerreiche Gebiete, wie Fließsysteme, Bäche und Gräben mit uferbegleitendem Bewuchs. Große Gewässer (Seen) werden gemieden. In den angrenzenden Waldgebieten des Nationalparks, die von kleineren Bächen und Quellen durchzogen sind, finden die genannten Arten ideale Lebensbedingungen. Beide Arten können nur von Fledermausspezialisten anhand morphologischer Merkmale, wie zum Beispiel Zahn-, Penisform und Tragusfarbe (Ohrdeckel) unterschieden werden.



*Große Bartfledermaus Jungtier (dunkel gefärbt).*

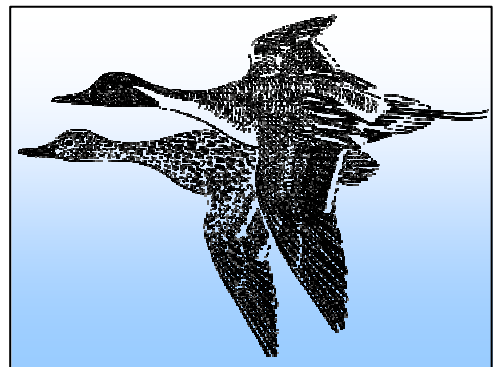


*Große Bartfledermaus adultes Weibchen.*

**Spießente (*Anas acuta*) (vom Aussterben bedroht)**

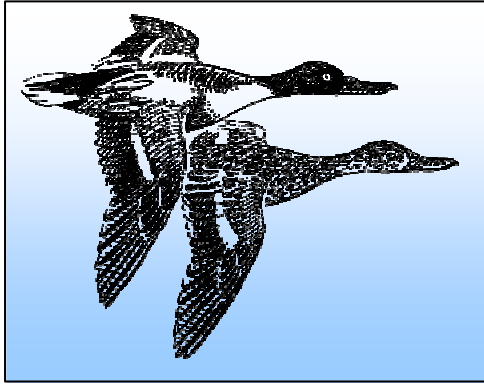
Durch etwa 10 Zentimeter lange Schwanzspieße zeichnet sich die Spießente aus. Die Männchen ziert im Brutkleid ein schokoladenbrauner Kopf mit weißem Hals und schwarzem Rücken. Die Weibchen sind blassgrau gefärbt, aber die Schwanzspieße sind deutlich zu erkennen.

In Mitteleuropa ist die Spießente ein seltener Brutvogel. Das untere Odertal war bis Ende der 1970er Jahre mit bis zu zehn Brutpaaren eines der größten Brutgebiete in Deutschland. In den letzten Jahren war die Spießente nur noch unregelmäßiger Brutvogel bzw. es bestand Brutverdacht, zuletzt 2002. Umso erfreulicher ist es, dass 2009 gleich an zwei Orten im Nationalpark Brutverdacht vorhanden war. Auf eine Suche nach Nestern in den Nasswiesen wurde aus Gründen des Schutzes verzichtet. Auch landesweit gibt es seit zehn Jahren keinen jährlichen Brutnachweis bzw. Brutverdacht mehr.



**Löffelente (*Anas clypeata*) (stark gefährdet)**

Die Löffelente ist eine kräftige Schwimmente und etwas kleiner als die weitverbreitete Stockente. Charakteristisch sind ihr auffallend großer Schnabel, ein flacher Kopf und schmale spitze Flügel. Die Männchen zeigen im Prachtkleid einen grünscharzen Kopf, weiße Brust, kastanienbraunen Bauch und schwarzen Rücken. Die Weibchen sind bräunlich gefleckt, verraten sich aber durch den großen Schnabel. Der Lebensraum dieser Ente sind Sümpfe, Auen und eutrophe Gewässer. Im Februar und



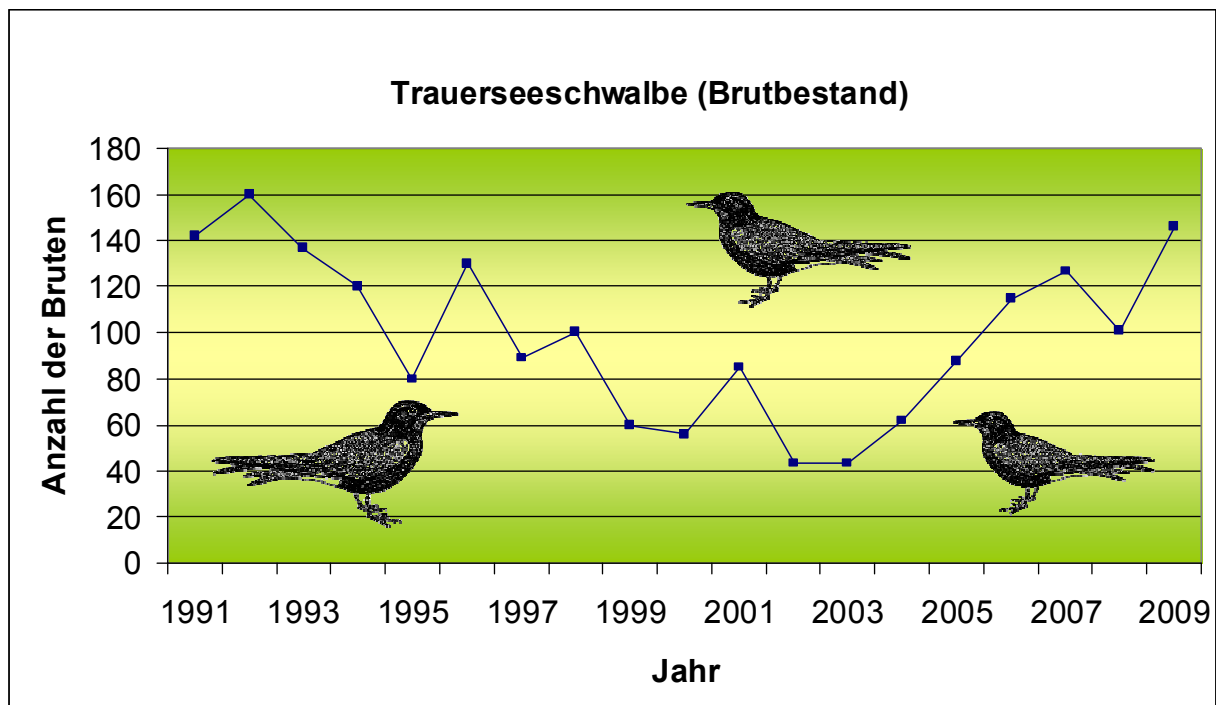
März kommen die Löffelenten aus den im südlichen Europa liegenden Winterquartieren ins untere Odertal zurück. Im April rasten dann zeitweise bis zu 2.700 Vögel im Nationalpark. Ab Ende April beginnt die Brutzeit. Auch im Nationalpark brütet die Löffelente. Ende der 1970er Jahre war der Brutbestand mit 40 bis 50 Paaren am höchsten. Nach einem starken Bestandseinbruch in den 1980er Jahren, u. a. verursacht durch die intensivere Landnutzung, stieg der Brutbestand mit der Sicherung des unteren Odertals als Nationalpark wieder an. 2009 wurde auf Grundlage von Kartierungen durch die Ornithologen und die

Naturwacht ein Brutbestand von 20 Paaren ermittelt, davon konnten vier Weibchen mit Jungen beobachtet werden. Der Bestand in Deutschland beträgt derzeit 2.300 bis 2.500 Brutpaare. Der Landesbestand umfasst 100 bis 150 Brutpaare, so dass der Nationalpark gegenwärtig fast 20% des Brutbestandes Brandenburgs beherbergt.

Da die Nester überwiegend auf Wiesen in Gewässernähe angelegt werden, können mit einer naturnahen Gestaltung der Wasserverhältnisse und der Einhaltung des Frühjahrsangelverbotes ideale Bedingungen zur Reproduktion geschaffen werden.

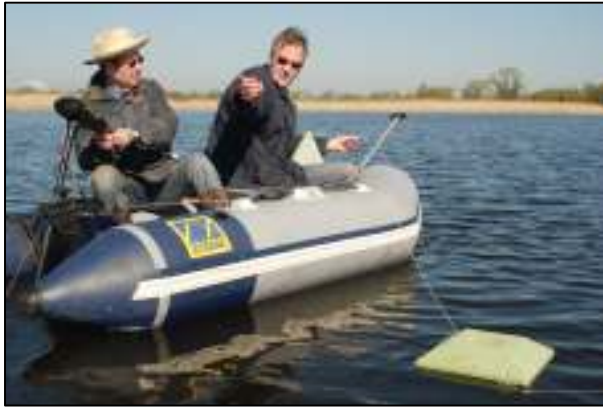
#### **Trauerseeschwalbe (*Chlidonias niger*) (vom Aussterben bedroht)**

Im vergangenen Jahr unternahmen 146 Paare einen Brutversuch bzw. brüteten im Nationalpark (davon 59 auf den Nisthilfen). Zu Beobachtungen waren aber insgesamt 171 Revierpaare. Die positive Bestandsentwicklung im Nationalpark ist ursächlich auf eine Verbesserung der Habitatbedingungen zurückzuführen. Üppige Pflanzenbestände auf den Brutgewässern tarnen die geschlüpften Jungvögel bestens, wodurch an allen Kolonien Bruterfolge beobachtet wurden. Zudem siedeln sich Trauerseeschwalben gern an dem Ort ihres Schlüpfens wieder an.



Grafik 6: Anzahl der Bruten der Trauerseeschwalbe im Nationalpark.

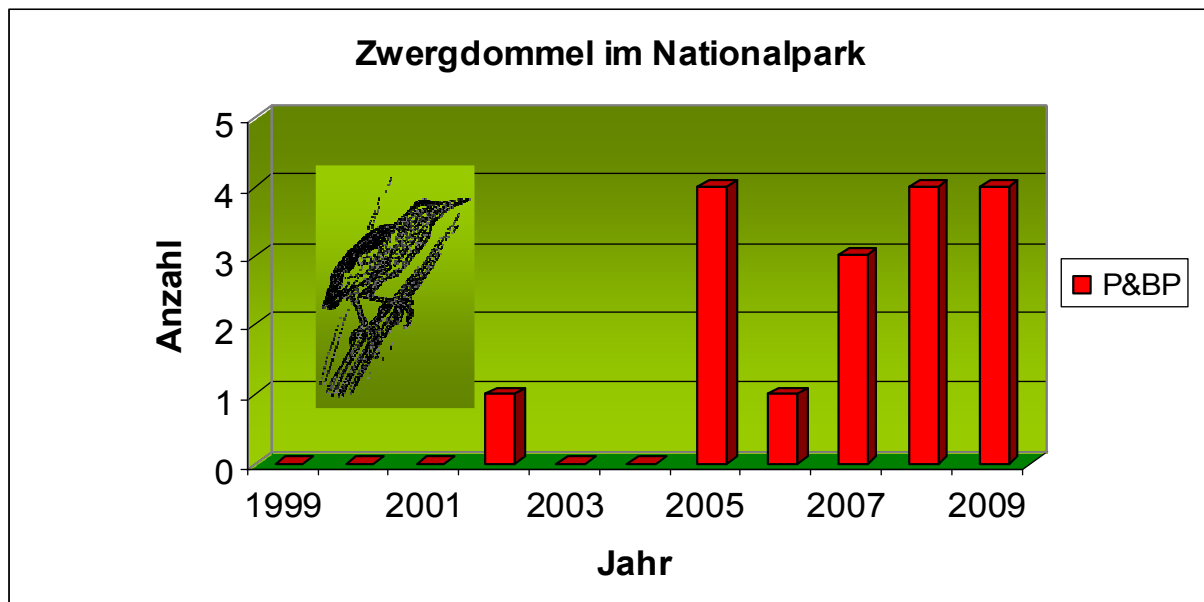
Vom NABU Regionalverband Schwedt sowie Mitarbeitern der Naturwacht und der Nationalparkverwaltung wurden Anfang Mai auf drei Gewässern (Kiebitzstrom, Rathsee, Alte Oder bei Zützen) insgesamt 170 Nisthilfen ausgebracht. In Auen mit natürlichen Wasserverhältnissen nisten



Trauerseeschwalben oft in den flach überfluteten Wiesen, wo die Nester bei Sturm nicht vernichtet werden können. Die Nassstelle bei Gatow im Polder 10 entspricht diesem Nistplatztyp. Hier erreicht die Seeschwalbe in der Regel auch einen Reproduktionserfolg, der zur Arterhaltung ausreichend ist. Im Nationalpark Unteres Odertal brüten etwa 20 % des brandenburgischen Landesbestandes.

### Zwergdommel (*Ixobrychus minutus*) (stark gefährdet)

Die Zwergdommel ist ein etwa dohlengroßer Bewohner des Schilfes und der Auendickichte aus der Familie der Reiher. Das Gefieder ist überwiegend bräunlich, bei den Männchen sind der Oberkopf, Rücken und Schwanz schwarz. In Deutschland kam es ab Mitte des vorigen Jahrhunderts zu starken Bestandsrückgängen. Das führte dazu, dass dieser kleine Reiher in die Kategorie „Vom Aussterben bedroht“ eingestuft werden musste. 2005 wurde ein Bestand von 100 bis 160 Brutpaaren für ganz Deutschland angenommen. Im unteren Odertal gelangen in den 1980er Jahren nur noch gelegentlich Beobachtungen, die auf einen Brutverdacht hindeuteten. In den letzten zwei Jahrzehnten nahm der Bestand wieder leicht zu. Dies ist auf die extensive Landnutzung und örtlich auf verbesserte Wasserverhältnisse zurückzuführen. Insbesondere der Ornithologe Winfried Dittberner beschäftigte sich intensiv mit diesem Reiher und dokumentierte diese positive Bestandsentwicklung. Die geplante naturnahe Wasserführung in Teilen der Aue wird die weitere positive Bestandsentwicklung beschleunigen.



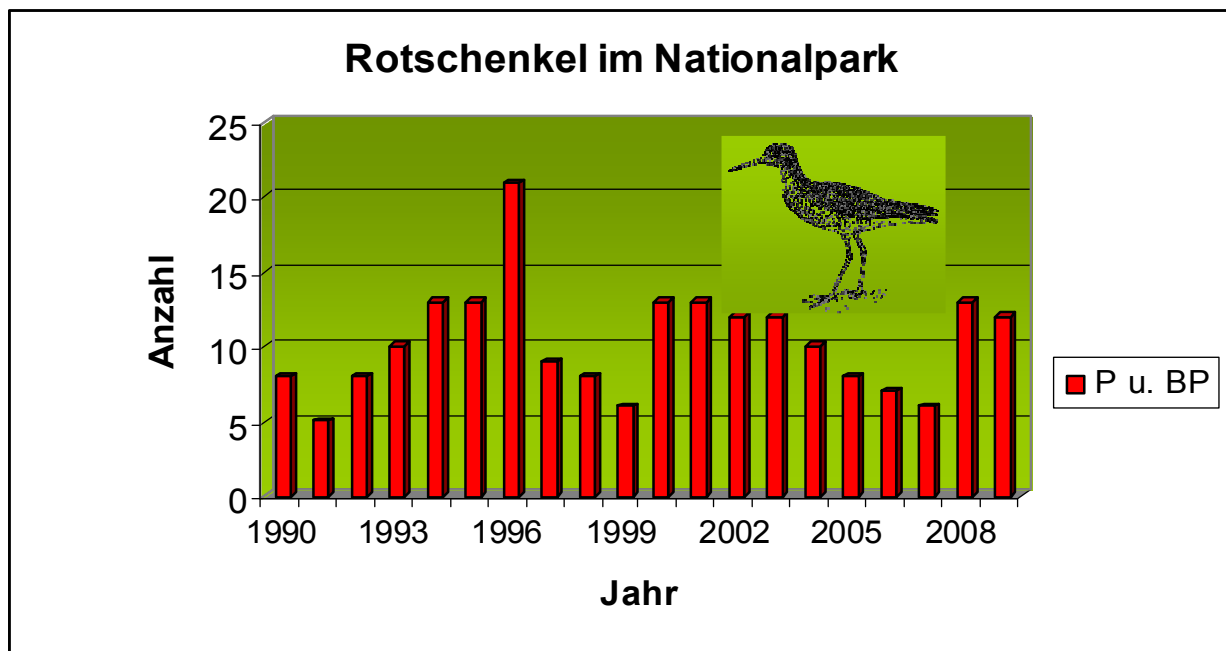
Grafik 7: Zwergdommel Paare und Brutpaare.

### Rotschenkel (*Tringa totanus*) (vom Aussterben bedroht)

Der Rotschenkel ist ein Bewohner nasser Wiesen. Die umfangreichen Entwässerungsmaßnahmen in den Auen Mitteleuropas und die dadurch ermöglichte intensive Landnutzung haben die Brutbestände drastisch reduziert. Der Landesbestand in Brandenburg liegt gegenwärtig bei 60 Brutpaaren. Der Nationalpark beherbergte im letzten Jahr zwölf Paare und ist damit eines der wichtigsten Brutgebiete im



Land. Der Vogel gehört zur Familie der Schnepfenvögel und ist kleiner als der Kiebitz. Die Oberseite ist braun gefärbt mit dunklen Flecken und Strichen, die Unterseite ist heller. Charakteristisch sind seine langen roten Beine und der lange Schnabel mit rötlicher Basis. Im Polder 10, in den feuchten Wiesen südöstlich Schwedt und im Odervorland, dort wo die Wiesen bis in den Juni sehr nass sind, findet der Rotschenkel für die Aufzucht seiner Jungen beste Bedingungen. Eine naturnahe Wasserführung auf größeren Flächen wird zukünftig im Nationalpark die Voraussetzung zu weiteren Brutansiedlungen schaffen.



Grafik 8: Rotschenkel Paare und Brutpaare.

#### **Seggenrohrsänger (*Acrocephalus paludicola*) (vom Aussterben bedroht)**

Die Erfassung der Seggenrohrsänger im Nationalpark bildete 2009 den Aufgabenschwerpunkt eines Mitarbeiters der Naturwacht. Die Kartierung erfolgte in den Monaten Mai, Juni und Juli. Trotz intensiver Suche und Unterstützung durch ehrenamtliche Ornithologen und Freiwillige, konnte kein Seggenrohrsänger nachgewiesen werden. Zwei durchgeführte Synchronzählungen erbrachten ebenfalls kein positives Ergebnis. Insgesamt lag der Aufwand des Mitarbeiters der Naturwacht bei 450 Arbeitsstunden.

Der Rückgang der sogenannten „Pommerschen Population“ des Seggenrohrsängers setzte sich auch leider 2009 fort. Erstmals wurde kein Vogel im Nationalpark festgestellt. Auch in den angrenzenden polnischen Brutgebieten ging der Bestand weiter zurück. Andererseits erhöhte sich der Bestand geringfügig im Gebiet der Warthe auf fünf bis zehn singende Männchen.

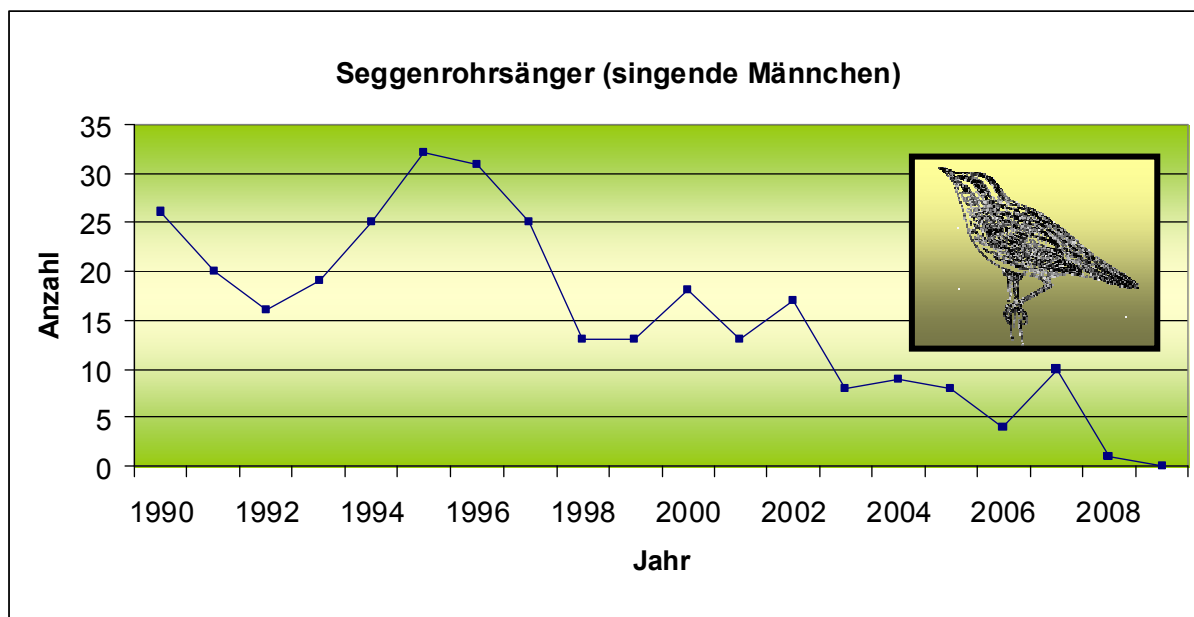
Für eine Besiedlung geeignete Flächen waren durch das gemeinsame Handeln von Nationalparkverwaltung, Naturschützern und Landwirten in ausreichendem Umfang vorhanden. Im Rahmen eines Erprobungs- und Entwicklungsvorhabens (E+E-Vorhaben) sollen nun Erkenntnisse zum



Management umgesetzt werden. Dabei geht es um neuartige Maßnahmen für eine angepasste Grünlandnutzung. Projektträger ist der Naturschutzbund (NABU) Landesverband Brandenburg. Das Projekt wird durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg und das Landesumweltamt Brandenburg gefördert.

Ziel des Projektes ist es

- Lebensräume für Seggenrohrsänger und andere Wiesenvögel wiederherzustellen und zu erhalten;
- GIS und GPS zur Steuerung der Mahd und zum Datenaustausch mit Landwirten zu erproben;
- Brenndolden – Auenwiesen durch angepasste Mahd zu erhalten und zu entwickeln;
- ein Finanzierungsmodell für die langfristige Fortsetzung zu erarbeiten;
- eine Strategie für die Rückkehr des Seggenrohrsängers in ehemalige Brutgebiete zu entwickeln.



Grafik 9: Anzahl der Seggenrohrsänger (singende Männchen im Nationalpark).

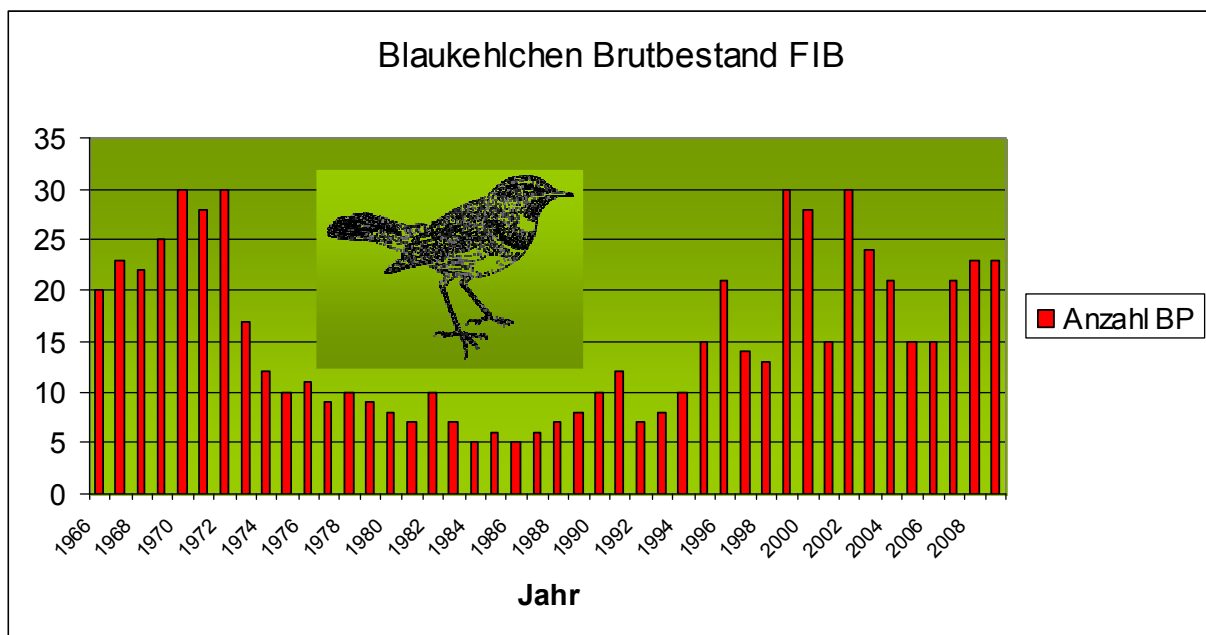
### **Zwergschnäpper (*Ficedula parva*) (gefährdet)**

Der etwa blaumeisengroße Vogel ist auf der Oberseite überwiegend graubraun und auf der Unterseite weißlich gefärbt. Alte Männchen ziert eine orangerote Kehle, die aber deutlich kleiner als beim Rotkehlchen ist. Als Langstreckenzieher, der in Indien den Winter verbringt, kommt er erst spät in der zweiten Maihälfte in den mitteleuropäischen Brutgebieten an. Sein Lebensraum sind dichte totholzreiche Altlaub- und Mischwälder, bevorzugt in Buchen. Der brandenburgische Brutbestand wird auf 400 bis 800 Reviere geschätzt. Da sich Brandenburg an der westlichen Arealgrenze befindet (bis um 1990 gab es noch leichte Ausbreitungstendenzen nach Südwesten), ist eine sichere Trendaussage unsicher, doch gibt es lokale Bestandsrückgänge.

Die Ausweisung großräumiger Wildniszonen in den Wäldern kommt den Lebensraumsprüchen dieser Art zweifellos entgegen. Im Nationalpark resultiert daraus aber bisher keine Zunahme des Brutbestandes. Schätzungen zu Ende des vorigen Jahrhunderts lagen bei „unter 10 Paaren“. Zählungen der singenden Männchen, die mit einem Revier gleichzusetzen sind, zu Beginn des Jahrhunderts lagen jährlich zwischen drei und vier. Intensive Kontrollen in allen Laub- und Mischwäldern unter Einsatz einer Klangtrappe ergaben 2008 nur fünf und 2009 drei Reviere. Die Ursache des gleichbleibenden Bestandes bei Verbesserung der Habitatbedingungen in den Nationalparkwäldern ist deshalb mit Sicherheit auf den Zugwegen oder in den Überwinterungsgebieten zu suchen. Ähnliche Situationen sind auch von anderen Vogelarten bekannt, wie z. B. beim Seggenrohrsänger – z. B. für die Bedeutung ganzheitlicher Ansätze zum Schutz der Brut-, Rast- und Überwinterungsgebiete gefährdeter Arten.

### Blaukehlchen (*Luscinia svecica*) (gefährdet)

Das Blaukehlchen ist ein regelmäßiger Brutvogel und Durchzügler im Nationalpark. Das Hauptvorkommensgebiet liegt im Feuchtgebiet von Internationaler Bedeutung (FIB), also im Polder 10 und im Fiddichower Polder. Die dortige Bestandsentwicklung des Blaukehlchens wurde von Winfried Dittberner in den „Ornithologischen Mitteilungen“ 61(2009)11, Seite 354 bis 358 ausführlich behandelt. Im Erfassungszeitraum von 1966 bis 2009 gab es einen starken Bestandsrückgang in den 1980er Jahren. Danach nahm die Anzahl der Brutvögel wieder zu. Das Besiedlungsmuster ist dadurch gekennzeichnet, dass sich die Brutplätze von Süd nach Nord verlagert haben. Dies steht zum Teil im Zusammenhang mit der Ausweisung ausgedehnter Wildnisgebiete im Flutungspolder 10 zwischen Schwedt/Oder und Friedrichsthal. Im gesamten Nationalpark liegt der Bestand bei 30 bis 40 Brutpaaren. Das Vorkommen im Nationalpark umfasst etwa 20 % des Bestandes im Land Brandenburg.



Grafik 10: Blaukehlchen Brutbestand im Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung (FIB) (nach W. Dittberner 2009).

### Nachtreiher (*Nycticorax nycticorax*)

Die nachweislich erste Beobachtung eines Nachtreiters im unteren Odertal gelang der im Freiwilligenprojekt der Naturwacht tätigen Vogelkundlerin Daniela Liess und Peter Schössow im August 2009. Sie beobachteten und fotografierten den jungen Nachtreiher aus nächster Nähe. Der seltene Gast aus der Familie der Reiher, zu der auch der im Nationalpark brütende Graureiher gehört, ist bussardgroß und von geduckter Gestalt.

Die Funddaten und die Fotos wurden zur Prüfung bei der Avifaunistischen Kommission Brandenburg/Berlin (AKBB) eingereicht. Die erneute Beobachtung eines nicht heimischen Brutvogels zeigt einmal mehr, dass der Nationalpark auch als Rastgebiet und Winterquartier für Zugvögel eine internationale Bedeutung hat. Es könnte sich aber auch um einen aus einem Zoo o. ä. Einrichtungen entflohenen Vogel handeln. Die AKBB klärt dies unter Hinzuziehung von Spezialisten.



### Körbchenmuschel (*Corbicula fluminea*)

Nach dem ersten Auftreten von Körbchenmuscheln in Deutschland 1983 in der Weser bei Bremen konnte im Dezember 2006 *Corbicula fluminea* erstmals anhand von Schalen im unteren Odertal bei Criewen nachgewiesen werden. Am 9. September wurde die Grobgerippte Körbchenmuschel auch lebend in der Oder auf einer Sandbank in unmittelbarer Nähe des Peetziger Wehrs entdeckt. Bei der Körbchenmuschel handelt es sich um einen Wasserbewohner, der aus seiner asiatischen Heimat wahrscheinlich mit dem Ballastwasser großer Schiffe über Nordamerika (1924) nach Europa gelangte



und sich seit 1980 über den Kontinent ausbreitet. Die eingeschleppte ca. drei Zentimeter große Muschelart hat mit ihrem Auftreten in der Oder Deutschland innerhalb von 20 Jahren in West-Ost-Richtung durchquert. Für die rasche Ausbreitung des West-Ost-Wanderers spielen die Bundeswasserstraßen eine besondere Rolle. Hinzu kommt die hohe Reproduktionsrate mit über 5.000 Larven bei mindestens zwei Generationen pro Jahr und Tier. Die Körbchenmuschel besiedelt sandig-kiesige, gut durchlüftete Substrate mit geringerem Anteil

organischer Substanz. Sie lebt eingegraben im Substrat und filtriert das Wasser nach Partikeln ab. Sie ist konkurrenzstark und neigt zur Massenvermehrung. Körbchenmuscheln werden nach drei Jahren geschlechtsreif und betreiben Brutpflege. Einwandernde Tierarten führen nicht selten zu Veränderungen der einheimischen Lebensgemeinschaften. Ob muschelfressende Wasservögel (vor allem Reiherente, Tafelente, Blässralle) die Körbchenmuschel nutzen, konnte bisher noch nicht nachgewiesen werden. Hier besteht Untersuchungsbedarf.

### Küchenschelle (*Pulsatilla pratensis*) (vom Aussterben bedroht)

Die Küchenschelle besiedelt ein relativ kleines Areal in Mittel- bis Osteuropa. In Brandenburg ist sie derzeit noch in allen größeren Landschaftseinheiten anzutreffen. Noch vor einen halben Jahrhundert waren von einigen Standorten flächige Vorkommen bekannt. In den letzten zehn Jahren wurde die Küchenschelle landesweit nur noch an 74 Standorten mit etwa 1.200 Pflanzen nachgewiesen. Eine Reproduktion konnte nur noch an wenigen durch den Naturschutz gepflegten Standorten nachgewiesen werden. Die Art findet sich hauptsächlich in basenreichen Halbtrocken- und Trockenrasen. Im Nationalpark wurden 2009 an zwei Standorten jeweils zwei und drei blühende Pflanzen gefunden. An dem einen Standort fanden Botaniker auch die extrem seltene Unterart *P. pratensis* subsp. *nigricans*, die „Schwarze Küchenschelle“, die an diesem Standort letztmalig 1982 bestätigt wurde. Die "Schwarze Küchenschelle" hat deutlich dunkelviolettfarbene Blüten, im Gegensatz zur Unterart *P. pratensis*, die hellviolette Blüten hat. Die Mitarbeiter der Naturwacht fanden an diesem Standort in den Jahren 2000 bis 2005 auch jährlich zwei bis vier Pflanzen, die Zuordnung zur Unterart *P. nigricans* gelang ihnen nicht. Die Unterarten lassen sich nach dem gegenwärtigen Wissensstand nicht durchgehend getrennt kartieren.



Die Pflegemaßnahmen an diesen Standorten, die sich gegenwärtig noch in einem guten Zustand befinden, werden in den kommenden Jahren optimiert. Am besten geeignet erscheint hierfür eine Kombination aus Mahd und Beweidung mit

Schafen. Beide Pflegemaßnahmen sorgen für einen Austrag von Nährstoffen und der Tritt der Tiere für kleinflächige Offenbodenstellen, wo der Samen keimen kann.

### **Breitblättrige Stendelwurz (*Epipactis helleborine*)**

Die Breitblättrige Stendelwurz ist eine ausdauernde krautige Pflanze, die Wuchshöhen zwischen 20 und 100 Zentimetern erreicht. Die Orchidee treibt Ende Mai aus und blüht zwischen Ende Juli und Ende August. Im Nationalpark wurden am 15. Juli im Gellmersdorfer Forst durch die Mitarbeiter der Naturwacht insgesamt 47 Pflanzen kartiert. Elf von ihnen blühten. In den Laubwäldern auf den Jungmoränenplatten Norddeutschlands ist die Breitblättrige Stendelwurz die am häufigsten vorkommende Orchidee. Diese Art wächst vor allem an Waldrändern und Lichtungen, da sie lichte bis halbschattige Standorte bevorzugt. Ihr Bestand ist in Deutschland noch weitgehend ungefährdet. Seit den 1970er Jahren ist ein Rückgang der Vorkommen feststellbar.



### **Stachelgurke (*Echinocystis lobata*) (Neophyt)**



Die Gelappte Stachelgurke oder Igelgurke hat sich in den vergangenen zehn Jahren auch im unteren Odertal massiv ausgebreitet. Die kriechende bis kletternde, einjährige, krautige Pflanze überwuchert dabei die Kraut- und Strauchschicht. Sie wächst sehr schnell und ihr Stengel erreicht Wuchslängen von bis zu acht Metern. Die eingewanderte Pflanzenart blüht von Juli bis September in kleinen, unscheinbaren, weißen Blütenständen.

Die stachelige Beere ist etwa fünf Zentimeter lang und enthält glatte Samen, die nach ersten Beobachtungen auch von heimischen Vogelarten genutzt werden. Der Ornithologe Winfried Dittberner konnte beobachten, wie Kohl-, Blau- und Weidenmeisen die Früchte öffneten, um an den Samen zu gelangen. Kleiber und Männchen pflückte eine die Frucht auf, um an die



Meisen sammelten die und ein Buntspecht der Beeren, flog auf einen hohen Ast und hackte Samen zu gelangen.

### **Flaum-Eiche (*Quercus pubescens*)**

Die Flaum-Eiche gilt als wärmezeitliche Reliktart, typische Standorte sind sonnige Hänge auf trocken-warmen, nährstoffreichen Böden an Flußtalhängen in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg. Unter Vegetationskundlern wird das Vorkommen dieser Art im polnischen Naturschutzgebiet Bielinek und das Vorkommen von Flaum-Eichen-Bastarden im Nationalpark immer wieder kontrovers diskutiert (Konczak 1999, Endtmann 2008). Im Juni wurden vom Landeskompetenzzentrum Forst in Eberswalde im Bereich des Gellmersdorfer Forstes, der Mescheriner Seeberge und des Höllengrundes von Eichen, die phänotypische Merkmale der Flaumeiche aufweisen, Blattproben für DNA-Analysen gesammelt.

Ergebnisse der genetischen Untersuchungen

Neben großen individuellen Unterschieden in der Blattbehaarung lassen die Kleinstvorkommen weit nördlich ihres natürlichen Verbreitungsgebietes an der Artreinheit zweifeln. Andererseits sind die vitalen

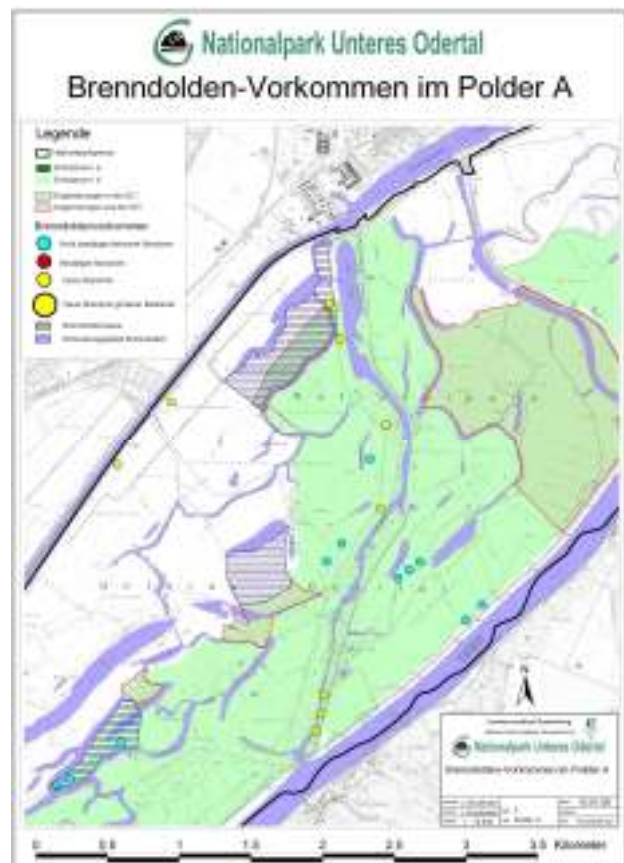
Bäume auf den trockenen Sandstandorten der Oderhänge eine wertvolle genetische Ressource und hinsichtlich ihrer Anpassungsfähigkeit von besonderem ökologischen Interesse.

Vor diesem Hintergrund untersuchte das Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde 27 Einzelbäume, die hinsichtlich ihrer Blattbehaarung eine große Nähe zu Flaum-Eichen-Sippen erwarten ließen. Neben blattanalytischen und dendroökologischen Untersuchungen sollten vor allem molekulargenetische Untersuchungen Informationen zur Artreinheit bzw. zum Hybridisierungsgrad der Vorkommen liefern. Mit der Genotypisierung auf der Grundlage von acht sogenannten Kern-Mikrosatelliten wurde das externe Labor *Plant Genetics Diagnostics* in Hamburg beauftragt. Im Vergleich zu Referenzproben der artreinen Trauben-Eiche, Stiel-Eiche und Flaum-Eiche (Herkunft Schweiz) erfolgte eine Gruppenzuordnung (Clusteranalyse) auf der Grundlage übereinstimmender DNA-Sequenzen.

Im Ergebnis der Untersuchungen zeigten drei Bäume eine sehr enge Übereinstimmung mit den Referenzproben der Flaum-Eiche, neun weitere Bäume zeigten einen Hybridcharakter mit einer engeren Beziehung zur Flaum-Eiche als zu allen anderen Referenzproben. Bei 14 Bäumen handelt es sich um reine Trauben-Eiche (7) oder um Hybride mit einer besonders engen Beziehung zur Trauben-Eiche (7). Bei einem Baum waren die Anteile von Flaum-, Trauben- und Stiel-Eiche nahezu gleich verteilt, so dass keine eindeutige Zuordnung erfolgen konnte. Während es sich bei den Vorkommen auf der polnischen Seite zum überwiegenden Teil um reine Flaum-Eichen-Bestände handelt, sind im Nationalpark Unteres Odertal mit dieser Untersuchung zweifelsfrei Flaumeichenbastarde nachgewiesen worden.

### **Brenndolden (*Cnidium dubium*)**

Der Schwerpunkt zur Erfassung und Dokumentation der Brenndolden-Vorkommen liegt im Polder A/B. Neben einer Stichprobenartigen Kontrolle von fünf festgelegten Brenndolden-Entwicklungsräumen wurden zusätzlich außerhalb dieser Flächen Vorkommen kartiert. Zwei Teilflächen werden seit einigen Jahren genauer beobachtet. Von diesen, südlich der Schwedter Schleuse befindlichen Vorkommen, wurde über die gesamte Vegetationsperiode eine Nutzungs- und Fotodokumentation erstellt. Die Ergebnisse der Aufnahmen wurden dokumentiert. Auf einer der Untersuchungsflächen wurden im Spätsommer blühende Brenndolden mit einem Deckungsgrad von fünf Prozent der Fläche registriert. Auf einer anderen Fläche, die großflächig zweimal gemäht



Karte 5: Brenndolden-Vorkommen im Nationalpark.

wurde, wuchsen lediglich auf dem nur einmal im Juni gemähten Randstreifen Brenndolden, die auch blühten.

## Forschung

Neben der Erfassung einzelner Arten im Nationalpark durch Verwaltungsmitarbeiter, Naturwacht und ehrenamtliche Naturschützer wurden von verschiedenen Einrichtungen aus Forschung und Lehre sowie Planungsbüros wissenschaftliche und praktische Untersuchungen durchgeführt. Im Folgenden eine Auswahl der Forschungsarbeiten 2009:

- Die Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde (LFE) führte in seinem internen „Produkt Nationalpark“ die Forschung im Nationalpark fort. So bearbeitete das LFE auch im vergangenen Jahr Themen zur Erfassung und Auswertung von Klimadaten und zur Erfassung von Nährstoffdepositionen
- Die Bundesforschungsanstalt für Ländliche Räume, Wald und Fischerei (vTI) setzte die Bearbeitung von Themen zur Wildforschung und zum Wildmonitoring (Scheinwerferzählungen) fort
- Diplomarbeit „Konflikte zwischen Naturschutz und Angelsport am Beispiel des Nationalparks Unteres Odertal“ (zur Verteidigung eingereicht, TU Berlin)
- Fortführung des systematischen Jungfisch- und Adultfischmonitorings in den Gewässern des Nationalparks durch das Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei Berlin
- Untersuchungen zur Blankaalabwanderung mit markierten Blankaalen durch das Institut für Binnenfischerei Potsdam-Sacrow in Zusammenarbeit mit einem Nationalparkfischer im Rahmen eines übergreifenden Forschungsprojekts
- Fischartenkataster Brandenburg - Institut für Binnenfischerei Potsdam-Sacrow, Beteiligung der Nationalparkverwaltung, Bereitstellung der detaillierten Fangdaten
- Feldforschungsarbeiten zur Wiederansiedlung des in Europa ausgestorbenen Ostseestörs durch die Gesellschaft zur Rettung des Störs in Zusammenarbeit mit der Nationalparkverwaltung (Besatz- und Wiederfangexperimente)
- Teilprojekt „Anpassung des administrativen Naturschutzes an den Klimawandel – Managementoptionen und Gestaltung der politischen Instrumentarien im Land Brandenburg“ im Verbundvorhaben INKA–BB, FH Eberswalde unter Beteiligung der Nationalparkverwaltung u. a.
- „Energieholz und Biodiversität – die Nutzung von Energieholz als Ansatz zur Erhaltung national bedeutsamer Lebensräume“, Forschungsprojekt der Naturstiftung David in Zusammenarbeit mit zahlreichen Forschungsinstituten und der Nationalparkverwaltung – Antrag genehmigt
- Seggenrohrsänger und Auenwiesen – Arten- und Biotopschutz durch flexible Lenkung der Wiesenmahd – E&E – Vorhaben des NABU Landesverband Brandenburg mit Forschungsschwerpunkt im Nationalpark Unteres Odertal – Vorstudie zur Beantragung des Hauptprojektes
- Bachelorarbeit „Von der Weide zum Wald“, Erstellung einer Karte der Pflanzenzonierung für das stillgelegte Areal der Raduhner Platte im Nationalpark Unteres Odertal als Grundlage für ein Monitoring-Konzept, FH Eberswalde
- Genetische Untersuchungen zur taxonomischen Zuordnung von Eichen-Sippen im Nationalpark Unteres Odertal durch das Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde, Fachbereich Waldentwicklung /Monitoring unter Leitung Dr. habil. Ralf Kätzel
- Grenzen überwinden – gemeinsam mit den Wölfen (Managementkonzept), Verbundprojekt in der Euroregion Pomerania zwischen den Ländern Polen und Deutschland (Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern) unter Federführung des WWF Deutschland, Interreg-IVA-Projektantrag gestellt

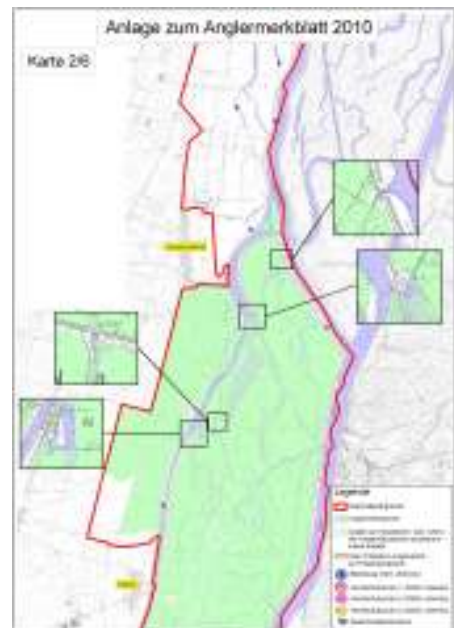


## Auswahl faunistischer Veröffentlichungen

2008		
1	Bellebaum, J., Bock, C.	Influence of ground predators and water levels an Lapwing <i>Vanellus vanellus</i> breeding success in two continental wetlands. In: Journal für Ornithologie, 150; S. 221-230.
2	Dittberner, W.	Brutbiologie der Kleinralle ( <i>Porzana parva</i> ) in der Uckermark. In: Otis, 16; S. 53-64.
3	Flade, M.	Die Seggenrohrsänger-Story: Operation Paludicola. In: Der Falke, 55(2008)3, S. 90-99.
4	Horn, J.	Neue Funde der Teichfeldermaus ( <i>Myotis dasycneme</i> ) im Nationalpark "Unteres Odertal" sowie Beobachtungen zum Jagdverhalten dieser Art. In: Nyctalus (N.F.) 13(2008)4; S. 351-356.
5	Kraatz, U.	Schwalben im Unteren Odertal. In: Vössing, A. (Hrsg.): Nationalpark-Jahrbuch Unteres Odertal 2008; S. 30-39.
6	Kraatz, U.	Ornithologische Beobachtungen im Nationalpark Unteres Odertal im Jahre 2007. In: Vössing, A. (Hrsg.): Nationalpark-Jahrbuch Unteres Odertal 2008; S. 40-45.
7	Piasecka, M.	Vorkommen, Bruterfolg und Nahrungsversorgung der Jungvögel von Trauerseeschwalben <i>Chlidonias niger</i> im Unteren Odertal. Kunstinseln versus Naturunterlagen. Greifswald, Ernst-Moritz-Arndt-Universität, Diplomarbeit.
8	Tanneberger, F.	The Pomeranian population of the Aquatic Warbler ( <i>Acrocephalus paludicola</i> ) - habitat selection and management. Greifswald, Ernst-Moritz-Arndt-Universität; Dissertation.
9	Tanneberger, F., Bellebaum, J.	Seggenrohrsänger im Nationalpark Unteres Odertal - noch können wir den letzten ihrer Art unter die Flügel greifen. In: Vössing, A. (Hrsg.): Nationalpark-Jahrbuch Unteres Odertal 2008; S. 16-24.
10	Tanneberger, F., Bellebaum, J. Flade, M.	Habitat preferences and management recommendations for the Pomeranian population. In: The Aquatic Warbler a global threatened species; S. 50-56.
2009		
11	Dittberner, W.	Die Knäkente <i>Anas querquedula</i> in unteren Odertal. In: Vogelkundliche Berichte zwischen Küste und Binnenland 8(2009)1, S. 56-64.
12	Dittberner, W.	Bruten der Weißbart- und Weißflügel-Seeschwalbe 2007 im Nationalpark Unteres Odertal. In: Vogelkundliche Berichte zwischen Küste und Binnenland 8(2009)2, S. 101-102.
13	Dittberner, W.	Das Blaukehlchen <i>Luscinia svecica cyanecula</i> - Bestands- und Habitatsentwicklung Nationalpark Unteres Odertal. In: Ornithologische Mitteilungen, 61(2009)11, S. 354-358.
14	Dittberner, W.	Samen der Stachelgurke <i>Echinocystis lobata</i> als Vogelnahrung. In: Ornithologische Mitteilungen, 61(2009)11, S. 362-363.
15	Dittberner, W.	Verhaltensbeobachtungen an Wasservögeln zur Mittagsrast. In: Ornithologische Mitteilungen, 61(2009)5, S. 161-167.
16	Dohle, W., Kraatz, U.	Auf dem Weg zum Wildnisgebiet - Eine Kartierung der Brutvögel im Polder Friedrichsthal (Unteres Odertal) 13 Jahre nach der Erklärung zum Totalreservat durch das Nationalparkgesetz 1995. In: Milu 12(2009)5, S. 531-586.
19	Tautenhahn, M.	Störe im Nationalpark Unteres Odertal. In: Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg, 18(2009)1; S. 34-35.

### Geografisches Informationssystem (GIS)

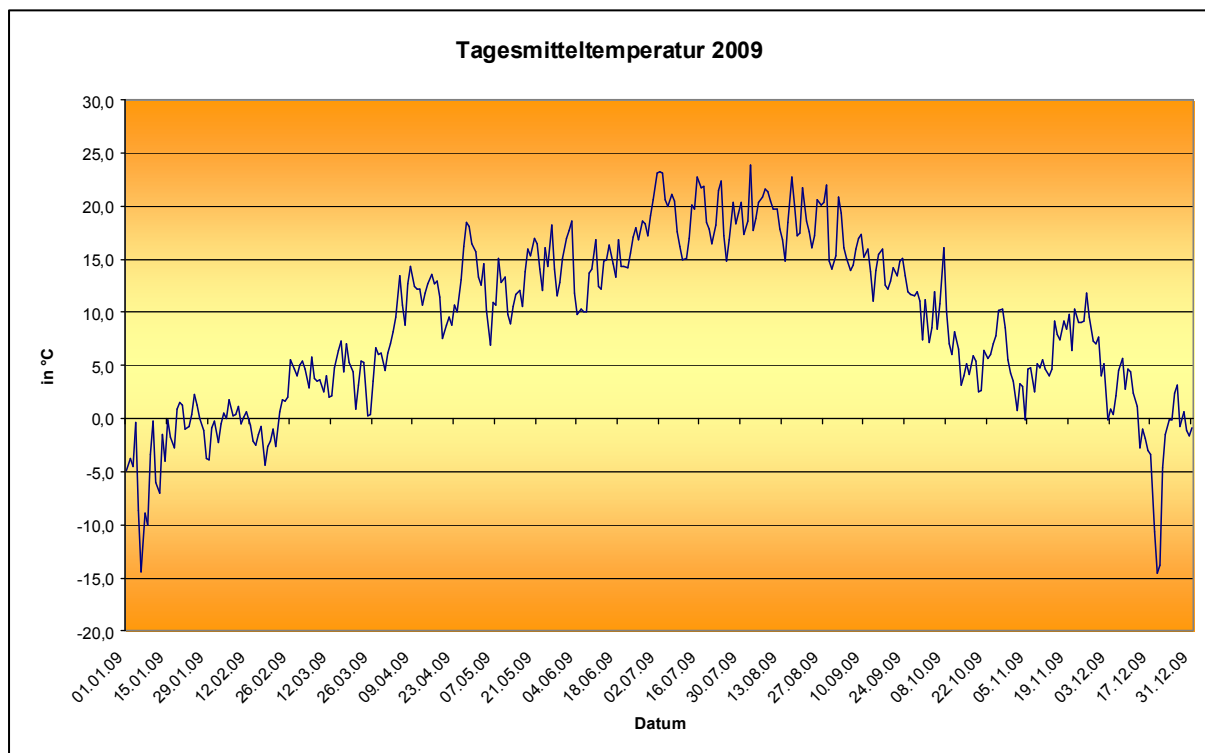
Die digitale Generierung von thematischen Karten zur Visualisierung breit gefächerter Themenkomplexe zählte auch im Jahr 2009 zu den Hauptarbeitsfeldern des GIS-Moduls in der Schutzgebietsverwaltung. Im Jahresgang wurden nahezu 350 unterschiedliche Karten konzipiert und der Gebietsleitung, den einzelnen Fachressorts, sowie den externen Stakeholdern und der interessierten Öffentlichkeit unterstützend zur Vermittlung von Sachverhalten zur Seite gestellt. Inhaltlich liest sich die Palette wie ein buntes Potpourri. Als Schwerpunkte sind vor allem der Deutsch/Polnische Förderantrag Interreg IVA (41), der Tourismus im Allgemeinen (68) und die Großveranstaltungen (35) mit Nationalpark- und Polderlauf, Singschwantagen und dem alljährlichen Publikumsmagnet Tour de Natur herauszugreifen. Aber auch Themen wie das Unternehmensflurbereinigungsverfahren, Flächenübertragung der BVVG und das Vorkaufsrecht (49), EU-Lifeprojekte (21), Angelfischerei (14), Deichbau (10) sowie Verbreitungskarten von Flora und Fauna (10) konnten mit Hilfe des Geografischen Informationssystems in verständlicher Form dargereicht werden.



*Karte 6: Auszug aus dem Anglermerkblatt.*

### Klimadaten

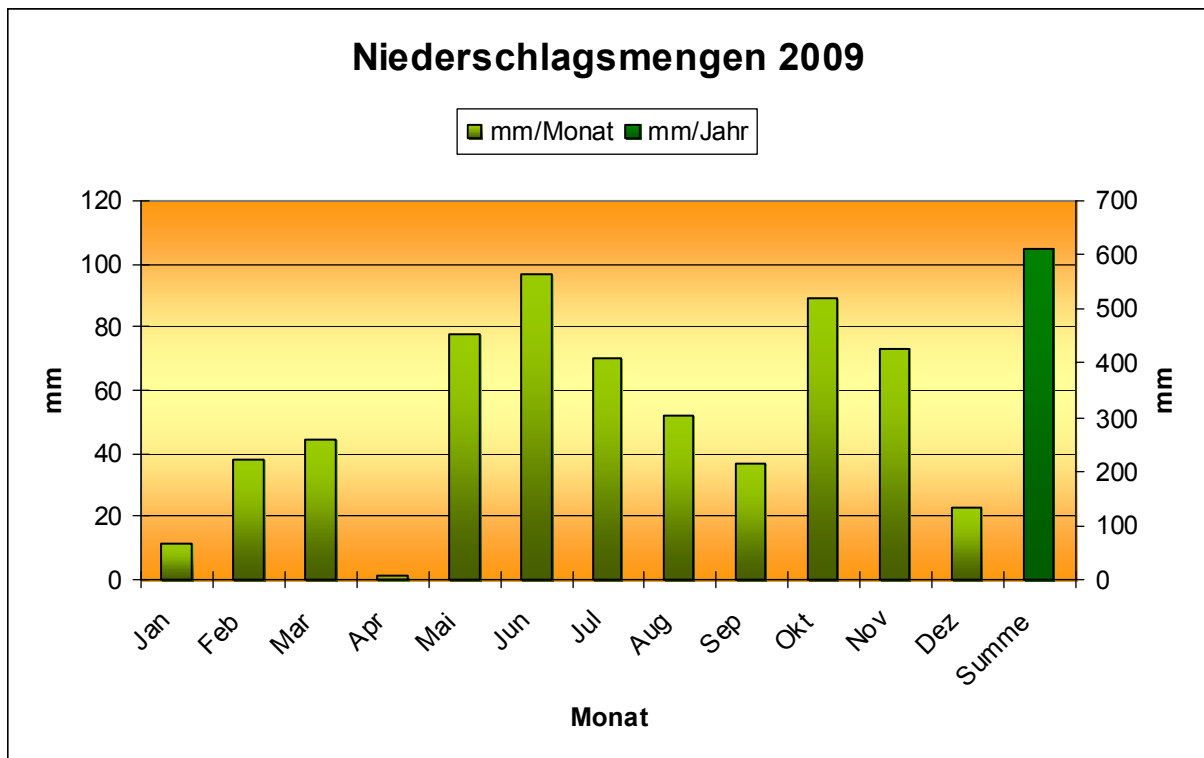
Auch im Jahr 2009 wurden die Klimadaten am Standort der automatischen Klimastation im Forstrevier Wildbahn bei Gatow ermittelt und vom Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde ausgelesen und der Nationalparkverwaltung zur Verfügung gestellt. Durch einen technischen Defekt traten in den Datenreihen Lücken in den Monaten Juni, November und Dezember auf, die zum Zweck der Auswertung mit Daten benachbarter Klimastationen (Kienhorst und Friedrichsthal) aufgefüllt wurden, die



*Grafik 11: Temperaturmessungen der auf Datenloggerbasis arbeitenden Nationalpark-Klimastation.*

sehr eng mit den Daten der Station bei Gatow korrelieren ( $r = 0,9945$ ). Neben hier nicht angeführten, ökologisch bedeutsamen Klimaparametern wurden wie in den Vorjahren Daten zum Niederschlag und den Tagesmitteltemperaturen ermittelt, auf die etwas näher eingegangen werden soll.

Die durchschnittliche Tagesmitteltemperatur lag 2009 mit  $9,0^{\circ}\text{C}$  wiederum über dem langjährigen Mittel der Klimastation Angermünde von  $8,3^{\circ}\text{C}$ , wengleich das Vorjahr mit  $9,7^{\circ}\text{C}$  deutlich wärmer war. Der jährliche Temperaturverlauf zeigte Besonderheiten mit Kälteeinbrüchen im Januar und Dezember, bei denen Tagesmitteltemperaturen von jeweils unter  $-14^{\circ}\text{C}$  registriert wurden. Im Vorjahr betrug die niedrigste Tagesmitteltemperatur lediglich  $-8^{\circ}\text{C}$ . Die niedrigen Monatsmittel von  $-2,8^{\circ}\text{C}$  im Januar und  $-0,7^{\circ}\text{C}$  im Dezember belegen deutlich die beiden strengen Winter in Folge. Das kälteste Tagesmittel wurde am 19. Dezember mit  $-14,5^{\circ}\text{C}$  gemessen und das höchste am 2. August mit  $23,9^{\circ}\text{C}$ .



Grafik 12: Niederschlagswerte der auf Datenloggerbasis arbeitenden Nationalpark-Klimastation.

Der Jahresniederschlag von  $612,9\text{ mm}$  übertraf um  $22\%$  die im Vorjahr gemessene Menge und um  $36\%$  das langjährige Mittel der Region von  $450\text{ mm}$  (Angermünde). Die Verteilung der Niederschläge war wiederum recht ungleichmäßig. Während 2008 der feuchteste Monat der April mit  $75,1\text{ mm}$  war, fielen im April 2009 nur  $1,5\text{ mm}$  Niederschlag. Hohe Niederschläge im Sommer und Herbst machten 2009 dann doch noch zu einem nassen Jahr. Die meisten Niederschläge fielen mit  $96,8\text{ mm}$  im Juni.

## 6. Naturerlebnisse und Erholung

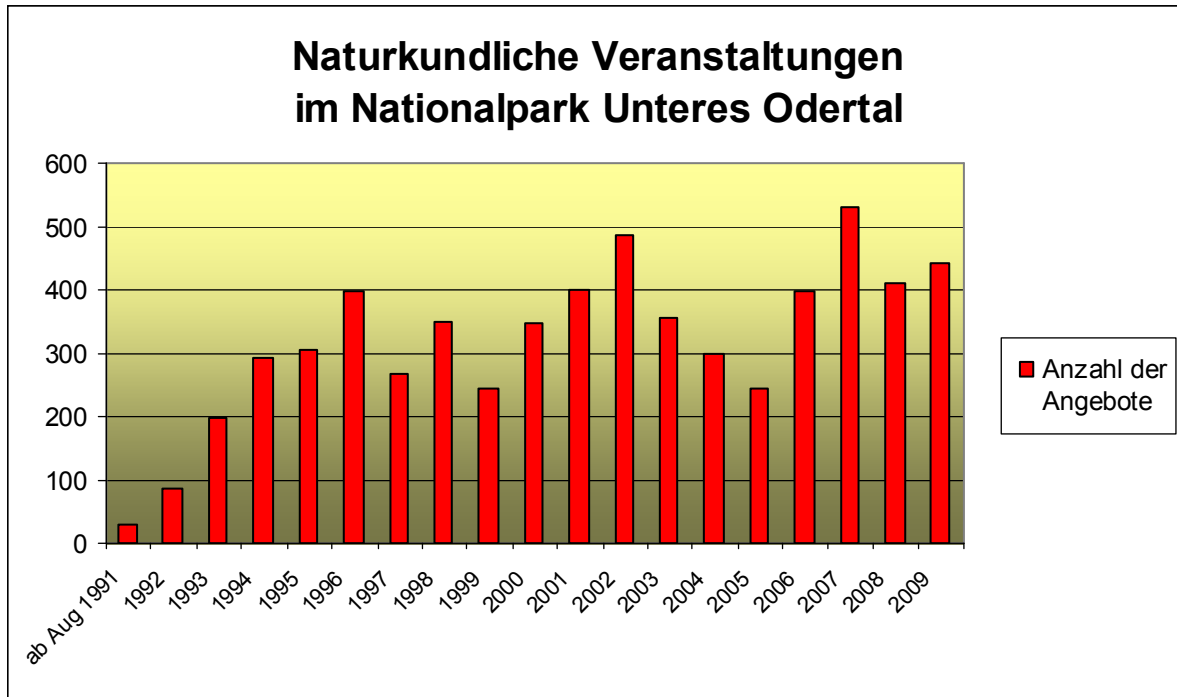
### Besucherbetreuung

Insgesamt wurden im Jahresverlauf  $32.000$  Besucher und Gäste in verschiedenen Nationalparkeinrichtungen bzw. als Teilnehmer naturkundlicher Angebote der Naturwacht, von Natur- und Landschafts- sowie Kanuführern u. a. betreut. Die wichtigste Einrichtung ist dabei das Nationalparkhaus mit der Ausstellung, die

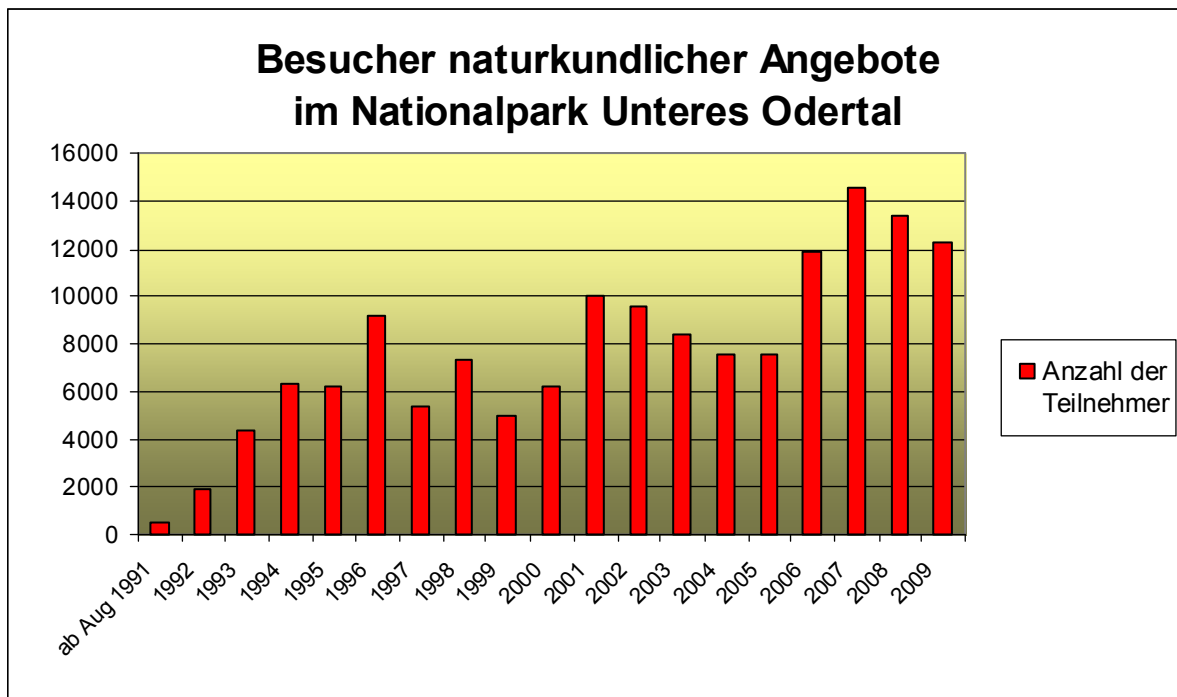


von rund 20.000 Besuchern besucht wurde. 12.000 Teilnehmer wurden während ca. 450 Outdoor-Veranstaltungen gezählt. Damit sind die betreuten Besucher gegenüber dem Vorjahr um ca. 6.000 Teilnehmer rückläufig.

Im Zeitraum von 1991 bis 2009, also seit Bestehen des Aufbaustabes des Nationalparks, wurden etwas mehr als 6.000 naturkundliche Veranstaltungen durchgeführt, die von fast 150.000 Besuchern genutzt wurden.



Grafik 13: Naturkundliche Veranstaltungen im Nationalpark (1991-2009).



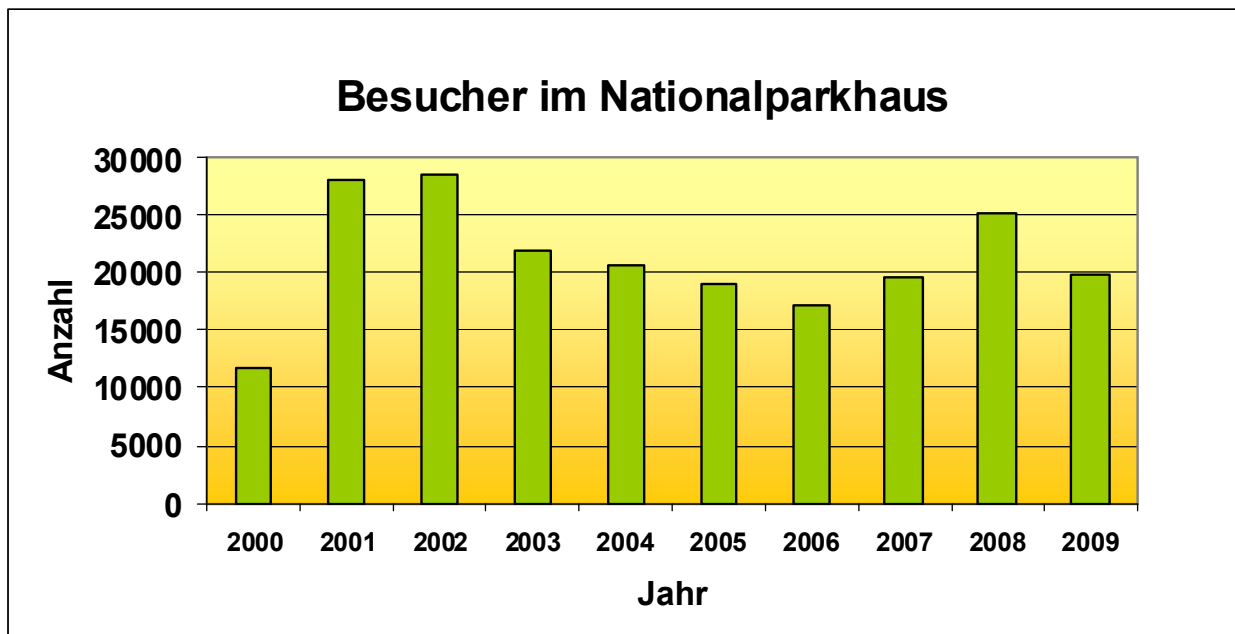
Grafik 14: Besucher naturkundlicher Angebote im Nationalpark (1991-2009).

### Nationalparkhaus

Nach wie vor ist das Nationalparkhaus in Ciewen der wichtigste Anziehungspunkt für Besucher des Nationalparks und eine der wichtigsten touristischen Einrichtungen der Region. Zudem spielt es eine der bedeutendsten Rollen innerhalb der Besucherzentren der brandenburgischen Großschutzgebiete. Die Ausstellung im Nationalparkhaus, mit einer der größten Aquarium-Anlagen im Oderraum, besuchten im vergangenen Jahr 19.716 Personen. Am 10. Juni 2009 wurde der 200.000



Besucher in der Ausstellung begrüßt. Am 5. Oktober 2009 wurde das Nationalparkhaus wegen Umbauarbeiten geschlossen, so dass drei Monate keine Besucher empfangen werden konnten. Die bereits ab Januar 2008 optimierten Öffnungszeiten und der gleichzeitige Verzicht auf Eintrittspreise beeinflusst die Besucherzahlen nicht wesentlich. Nach neun Jahren ist die Ausstellung im Nationalparkhaus vielen Einheimischen bereits bekannt und wird vor allem von Touristen aufgesucht.



Grafik 15: Besucher im Nationalparkhaus.

Jahr/ Monat	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Jan	0	1015	710	511	523	447	349	1186	1743	621
Feb	0	1234	2883	631	793	315	559	2504	1925	1409
März	0	1274	2161	1319	843	978	517	943	1445	659
April	0	2974	2350	2242	2066	1546	2230	1834	1684	2598
Mai	0	4840	4245	4189	4244	3814	2942	2727	3519	3488
Juni	0	3756	3300	2786	2566	1937	2232	1862	2244	2568
Juli	0	3480	3253	2334	2636	2468	1756	1914	3383	3132
Aug	0	3221	2767	2268	2248	2538	2376	2634	3671	3104
Sep	4838	2258	2729	2313	2423	2097	1756	1756	2534	1913
Okt	4049	2355	2709	2153	1556	2331	1674	1895	2290	159
Nov	1812	904	711	609	397	296	369	193	359	55
Dez	1128	711	656	566	433	294	356	224	344	-
<b>Σ</b>	<b>11827</b>	<b>28022</b>	<b>28474</b>	<b>21921</b>	<b>20728</b>	<b>19061</b>	<b>17116</b>	<b>19672</b>	<b>25141</b>	<b>19716</b>

Tab. 2:  
Monatliche  
Verteilung der  
Besucher im  
Nationalpark-  
haus seit der  
Eröffnung.

Seit dem 1. Januar 2008 ist die Ausstellung im Nationalparkhaus im Winterhalbjahr (1.11. bis 31.3.) von Freitag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr und im Sommerhalbjahr (1.4. bis 30.10.) täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet. Anmeldungen für Gruppen sind ganzjährig täglich möglich. Während der Schulferien Brandenburgs hat das Nationalparkhaus ebenfalls täglich geöffnet.

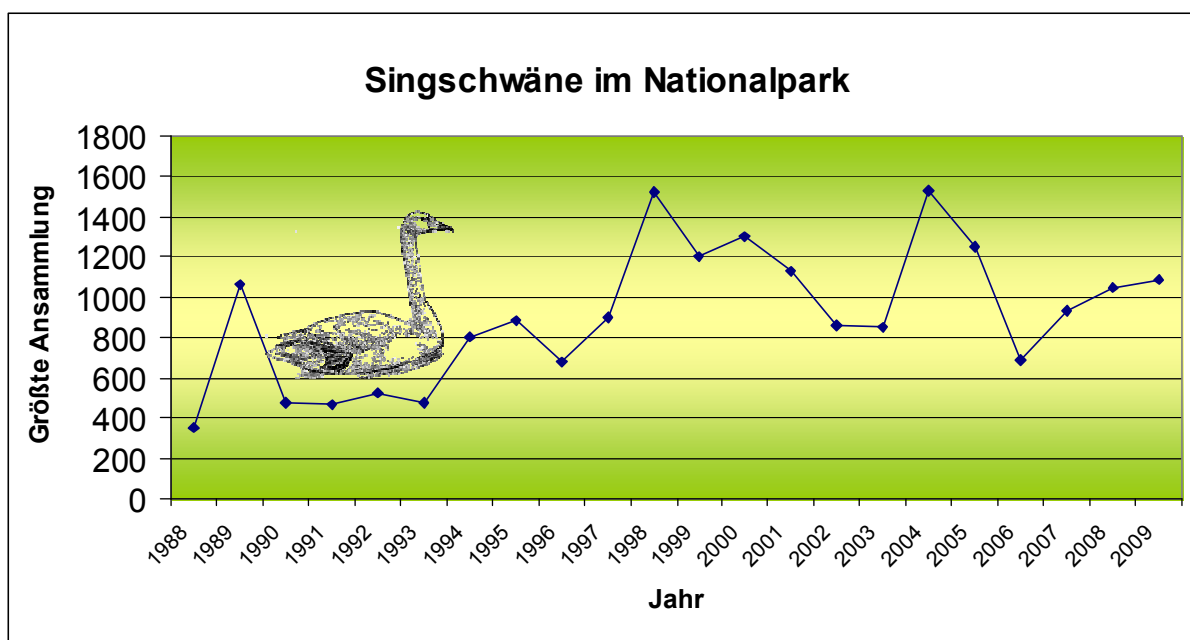
### Veranstaltungen

Höhepunkte im Veranstaltungskalender 2009 waren wieder die touristischen Großveranstaltungen, die gemeinsam mit verschiedenen Partnern vorbereitet und durchgeführt wurden. Zu diesen gehörten im Februar die 3. Singschwantage (1.300 Teilnehmer), im Mai die 15. Tour de Natur (1.400), im Mai und Oktober der 29. und 30. Deutsch-Polnische Grenzlauf (150), im Juni der 15. Polderlauf (120), im Juli das 17. Internationale Landschaftspleinair, im September der 4. Schwedter Nationalparklauf (450) und im Oktober die 4. Kranichtage (1.500) sowie die Forstexkursion in den Nationalpark im Rahmen der Jahrestagung des Deutschen Forstvereins am 27. Juni in Potsdam, an der von den 1.500 Tagungsgästen ca. 50 teilnahmen.

Im Folgenden wird auf einige Veranstaltungen näher eingegangen:

#### 3. Singschwantage (20. - 22.02.)

Vom 20. bis 22. Februar 2009 fanden wieder die Singschwantage statt. 1.300 Besucher ließen sich durch Vorträge und Exkursionen verzaubern. Über 50 Gäste nahmen am Bunten Abend am 21.02.09 teil. In gemütlicher Runde entführten zwei Schauspieler mit Geschichten in die Märchenwelt der Schwäne und gebannt verfolgten die Besucher ein Gespräch zwischen Vertretern des Naturschutzes, der Landwirtschaft und der Kommunalpolitik zum Für und Wider der Schwäne. Den Abschluss dieses sehr gelungenen Abends bildete die nächtliche Exkursion „Singschwansinfonie“. Erstmals wurde für die Gäste direkt am Nationalparkhaus eine Verpflegungsmeile eingerichtet. Es gab Stände mit Glühwein, Kaffee und Kuchen, Fisch, Gulasch, Gegrilltem und vieles mehr. Während der Singschwantage wurde eine Fotoausstellung eröffnet, in der 34 Bilder des Fotografen Günter Blutke zu sehen waren.

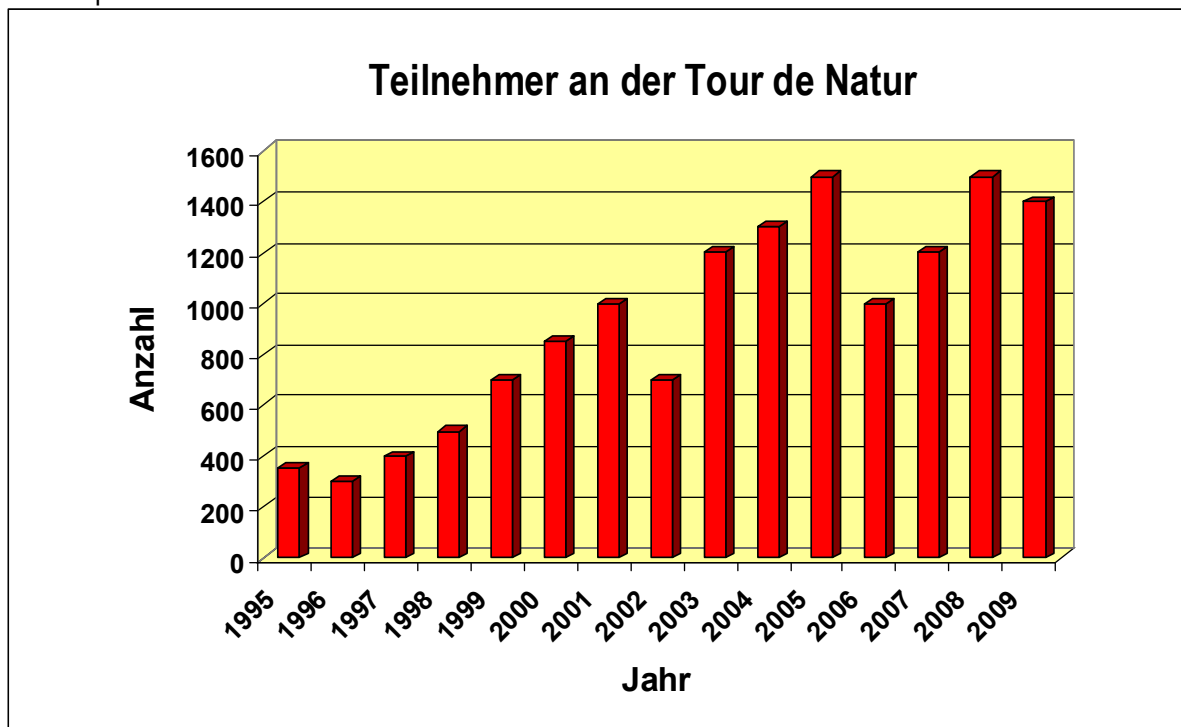


Grafik 16: Maximale Ansammlung von Singschwänen im Nationalpark.

#### 15. Tour de Natur (17.05.)

Die Familienfahrt ins Grüne von Schwedt nach Criewen vereinte 1.400 Radler aus nah und fern. Trotz Deichbauarbeiten konnten acht Routen angeboten werden. Die Mitarbeiter der Naturwacht, der Nationalparkverwaltung sowie Natur- und Landschaftsführer nahmen die zahlreichen Teilnehmer als

Tourbegleiter am Oder-Center in Schwedt/O. in Empfang und führten durch den Nationalpark zum Schloss nach Criewen. Dort trafen sich alle zu einem gemeinsamen Picknick. Vereine und Organisatoren hielten ihre Angebote bereit. Neben den traditionellen Tour-T-Shirts sorgte nun schon zum dritten Mal eine große Tombola für zusätzliche Überraschungen. Die zu jeder Tour gefertigten T-Shirts sind bereits seit Jahren beliebte Souvenirs. Das Hauptmotiv ist seit zehn Jahren ein Vertreter aus der Tierwelt des Nationalparks.



Grafik 17: Teilnehmer an der Tour de Natur.

Nr.	Jahr	Farbe	Motiv
1.	1994	weiß	Landschaft (Foto)
2.	1995	grau	Logo Nationalpark
3.	1996	grau	Logo Nationalpark
4.	1997	grau	Logo Nationalpark
5.	1998	beige	Landschaft (Foto)
6.	1999	weiß	Rotmilan
7.	2001	beige	Fischotter (Felix)
8.	2002	grau	Biber
9.	2003	orange	Biber
10.	2004	gelb	Laubfrosch
11.	2005	hellblau	Eisvogel
12.	2006	weiß	Uhu
13.	2007	ocker	Weißstorch
14.	2008	beige	Wiedehopf
15.	2009	dunkelblau	Dachs

Tabelle 3: Motive der Tour-T-Shirts.

#### 4. Schwedter Nationalparklauf (26.09.)

Zum vierten Mal wurden am 26. September unter dem Motto „Schwedt bewegen – Natur erleben“ die Sportarten Laufen, Walken, Wandern und Radfahren zu einem großen Volkssporttag im Nationalpark vereinigt. Den herrlichen Herbsttag nutzten wieder über 450 begeisterte Teilnehmer, um von Criewen aus in den Nationalpark zu starten. Für die einzelnen Altersklassen standen insgesamt zehn Strecken von 800 Metern bis 21,097 Kilometern zur Auswahl. Sie führten durch die Auen der Oderniederung und in die Wälder der Oderhänge bei Criewen. Am Ziel erwartete die Teilnehmer ein buntes Rahmenprogramm mit Musik, Verpflegung, Kinderspielen und Sofortfoto der Märkischen Oderzeitung. Infostände ortsansässiger Krankenkassen boten Geschicklichkeits- und Gewinnspiele. Der sportliche Familientag im Nationalpark ist eine Initiative der



Märkischen Oderzeitung unterstützt von UBV, Asklepios Klinikum, Nationalparkverwaltung, PVG, PCK, Stadtparkasse Schwedt, Volksbank Uckermark, DRK, Citysport Jandt sowie den Krankenkassen AOK, Barmer, DAK und BKK. Der Erlös der Tombola wurde für den Kauf von zwei Sendern für Fledermäuse eingesetzt und damit die Arbeit ehrenamtlicher Spezialisten unterstützt.

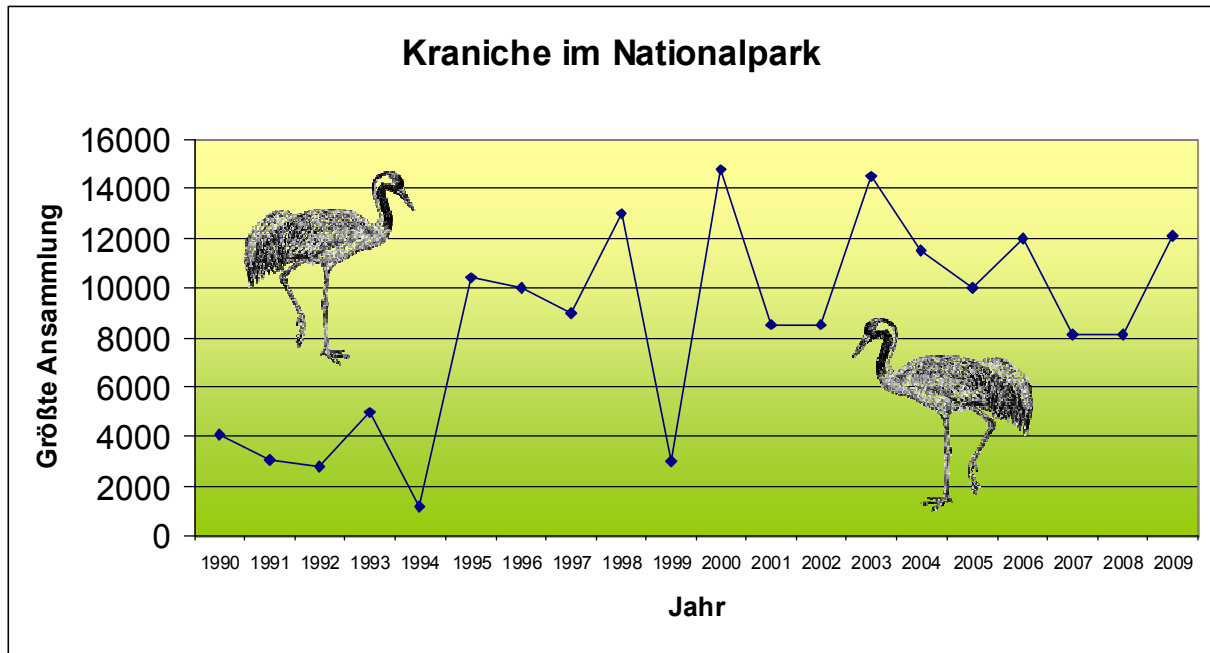
#### 4. Kranichwoche (25.09. - 04.10.)

Mit insgesamt 1.500 Teilnehmern an den einzelnen Veranstaltungen war die Kranichwoche wieder ein Highlight in Gartz an der Oder. Die deutsch-polnische Gemeinschaftsveranstaltung vom 25. September bis zum 04. Oktober 2009 hielt auch in diesem Jahr ein vielfältiges Programm bereit. Exkursionen per Fahrrad, Kremser oder zu Fuß, Diavorträge, Kunstausstellungen und Schiffstouren wurden angeboten. War das Wetter allzu schlecht für Kremser oder Fahrrad, richtete die Naturwacht spontane Shuttledienste ein. In diesem Jahr konnten die Besucher erstmalig ein Kranichdiplom ablegen und damit ihr Wissen um den Grauen Kranich beweisen. Ein reichhaltiges Programm bot auch der Landschaftsschutzpark Dolina Dolnej Odry. Die Veranstaltungen fanden hauptsächlich in Marwice, einem kleinen Dorf südöstlich von Gartz auf der anderen Seite der Oder, statt. Angeboten wurden auch hier Exkursionen und Vorträge. Höhepunkt war das am 26.09. bei sehr schönem Wetter stattfindende Kranichfest. Ca. 8.000 Kraniche zogen täglich von den Schlafplätzen im polnischen



Zwischenstromland auf die Äsungsflächen in der Uckermark und zurück. Der Einfluss des neu errichteten Windparks bei Groß Pinnow war deutlich zu spüren. Die meisten Vögel haben ihre traditionellen Flugrouten verlassen, meiden den Windpark großräumig und fliegen nun nördlich von Gartz in das Zwischenstromland ein.

Der 30. deutsch-polnische Nationalparklauf mit 153 Läufern war ein Höhepunkt der Kranichwoche am 03.10.09. Das geplante Fest danach fiel, wie auch im letzten Jahr, dem Regen zum Opfer.



Grafik 18: Maximale Ansammlung von rastenden/ durchziehenden Kranichen im Landschaftsschutzpark „Dolina Dolny Odry“.

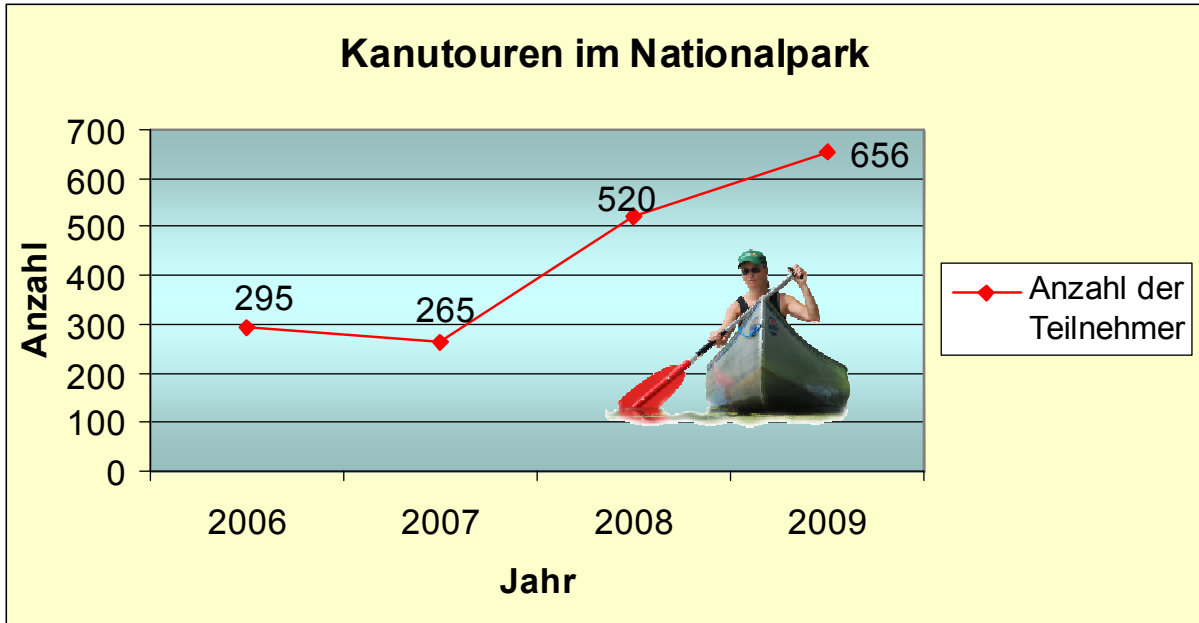
### **Kanufahrten im Nationalpark**

Am 15. Juli startete die nun schon vierte Kanusaison im Nationalpark Unteres Odertal. Auf drei Strecken konnte wieder vier Monate lang die Wasserwelt des Nationalparks Unteres Odertal in Begleitung qualifizierter Kanuführer erkundet werden. 2009 wurde die Kanusaison mit einer Presseaktion auf der Nord-Tour bei Schwedt eröffnet. Gemeinsam mit Nationalparkverwaltung, Naturwacht und den Mitgliedern des Tourismusvereins Nationalpark Unteres Odertal e.V. war das eine gute Gelegenheit, die Kanustrecke und die zertifizierten Kanuführer kennenzulernen.



Die Kanutouren gehören zu einem im Wachstum begriffenen naturtouristischen Angebot im Nationalpark. Auch 2009 hat sich die Zahl der geführten Gäste weiter erhöht.

Für ungeübte Paddler und Kanuten beträgt die Fahrzeit für jede Tour ca. fünf Stunden. Alle Strecken sind mit je einem Rastplatz sowie Stegen zum Einsetzen der Boote ausgestattet. Die Touren dürfen gemäß Nationalparkgesetz nur in Begleitung von Kanuführern gefahren werden. Die Buchung erfolgt über die Tourismusvereine in Schwedt bzw. in Angermünde. 19 durch die Nationalparkverwaltung geschulte und zertifizierte Kanuführer standen unseren Gästen in dieser Saison zur Verfügung. Die Paddelsaison endet jährlich am 14. November.



Grafik 19: Teilnehmer an Kanutouren durch den Nationalpark.

### **3. Schwedter Schaufischen (3.10.)**

Das herbstliche Schwedter Schaufischen ging in diesem Jahr bereits ins dritte Jahr und hat sich zu einer echten Traditionsveranstaltung von Nationalparkfischer Helmut Zahn und seinem Team in enger Zusammenarbeit mit der Nationalparkverwaltung entwickelt. 2009 waren ca. 100 interessierte Schaulustige dabei. Neben einigen kleineren Fischen, die den Schaulustigen nach erfolgreichem Fischzug mit dem „Großen Garn“ und sachgerechter Bestimmung durch die Experten die Artenvielfalt in den Nationalparkgewässern vor Augen führten, erregte vor allem ein stattlicher Wels das Aufsehen der Besucher. Wie immer gab es eine vielfältige gastronomische Betreuung, bei der die Nationalpark-Fische im Mittelpunkt standen. Für interessierte Besucher gab es wieder Informationen der Nationalparkverwaltung aus erster Hand und das ganze Sortiment an Informationsbroschüren.

Die Besucherbeteiligung bei dem dritten Schwedter Schaufischen am Tag der Deutschen Einheit fiel wegen des kalten und regnerischen Wetters bescheiden aus.



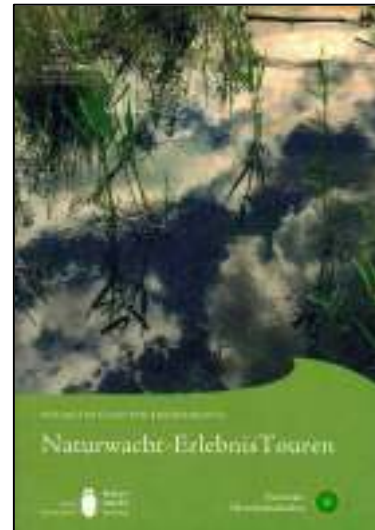
### **Führungen/ Exkursionen**

Die nunmehr seit 18 Jahren an den Wochenenden angebotenen kostenfreien Führungen und Exkursionen wurden in den vergangenen Jahren reduziert. Die Resonanz hält sich auch weiterhin in Grenzen. An den 27 im Veranstaltungskalender des Nationalparks aufgeführten Terminen für die Wochenenden, die unter Leitung der Naturwacht stattfanden, nahmen 295 Personen teil. Das sind durchschnittlich elf Teilnehmer pro Angebot, eine leichte Steigerung gegenüber dem Vorjahr. Großveranstaltungen bleiben ein Besuchermagnet, denn an ihnen nahmen insgesamt fast 5.000 Personen teil. Viele Besucher orientieren sich auf Angebote mit zusätzlichem Erlebnischarakter, wie zum Beispiel das Kanufahren. Darüber hinaus ist die Teilnehmerzahl der bei den Natur- und Landschaftsführern angemeldeten Veranstaltungen stark gestiegen.

Die gesondert beworbenen, anmelde- und kostenpflichtigen Angebote der Naturwacht hatte keine großen Auswirkungen auf die Besucherbilanz im Nationalpark, wie nachfolgende Tabelle zeigt.

Erlebnistouren 2009 im Nationalpark		
Tour	Datum	Teilnehmer
1	04.04.2009	5
2	16.05.2009	7
3	13.06.2009	7
4	05.09.2009	12

Tabelle 4: Teilnehmer an den kostenpflichtigen Erlebnistouren der Naturwacht.



### Kremserfahrten

Die in den vergangenen Jahren sehr beliebten Kremserfahrten in den Nationalpark haben im vergangenen Jahr ein historisches Tief erreicht, obwohl die Novelle des Nationalparkgesetzes Fahrten auf sämtlichen Deichwegen im Nationalpark zulässt. Lediglich drei Fahrten mit insgesamt 55 Teilnehmern wurden registriert. Das erholsame, jedoch relativ bewegungsarme Angebot scheint als Erlebnisform durch die neuen Angebote abgelöst worden zu sein. Entsprechend ist die Zahl der Anbieter zurückgegangen.

## 7. Bildung

### Umweltbildung

#### Nationalparkhaus

Seit der Eröffnung des Nationalparkhauses im September 2000 haben mehr als 210.000 Besucher die Dauer- und Sonderausstellungen gesehen. Im Juni 2009 wurde der 200.000 Besucher begrüßt. Die Gesamtzahl der Besucher im Jahresverlauf sank um ca. 5.000 auf 19.716.

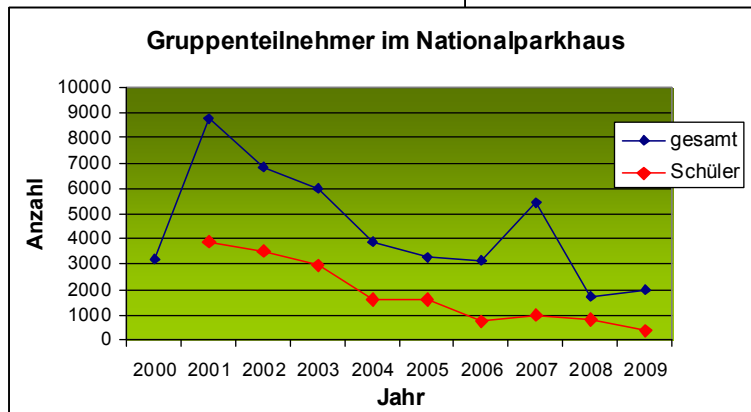
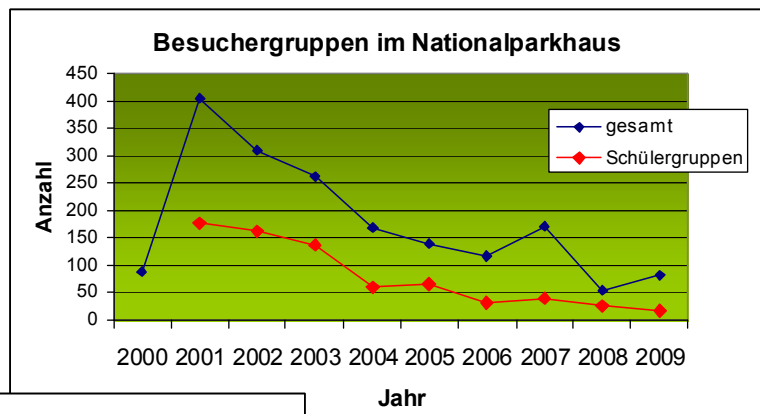
Um die Ausstellung im Nationalparkhaus nach nunmehr neunjährigem Betrieb zu aktualisieren und attraktiver zu gestalten, wurde im Sommer 2008 mit der Planung und Erarbeitung eines neuen Ausstellungskomplexes begonnen.

Nach Abschluss der Planungen im Juli 2009 wurde mit der Herstellung der neuen Bauteile begonnen. Die Installation der neuen Ausstellungsmodule erforderte ab 5. Oktober bis zum Jahresende die Schließung des Hauses. Als eines der

großen Informationshäuser der 14 deutschen Nationalparke soll auch



im Nationalparkhaus in Criewen der Aspekt „Natur – Natur sein lassen“ in die vorhandene Ausstellung integriert werden. Das Vorhaben, mit einem Gesamtvolumen von 214.000 Euro, wurde im Januar 2010 abgeschlossen und wurde im Februar 2010 der Öffentlichkeit übergeben. Fast alle Ausstellungsgäste nutzen die



speziellen naturkundlichen Angebote, um sich über die Fauna, Flora sowie Landschaft und Geschichte des unteren Odertals zu informieren. Viele nutzten die Diaschau, in der u. a. die weltweite Nationalparkidee erläutert wird. Die Naturwacht gab 1.985 Besuchern während 84 Führungen bzw. Vorträgen zusätzliche

Informationen. Unter diesen Gruppen waren 17 Kindergruppen bzw. Schulklassen mit einer Gesamtzahl von 398 Kindern bzw. Schülern (Grafik 20 u. 21). Das waren ein Rückgang der Anmeldungen gegenüber dem Vorjahr um 30 % und ein Rückgang um 50% bei Anzahl den Teilnehmenden.

### Sonderausstellungen

Zu den zwei Sonderausstellungen im Nationalparkhaus Criewen gehörten 2009 die mit einem Berliner Fotografen gestaltete Fotoausstellung zu den Singschwantagen im Februar und die mit dem ZALF Müncheberg im April gestaltete Ausstellung „Brandenburger Landschaften – Bilder zwischen Realität und Virtualität“. Die für August geplante Ausstellung „Zehn Jahre Natur- und Landschaftsführer“ wurde nicht realisiert.



### Kindergruppe „Die Kiebitze“

Die Kindergruppe „Die Kiebitze“ traf sich an 25 Nachmittagen zu spannenden und erlebnisreichen Exkursionen und Veranstaltungen. Die „Kiebitze“ erlebten ein aktionsreiches interessantes Jahr 2009.



Viele schon traditionelle Aktivitäten gehören zu ihrem Standardprogramm. So sind die Mitglieder der Nationalpark Kindergruppe Helfer bei den Großveranstaltungen wie bei der Tour de Natur und auf Messen wie der Grünen Woche in Berlin dabei.

Die Pflege des Kiebitzgartens in Meyenburg, Erkundungen im Nationalparkgebiet und traditionelle Aufgaben wie die Auszählung der Graureiherkolonie bei Schwedt/Oder, der Kormorankolonie im mittleren Nationalparkgebiet, der Adonisröschen auf

den Hänge bei Gellmersdorf und der Kontrolle einer Nistkastenstrecke in der Nähe des Kiebitzgartens füllten den Jahresplan. In diesem Jahr wurden die „Kiebitze“ zusätzlich in der Ersten Hilfe im Gelände geschult.

Besondere Höhepunkte waren die Teilnahme der Kindergruppe am 7. Brandenburger Junior-Ranger-Camp im Naturpark Märkische Schweiz vom 17. – 19. Juli 2009 und die Durchführung eines Zeltlagers in Polen an einem See bei Krzywin. Eine besondere



Belohnung für die Kinder war in diesem Jahr die Auszeichnung im Rahmen des Wettbewerbes „Abenteuer Auen – Bach und Flussauen erforschen“, der von der Vereinigung Deutscher Gewässerschutz e. V. als ein anerkanntes UN-Dekade Projekt Nachhaltiges Wettbewerb herausragendes



„Abenteuer Auen – Bach und Flussauen erforschen“, der von der Vereinigung Deutscher Gewässerschutz e. V. als ein anerkanntes UN-Dekade Projekt Nachhaltiges Wettbewerb herausragendes eingereichte „Forschertagebuch“ wurde als und kreatives Projekt ausgezeichnet. Die Kindergruppe „Die Kiebitze“ wurde mit einer Urkunde geehrt und erhielt einen Gutschein für eine Kanutour durch das Oderbruch.

Die Naturwacht Kindergruppe „Die Kiebitze“ hat auch im Jahr 2009 die Patenschaft für die Integrationskindertagesstätte „Regenbogen“ in Schwedt fortgeführt und zwei gemeinsame Veranstaltungen durchgeführt. Durch die Naturwacht wurde die Partnerschaft des Naturkindergartens Schwedt mit der Umweltwerkstatt Criewen e. V. inhaltlich und fachlich unterstützt. Initiatorin war die Leiterin des Nationalparkladens. Beide Kindertagesstätten sind Einrichtungen des Vereins Lebenshilfe e. V.

### **Grundschule Gartz (Oder)**

Mit der Grundschule Gartz wurde zum Schuljahr 2007/08 ein Kooperationsvertrag abgeschlossen und im Schuljahr 2008/09 fortgeführt. In der auf dieser Grundlage gegründeten Arbeitsgemeinschaft (AG), treffen sich wöchentlich unter Leitung von Mitarbeitern der Naturwacht sieben Schülerinnen und Schüler der 2. bis 6. Klasse. Das Themenspektrum umfasste u. a. den Bau einer Insektenwand und einer Kräuterspirale im Schulgarten, das Arbeiten mit Naturmaterialien, Exkursionen in den Nationalpark sowie das Erstellen von Informationstafeln zur Natur. Die Teilnehmer wurden auf diese Weise in die Vielfalt der heimatischen Natur eingeführt und hatten die Möglichkeit, das Beobachten und Bestimmen von Fauna und Flora unter fachkundiger Anleitung zu erlernen. Nach 2 ½ Jahren hat sich dabei ein kleiner Stamm von Mitstreitern gebildet, der auch für die Arbeit der Naturwacht Interesse zeigt.

### **Europäische Nacht der Fledermäuse (29.08.)**

Die Europäische Nacht der Fledermäuse wurde vom Naturschutzbund, Regionalverband Schwedt e. V., der Naturwacht und der Nationalparkverwaltung in Criewen veranstaltet. Mehr als 30 kleine und große Fledermausfreunde konnten Fledermauskästen bauen, sich am Fledermausquiz beteiligen und über den Fledermausschutz an einem Info-Stand informieren sowie selbst basteln und malen. Ein Diavortrag von Dr. Helmut Gille (NABU Schwedt) im Nationalparkhaus gab Einblicke in die Welt der Fledermäuse und Tipps, wie man persönlich etwas zu ihrem Schutz beitragen kann. Auf der anschließenden Exkursion in den Criewener Lenné-Park wurden Fledermäuse beobachtet und mit Hilfe eines Fledermausdetektors hörbar gemacht. Die Teilnahme war für Kinder und Erwachsene kostenfrei.

## Kreativwettbewerb

Den Auftakt zur Kranichwoche machten die Jüngsten mit dem traditionellen deutsch-polnischen Kreativwettbewerb. Kinder zwischen drei und zwölf Jahren beiderseits der Oder wurden im April aufgerufen, den Kranich aus ihrer Sicht zu malen, basteln oder anderweitig zu gestalten. 60 Arbeiten, 22 von deutschen und 38 von polnischen Jungen und Mädchen, wurden eingereicht, katalogisiert und bewertet. Die Vielfalt



der entstandenen Arbeiten war wieder überwältigend. Am 21. September fand die Prämierung der „schönsten“ Kraniche statt. Dank der Unterstützung der Sparkasse Uckermark, der Papierfabrik Schwedt, der Baugesellschaft Casekow und vieler anderen konnten sich die Gewinner über viele Geld- und Sachpreise freuen. Das Siegerbild kam aus Polen und wird 2010 die offizielle Postkarte der Kranichwoche zieren.

## Bibliothek

Die Nationalpark-Bibliothek als Außenstelle der Landesumweltbibliothek in Groß Glienicke umfasst derzeit mehr als 7.500 Bücher und über 150 Zeitschriften. Ein schneller Zugriff wird aufgrund der ständig aktualisierten Bestandslisten ermöglicht. Darüber hinaus erfolgt kontinuierlich die Erfassung von Literatur zum unteren Odertal. Die Bereitstellung von Studien, Gutachten, Planungen, Diplom- und Doktorarbeiten für die mit der Abfassung des Nationalparkplans beauftragten Büros nahm einen breiten Raum ein.

Die Aufbereitung des umfangreichen Datenmaterials erfolgt durch Zusammenstellen einer Bibliographie zum Nationalpark, in der nun mehr als 1.600 historische und aktuelle Quellen erfasst sind. Das ständige Sammeln der neu

veröffentlichten Nationalpark-Literatur wurde kontinuierlich betrieben. Allein für 2008 und 2009 sind bisher mehr als 60 neue Fachartikel und Studien, Diplomarbeiten und Dissertationen bekannt. Die Nutzung der Nationalpark-Bibliothek ist aufgrund fehlender Öffnungszeiten begrenzt. Vor allem Gutachter, Planungsbüros, Studenten und Spezialisten nutzen den vorhandenen Buch- und



Zeitschriftenbestand.

## Bildarchiv

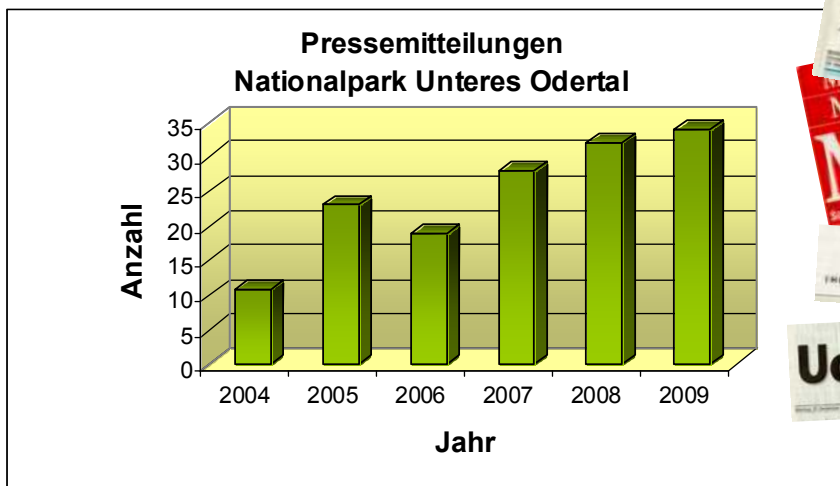
Das bereits 1991 angelegte Bildarchiv des Nationalparks umfasst heute ca. 20.000 Fotografien, die bis 2005 ausschließlich als Diapositive (15.000) abgelegt wurden. Mit der Digitalisierung der Fotografien erwachsen für den Nationalpark zwei Aufgaben, das Anlegen eines zweiten modernen Archivs und die Aufarbeitung der Diapositive. Diese Arbeiten sind von großer Bedeutung, da alle heutigen Anfragen nur noch digitale Fotografien betreffen. Das vorliegende Material umfasst historische Belege (1900-1945), Fotografien früherer Naturschutzbemühungen (1970-1990) und die Dokumentation der Nationalparkentwicklung (1991-2009), die im Jahresverlauf um weitere 3.000 digitale Fotos durch Mitarbeiter der Nationalparkverwaltung ergänzt wurde. Das Scannen der Diapositive konnte nicht im vorgesehenen Umfang realisiert werden. Im gesamten Jahresverlauf konnte für interne und externe Veröffentlichungen digitales Bildmaterial bereitgestellt werden. Um den Bedarf an speziellen Aufnahmen zur Fauna und Flora abzudecken, wurde die Zusammenarbeit mit drei externen Tierfotografen gesucht und schrittweise ausgebaut. Ein Fotograf aus der Region dokumentiert Veränderungen im Nationalpark durch kontinuierliche Fotoarbeiten an ausgewählten Standorten. Auf diese Weise konnten die Publikationen in hoher Qualität, Sonderausstellungen im Nationalparkhaus gestaltet und das neue Ausstellungsmodul zum Thema „Wildnis“ unterstützt werden.



## 8. Kommunikation

### Medien

Das Medieninteresse am Nationalpark ist ungebrochen hoch und wird durch kontinuierliche Pressekontakte gepflegt. Im Jahresverlauf wurden 34 Pressemitteilungen in enger Abstimmung mit dem LUA und MLUV bzw. MUGV herausgegeben sowie drei Pressekampagnen gestartet. Alle wichtigen Veranstaltungstermine wurden zudem mit Pressegesprächen begleitet. Im Ergebnis erschienen ca. 800 Artikel vor allem in regionalen Tageszeitungen und lokalen Anzeigenblättern. Diese erscheinen in einer Gesamtauflage von 165.000 Exemplaren. Monatlich, insbesondere vor den Veranstaltungshöhepunkten, wurden von den Mitarbeitern der Verwaltung und der Naturwacht insgesamt ca. 30 Interviews für Radio und Fernsehen gegeben.



Grafik 22: Pressemitteilungen.

Unter den sich für den Nationalpark interessierenden Sendeanstalten waren u. a. RBB (Zipp, Abendschau, Brandenburg aktuell, Ozon), SWR, Antenne Brandenburg, Deutsche Welle, Deutschlandradio Kultur und Radio Paradiso. Zwei Filmproduzenten (Cotraxim GmbH, Cartsten Krüger Film- und Fernsehproduktions GmbH) haben mit der Nationalparkverwaltung sich bis in das Jahr 2010 regelmäßig



Produktion von Filmen im Nationalpark begonnen. Die Arbeiten werden bis Ende 2010 erstrecken. Die Filmteams werden betreut.

### Veröffentlichungen

Insbesondere zur Werbung und Vorbereitung der touristischen Jahreshöhepunkte wurden die von der Nationalparkverwaltung 2008 in hohen Auflagen herausgegebenen Faltblätter genutzt. Der seit Jahren in zwei Ausgaben erscheinende Veranstaltungskalender wurde in den üblichen Auflagen gedruckt.

### Bücher, Broschüren, Informationstafeln

Die Nationalparkverwaltung beteiligte sich durch die Bereitstellung von Texten und Fotos an Publikationen des LUA. Ein redaktioneller Beitrag (Texte, Fotos etc.) zum Nationalpark wurde für den Reiseführer „Nationalparke Deutschlands“ aus der Reihe „Der National Geographic Traveler“ von National Geographic bereitgestellt. Des Weiteren konnten Texte und Fotos für verschiedene Reisemagazine und Werbebroschüren bereitgestellt bzw. redigiert werden. In Zusammenarbeit mit dem Projektbüro Geopark Eiszeitland am Oderrand konnte eine Broschüre zur Geologie des unteren Odertals erstellt werden.

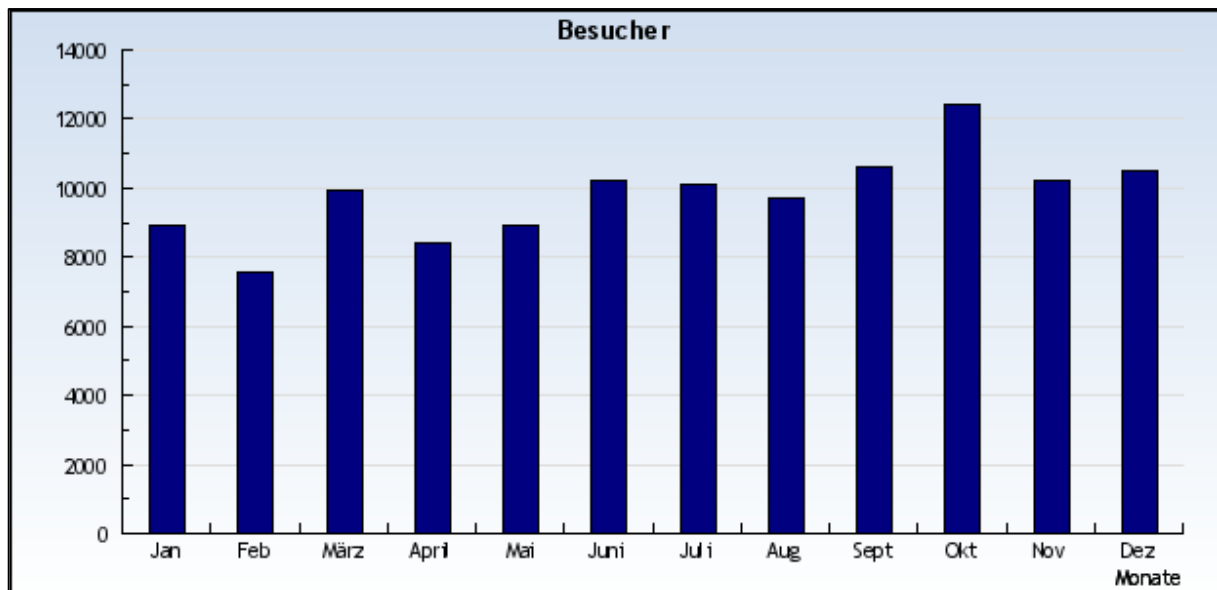
### Internet

Der Nationalpark ist in die Internet-Präsentationen des Ministeriums für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (MUGV) und des Tourismusvereins Nationalpark Unteres Odertal e. V. integriert. Die ständige Aktualisierung der verschiedenen Domänen wird laufend unterstützt. Dabei wird die Verwaltung von Freiwilligen unterstützt, so dass ein hoher Grad an Aktualität gewährleistet wird.

Die wichtigsten Adressen: [www.nationalpark-unteres-odertal.eu](http://www.nationalpark-unteres-odertal.eu)  
[www.unteres-odertal.de](http://www.unteres-odertal.de)  
[www.grossschutzgebiete.brandenburg.de](http://www.grossschutzgebiete.brandenburg.de)  
[www.mluv.brandenburg.de](http://www.mluv.brandenburg.de)

Auswertung: Alle Domains und Subdomains des Nationalparks für den Zeitraum: vom 1. Januar 2009 bis 31. Dezember 2009 ergab nachfolgend aufgeführte Besucherfrequenz.





Grafik 23: Anzahl der Besucher der Domäne [www.nationalpark-unteres-odertal.eu](http://www.nationalpark-unteres-odertal.eu) und Subdomains.

## 9. Kooperationen, Partner und Internationale Zusammenarbeit

### **Deutsch-Polnische Zusammenarbeit – grenzüberschreitende Partnerschaft**

Die Grundlage für die deutsch-polnische Zusammenarbeit bildet die gemeinsame Erklärung der Umweltminister Deutschlands und Polens, des brandenburgischen Umweltministers und des Woiwoden von Stettin vom 07.05.1992 über die Schaffung eines Schutzgebietes im Unteren Odertal. Als Folge davon wurden die polnischen Landschaftsparke Unteres Odertal und Cedyňa durch eine Verordnung des Woiwoden von Szczecin am 01.04.93 rechtlich geschützt. Der Nationalpark Unteres Odertal wurde per Gesetz am 29.06.1995 eingerichtet. Langfristig sollen die Großschutzgebiete beiderseits der Oder zu einem "Internationalpark Unteres Odertal" entwickelt werden, der wiederum in die Schutzgebietskonzeption der Europäischen Union "NATURA 2000" integriert ist.

So besteht seit den 1990er Jahren eine enge bilaterale Zusammenarbeit mit den polnischen Landschaftsschutzparken Unteres Odertal und Cedyňa, die stetig gepflegt und weiterentwickelt wurde. Sie wurde bestimmt durch den Meinungs- und Informationsaustausch, durch gemeinsame Gremienarbeit (Deutsch-Polnischer Programmrat, Kuratorium, Fachgremien, Veranstaltungen), Mitarbeiter tagungen, Austausch über Arterfassungen und gemeinsame Aktionen im praktischen Naturschutz, in der Umweltbildung und regionalen Tourismusentwicklung. Die langjährige und gute Zusammenarbeit drückte sich auch durch gegenseitige Hospitation, Praktikanteneinsatz und unbürokratische Begegnung aus.

Mit dem Jahr 2009 hat sich die polnische Naturschutzgesetzgebung geändert. Dies hatte auch Auswirkungen auf die grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Die polnischen Landschaftsschutzparke in der Wojwodschaft Westpommern erfahren auf Grund der neuen gesetzlichen Grundlagen gegenwärtig eine Umstrukturierung und sind bislang ohne eigene Direktion. Sie sind seit August 2009 dem Marschallamt in Szczecin zugeordnet.

Das im Jahr 2008 konzipierte gemeinsame INTERREG IV A-Projekt konnte aus diesem Grund nicht wie geplant bei der Pomerania beantragt werden. Die Kontaktpflege wurde zu Beginn des Jahres dadurch erschwert, dass die polnischen Mitarbeiter der Partnerparks Unteres Odertal und Cedyňa der im Januar 2009 neu eingerichteten Regionalen Direktion für Umweltschutz zugeordnet wurden. Die Regionale

Direktion für Umweltschutz ist zuständig für die Umsetzung der NATURA 2000-Richtlinien der EU in der Wojwodschaft Westpommern und hat ihren Hauptsitz in Szczecin.

Bereits im Februar hat die Nationalparkverwaltung Unteres Odertal mit der Regionalen Direktion für Umweltschutz Szczecin Kontakt aufgenommen und im Lauf des gesamten Jahres 2009 intensiviert. Die Regionale Direktion für Umweltschutz ist zu einem festen und zuverlässigen Partner des Nationalparks Unteres Odertal geworden. An die bisherige gute grenzüberschreitende Zusammenarbeit konnte schnell angeknüpft werden. Die gemeinsame Basis der Beziehungen ist die Verpflichtung zur Umsetzung der NATURA 2000 Richtlinien in den Schutzgebieten im Unteren Odertal. Schwerpunkt der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit bildete dabei die Überarbeitung des INTERREG IV A-Projektes mit dem neuen Projekttitel „Harmonisierung und Optimierung des Managements von NATURA 2000 Gebieten im grenzüberschreitenden Naturraum Unteres Odertal“. Das Projekt wurde im Dezember 2009 bei der Pomerania eingereicht.

Damit wurde die nächste Etappe der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit folgerichtig und notwendig begonnen. Im Mittelpunkt dieses Projektes steht die Harmonisierung und Optimierung von Aktivitäten (Monitoring, Management und Erhaltungsmaßnahmen) zur Umsetzung der NATURA 2000 Richtlinien (Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und Vogelschutz-Richtlinie) im Naturraum des Unteren Odertals.



Die naturschutzfachliche Zielsetzung ist, mittels eines harmonisierten deutsch-polnischen Managements von NATURA 2000 Gebieten im Naturraum Unteres Odertal ein innovatives Modell für andere europäische Grenzregionen zu entwickeln.

Darüber hinaus soll eine breite Öffentlichkeit, die regionale Bevölkerung und die Besucher im Zuge des Projektes über die Inhalte und Ziele von NATURA 2000 informiert werden.

### **Hospitationen**

Die in der Nationalparkverwaltung für deutsch-polnische Kooperation zuständige Mitarbeiterin nutzte im Rahmen des Hospitationsprogramms des Ministeriums für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz, die Gelegenheit, sich an 14 Tagen im Marschallamt und im Wojwodschaftsamt Szczecin über die polnischen Verwaltungsstrukturen im Bereich Umwelt und Regionalentwicklung zu informieren. Dabei konnte sie wichtige Kontakte knüpfen.

### **Praktikum für die Umwelt**

Im Rahmen des „Praktikums für die Umwelt“, gefördert von der Commerzbank als offizieller Projektpartner konnte eine polnische Studentin für drei Monate in der Nationalparkverwaltung mitarbeiten. Sie wurde im Bereich der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit eingesetzt und war bei der Projektarbeit eine große Hilfe.

### **Deutsch-Polnischer Aktionsplan**

Um die Arbeit des grenzüberschreitenden Aktionsplans einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen, ist eine deutsch-polnische Broschüre herausgegeben worden. Der Leiter der Lenkungsgruppe, Amtsdirektor Detlef Krause, hat den erreichten Arbeitsstand auf einer Sitzung des Nationalparkkuratoriums vorgestellt. Als Mitglied der Lenkungsgruppe hat der Nationalpark die Arbeit des Deutsch-Polnischen Aktionsplans weiter konzeptionell begleitet.

**EU-Förderperiode 2007 - 2013 INTERREG IV A-Projekt**

Projekttitle		2010	2011	2012	2013
<b>Harmonisierung und Optimierung des Managements von NATURA 2000 Gebieten im grenzüberschreitenden Naturraum Unteres Odertal</b> NLPÜO Lead-partner		→			
Projektsteuerung/ Projektleitung	"Harmonisierung NATURA 2000" zur Verbesserung und zum Erhalt der Biodiversität <b>Lebensräume: Auenlandschaft, Trockenrasen</b> <b>Arten: Fledermäuse, Vogelgruppen, Muscheln, Amphibien (Laubfrosch, Rotbauchunke), Reptilien (Smaragdeidechse), Fische</b>	→			
	<b>NATURA 2000 - Bildung und Tourismus:</b> → Erweiterung der Ausstellungen und Erneuerung der Ausstellungen – Themen: - Modul Multimediamodul NATURA 2000/ Dreisprachigkeit (NLPÜO, RDOS) - Modul Fische der FFH – RL (Aquarium Erweiterung, NLPÜO) - Modul Biodiversität u. NATURA 2000 (NLPÜO) - Modul Kinderecke Erweiterung (NATURA 2000 für Kleine (NLPÜO) - Modul Vogelzug und EU – Vogelschutz RL (NLPÜO) - gemeinsames Schultourismusprodukt (NLPÜO, RDUS) - barrierefreie Erweiterung/ Erneuerung der NATURA 2000 Ausstellungen, Einrichtungen (NLPÜO, RDOS) → Touristische Infrastruktur: Erlebnispfad (RDUS), Türme/ mobiler Beobachtungspunkt (NLPÜO, RDUS), Informationssystem (RDUS, NLPÜO), Haus Natura 2000 (NLPÜO)	→			
	<b>NATURA 2000 – gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit</b> CD/ Layout Broschüren Buch NATURA 2000 Karte für Touristen Internetseite dt.-pl. Ausstellungssystem NATURA 2000	→			

**Kontakte zu Nationalparks anderer Länder**

Eine Delegation aus Turkmenistan unter Leitung des Vizeumweltministers der zentralasiatischen Republik besuchte am 20. Juli den Nationalpark. Begleitet von Prof. Michael Succow, einem der Gründerväter des Auen-Nationalparks und Träger des Alternativen Nobelpreises, lernten die Gäste das Schutzgebiet kennen. Nach einem Besuch der Ausstellung im Nationalparkhaus in Criewen wurde der Nationalpark



bereit. Ziel der Deutschlandreise der turkmenischen Experten für Großschutzgebiete war es, sich über die Entwicklung hiesiger Biosphärenreservate und Nationalparke zu informieren.

Im September 2009 weilte eine achtköpfige Delegation aus dem befreundeten lettischen Gauja Nationalpark für 14 Tage im Nationalpark Unteres Odertal. Im Rahmen des EU-LEONARDO DA VINCHI Programms für Lebenslanges Lernen informierten sich die Berufskollegen zu den Themen Öffentlichkeitsarbeit, Umweltbildung, Naturwacht und Freiwilligenbetreuung. In ihrem



Heimatschutzgebiet soll ein Rangersystem eingerichtet werden. Die Naturwacht wies die lettischen Kollegen in ihr Aufgabenspektrum und die Organisationsstrukturen ein und integrierte sie in die aktuellen Arbeiten. Unter anderem nahmen sie an der Freiwilligenaktion am 19. September teil – Mahd einer Orchideenwiese. Sie beteiligten sich außerdem am Umweltbildungsprojekt der Nationalpark-Kindergruppe „Abenteuer Auen – Bach und Flussauen erforschen“.

### **Deutsch-polnische Mitarbeitertagung**

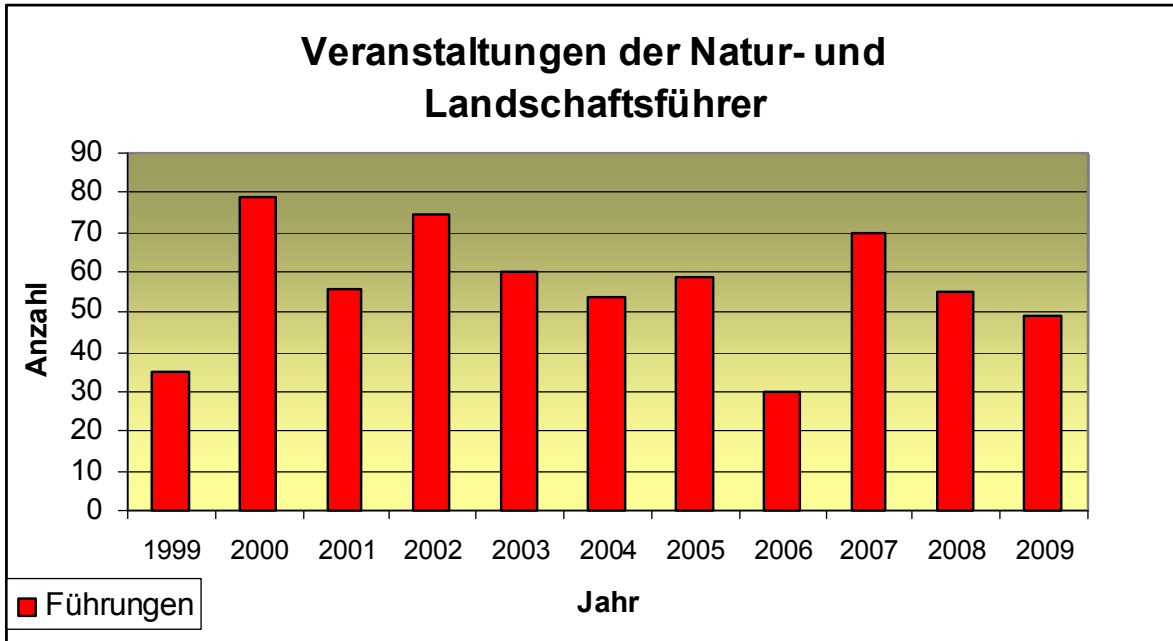
Trotz der Verwaltungsumstrukturierungen auf der polnischen Seite konnten einige Begegnungen organisiert werden. Am 9. Januar beteiligten sich deutsche und polnische Kollegen an einer Wolfsspurensuche im polnischen Landschaftsschutzpark Cedyňa. Es konnten Fährten von zwei Tieren nachgewiesen werden. Am 17. Januar 2009 trafen sich die deutschen und polnischen Kollegen zur gemeinsamen grenzüberschreitenden Gänsezählung, die Teil der langjährig durchgeführten überregionalen Mittwinterzählung ist. Die Zählung wurde gemeinsam mit ehrenamtlichen Ornithologen aus beiden Ländern durchgeführt. Im Dezember trafen sich die Mitarbeiter des Nationalparks Unteres Odertal und der polnischen Regionaldirektion für Umweltschutz Szczecin zur gemeinsamen Weihnachtsfeier. Hier konnte eine positive Bilanz aus der gemeinsamen Arbeit gezogen werden. Die grenzüberschreitende deutsch-polnische Zusammenarbeit im Unteren Odertal wird auf Grundlage der neuen polnischen Strukturen fortgesetzt und intensiviert.

### **10 Jahre Natur- und Landschaftsführer (NLF)**

Seit mehr als zehn Jahren gibt es die Natur- und Landschaftsführer im Nationalpark. Im Jahr 1999 wurden sie durch die Nationalparkverwaltung speziell ausgebildet, um die Besucherbetreuung aktiv zu unterstützen und zu verbessern. Elf Interessenten eigneten sich an acht Wochenenden umfangreiches Wissen zum Nationalpark an. Mit einer schriftlichen und praktischen Prüfung schloss der damalige Lehrgang ab. Nicht alle dieser ersten Natur- und Landschaftsführer sind heute noch dabei.

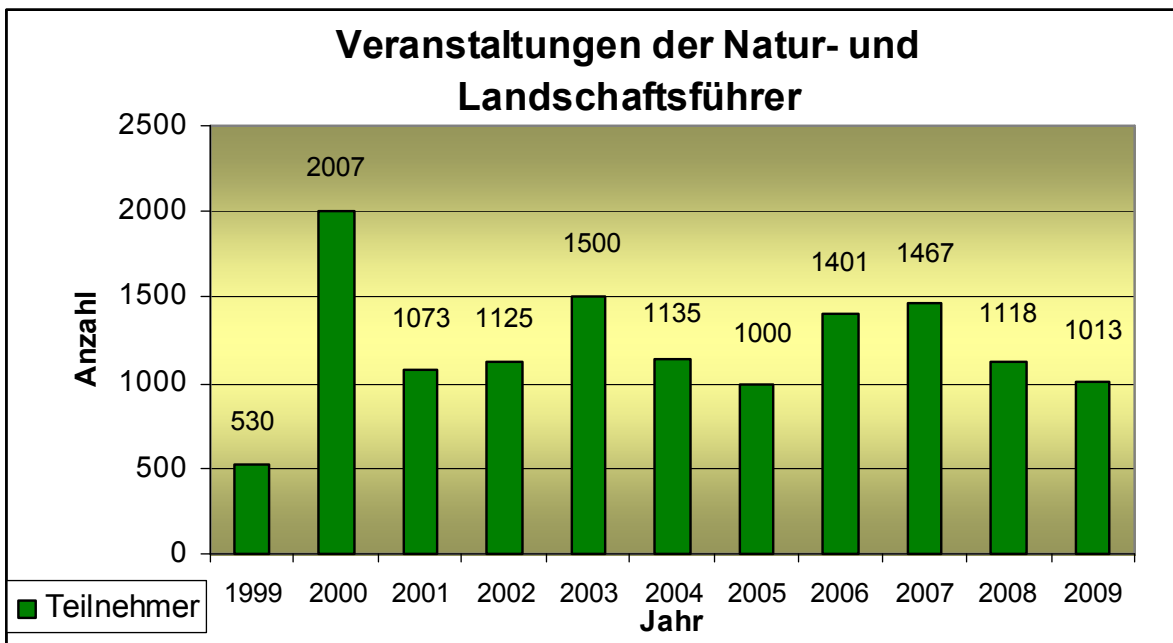
Das Ausbildungsprogramm wurde von der Nationalparkverwaltung entwickelt und umfasste folgende Themen:

1. Einführung in die Thematik
2. Das Großschutzgebietssystem in Brandenburg
3. Kommunikation und Umweltdidaktik
4. Lebensraumtypen
5. Klima, Geologie und Morphogenese
6. Fauna und Flora
7. Landnutzung
8. Hochwasserschutz
9. Tourismus
10. Regionale Geschichte, Kulturgeschichte
11. Der Natur- und Landschaftsführer als Unternehmer



Grafik 24: Führungen der Natur- und Landschaftsführer (Führungen).

Seit Mai 2009 unterstützen drei neue zertifizierte Natur- und Landschaftsführerinnen den Nationalpark bei der Betreuung von Besuchern und Gästen. Die frisch gebackenen Natur- und Landschaftsführerinnen absolvierten nach mehreren Wochen intensiver Vorbereitung zunächst eine theoretische Prüfung, bestehend aus einem Referat und einem Fragenkatalog. Der nachfolgende praktische Teil führte die Prüflinge in die Densenberge, eines der Wildnisgebiete im Nationalpark. Während einer vierstündigen Wanderung in Begleitung des Nationalparkleiters stellten die angehenden Natur- und Landschaftsführer ihr Wissen zur Ökologie, zum Naturschutz und zur Nationalparkphilosophie unter Beweis. Die Veranstaltung nutzten auch die seit 1999 tätigen Natur- und Landschaftsführer zur Wissensauffrischung.



Grafik 25: Führungen der Natur- und Landschaftsführer (Teilnehmer).

In mehr als zehn Jahren ihrer Tätigkeit betreuten die Natur- und Landschaftsführer insgesamt 622 Besuchergruppen mit 13.369 Besuchern im Nationalpark Unteres Odertal.

Die Natur- und Landschaftsführer sind mittlerweile feste Partner des Nationalparks Unteres Odertal. Die damalige Ausbildung sollte keine Eintagsfliege sein. Die Berechtigung als Natur- und Landschaftsführer tätig zu sein, ist an die Bedingung geknüpft, jährlich an Weiterbildungsveranstaltungen der Nationalparkverwaltung teilzunehmen.

Die Nationalparkverwaltung setzt dabei auf vier Schwerpunkte:

1. die Organisation von speziellen Fortbildungsmaßnahmen für die Natur- und Landschaftsführer durch die Nationalparkverwaltung
2. die Möglichkeit der Teilnahme an nationalparkinternen Schulungsmaßnahmen und Veranstaltungen
3. die fachliche Betreuung durch Mitarbeiter der Nationalparkverwaltung
4. die gegenseitige Hilfe und Wissensvermittlung durch die Natur- und Landschaftsführer selbst

Derzeit sind sieben aktive Natur- und Landschaftsführer für den Nationalpark Unteres Odertal tätig.

### **Kanuführer**

Während der jährlichen Kanuführerschulung am 28. und 29. März wurden die Kanuführer in Themen wie zu Wildniserleben, Biber, Ökosystem Flussaue und zur Didaktik und Methodik zur Vermittlung von ökologischen Aspekten bei Kanutouren geschult. Außerdem mussten die Teilnehmer während einer Exkursion ihr neu erworbenes Wissen zum Thema Wildnis anwenden und präsentieren. Zwei



Kanuführer konnten an dem Lehrgang nicht teilnehmen, mussten aber dafür in einer schriftlichen Prüfung ihr Können unter Beweis stellen. Insgesamt 19 Kanuführer wurden 2009 von der Nationalparkverwaltung gemäß § 10 Abs. 3 Nr. 1a Nationalparkgesetz benannt.

### **Kooperationsvertrag mit Anglerverein**

Am 19. September 2009 wurde im Rahmen einer Feierstunde des Anglervereins aus Anlass der Übergabe des restaurierten Anglerheims an der Schwedter Stadtbrücke eine Kooperationsvereinbarung zwischen der Ortsgruppe Schwedt/Oder 1922 e.V. und der Verwaltung des Nationalparks Unteres Odertal unterzeichnet. Die OG Schwedt möchte eng mit der Nationalparkverwaltung zusammenarbeiten, um auch öffentlich zu demonstrieren, dass die Zukunft nur in einem Miteinander und nicht im Gegeneinander bestehen kann. Das Angebot der Nationalparkverwaltung zum Abschluss von Kooperationsvereinbarungen mit Anglervereinen nimmt die Ortsgruppe aus eigenem Antrieb und Interesse wahr. Als Eigentümer eines Grundstücks direkt am Eingang des Nationalparks und als aktive Natur- und Umweltschützer akzeptieren und befürworten die Mitglieder des Vereins den Nationalpark. Die Nationalparkverwaltung unterstreicht mit der vereinbarten Kooperation die Rolle der Ortsgruppe Schwedt/Oder als wichtigen Partner bei der Weiterentwicklung des einzigen brandenburgischen Nationalparks. Die besondere Bedeutung des Angelns für die im unteren Odertal lebenden Menschen wird anerkannt und gewürdigt. Die Möglichkeiten, die Nationalparkziele zu verwirklichen und dabei gleichzeitig die weitere Ausübung des Angelsports in Teilbereichen des Nationalparks mit

entsprechenden Beschränkungen auf Grundlage der Fischereiverordnung zu ermöglichen, werden mit dieser Vereinbarung untersetzt.

### **Internationales Landschaftspleinair**

Vom 10. bis zum 22. August fand das 18. Internationale Landschaftspleinair „Künstler erleben den Nationalpark Unteres Odertal“ zum Thema „Urstromtal“ statt. Ausrichter war zum fünften Mal der Kunstverein Schwedt e.V. Die eingeladenen Künstler fanden in den Räumen der Galerie am Kietz Platz zum Arbeiten und für Begegnungen. Ein Ziel des Pleinairs war es unter anderem, die Grenzen zwischen den Genres und den Künsten untereinander zu durchbrechen und Überschneidungen zuzulassen und zu fördern. Auch Ausdrucksformen der Malerei und Grafik spielten dabei eine besondere Rolle. Die Galerie stellte Druckwerkstätten für Radierung, Lithografie, Satz und Siebdruck zur Verfügung. Im vergangenen Jahr waren Künstler aus der Region, Polen und den Niederlanden dabei. In den beiden Wochen des Pleinairs entstanden interessante Reflektionen zur der eiszeitlich geprägten Landschaft um Schwedt. Diese konnten nachfolgend im August und September in einer mehrwöchigen Ausstellung in Augenschein genommen werden.

Das Landschaftspleinair kann auf eine lange Tradition zurückblicken. Bereits 1992, noch vor Gründung des Nationalparks, galt die Verknüpfung von Kunst und Natur als ein ganz besonderes Erlebnis. Die Ergebnisse mit ihren besonderen Sichtweisen auf die Landschaft und deren Bewohner begeistern in jedem Jahr aufs Neue die Besucher der abschließenden Vernissage.

### **„Freiwillige in Parks“**

Der Nationalpark ist aktiver Partner im Freiwilligen-Projekt von EUROPARC Deutschland „Freiwillige in Parks“. Im Jahr 2009 beteiligten sich 40 freiwillige Helfer an verschiedenen Vorhaben des Nationalparks. Insgesamt wurden 2.967 Stunden geleistet. Freiwillige Helfer beteiligten sich insbesondere an naturkundlichen Beobachtungen und an der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen und der Gästebetreuung.

An der diesjährigen Gemeinschaftsaktion „Pflege der Orchideenwiese am Mudrowsee“ am 20. September mit dem Landschaftspflegeverband Uckermark-Schorfheide, dem Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin und den Naturwachten beider Schutzgebiete nahmen 30 freiwillige Helfer teil. Insbesondere konnten sich die lettischen Kollegen aus dem Gauja Nationalpark, die im Rahmen einer Fortbildungshospitalation im Nationalpark Unteres Odertal weilten, über das praktische Freiwilligenmanagement informieren. Es beteiligten sich traditionelle Partner, wie die Stadt Angermünde und der NaturKöstliche Lieferservice HUMMEL (Schwedt) an der Aktion.

## **10. Regionalentwicklung**

### **Touristische Entwicklung**

Der Nationalpark hat sich als bedeutendes Reiseziel in der Ost-Uckermark profiliert. Vor allem die vielfältigen mit Partnern gestalteten Veranstaltungen, wie Singschwantage, Kranichwoche, Tour de Natur, Schwedter Nationalparklauf, Schaufischen und Kanutouren haben daran einen großen Anteil. Der Nationalpark stärkt mit seinem breit gefächerten Jahresprogramm die regionale Tourismuswirtschaft. Mit dem kontinuierlichen Ausbau der naturverträglichen Freizeitangebote stieg auch im Jahr 2009 die Zahl der Gäste und Besucher. Gestützt auf das Marktsegment Naturerlebnis überzeugten die diesbezüglichen Angebote zunehmend Besucher aus ganz Deutschland und aus dem Ausland.

### **Wertschöpfung des Tourismus**

Die Tourismusstudie wurde von Oktober 2007 bis September 2008 im Nationalpark Unteres Odertal unter Anwendung des „Leitfadens zur Erfassung der regionalwirtschaftlichen Wirkungen des Tourismus

in Großschutzgebieten“ (BfN-Skripten 151) durchgeführt. Bei der Berechnung wurde klar, dass der Leitfaden nicht hielt, was er versprach: eine Methode "die es dem Management eines Großschutzgebietes ermöglicht, den Wirtschaftsfaktor Großschutzgebiets-Tourismus eigenständig und relativ kostengünstig zu errechnen.“ Nach einigen Verzögerungen und der großzügigen Spende der Sparkasse Schwedt lag Mitte 2009 das endgültige, nun auch deutschlandweit vergleichbare Ergebnis als Studie vor.

Anzahl der Nationalparkbesucher im engeren Sinne	32.000
durchschnittliche Tagesausgaben pro Kopf	
der Nationalparkbesucher im engeren Sinne – Tagesgäste	7,20 €
durchschnittliche Tagesausgaben pro Kopf	
der Nationalparkbesucher im engeren Sinne – Übernachtungsgäste	42,60 €
Bruttoumsätze der NLP-Besucher im engeren Sinne	546.00 €
Einkommen 1. und 2. Umsatzstufe	312.300 €
Einkommensäquivalente Nationalparkbesucher im engeren Sinne	20 Personen
Einkommensäquivalente alle Nationalparkbesucher	61 Personen

### **5. Naturtourismustag**

Beim fünften Tag des Naturtourismus am 16. November im Schloss Criewen zogen Unternehmen und Gemeinden gemeinsam mit der Nationalparkverwaltung Bilanz und berieten die Perspektiven des Tourismus im einzigen Nationalpark Brandenburgs. Der Vorsitzende der Arbeitsgruppe „Partner der Nationalen Naturlandschaften“ von Europarc Deutschland e. V. berichtete von dieser Initiative, die jetzt auch im Nationalpark Unteres Odertal ins Leben gerufen wird. Über die Trends im Naturtourismus informierte die Tourismus Marketing Brandenburg GmbH und Hinweise zu Fördermöglichkeiten für den Naturtourismus gab die Industrie- und Handelskammer (IHK).

### **Wegenetz / Besuchereinrichtungen / Beschilderung**

#### Infotafeln Stolpe

Das Angermünder Eingangstor zum Nationalpark, die Gemeinde Stolpe, ist für seine Besucher noch interessanter geworden. Schautafeln informieren nun über die Geschichte und Sehenswürdigkeiten Stolpes und den Nationalpark, in den der Ort eingebettet ist. Der Angermünder Bürgermeister und Nationalparkleiter übergaben feierlich die neuen Informationstafeln und Wegweiser für Stolpe der Öffentlichkeit. Drei Informationstafeln sind allein dem Nationalpark gewidmet. Hier erfahren Nationalparkfreunde etwas über die besonders wertvollen naturnahen Wälder des Gellmersdorfer Forstes, über die besondere Rolle des Bibers im Nationalpark und das Nationalparkmotto „Natur - Natur sein lassen“.



#### **Umsetzung Autobahnschild**

Der Nationalpark hat seit 2002 zwei Hinweistafeln an der A 20 von Norden kommend vor dem Kreuz Uckermark und an der A 11 von Süden kommend vor der Abfahrt Gramzow. Letzterer Standort war nur eine Notlösung, geplant war ursprünglich der Standort auf der A 11 von Süden kommend vor der Abfahrt Joachimsthal. Diese Abfahrt ist für alle aus Berlin kommenden Gäste die kürzeste Route. Leider gab es an der Abfahrt Joachimsthal keine Möglichkeit zur Aufstellung eines Schildes, gesetzliche Regelungen zur Schilderdichte standen dem entgegen. 2009 wurde nun das Schild von dem unattraktiven Standort an der Abfahrt Gramzow entfernt und an der A 11 von Polen kommend vor der

Abfahrt Penkun wieder errichtet. Dort weist es nun Gästen, die aus Polen kommen, den kürzesten Weg in den nördlichen Teil des Nationalparks.

### **Wanderbare Uckermark – Märkischer Landweg**

Das im Jahr 2008 begonnene Projekt „Wanderbare Uckermark – Märkischer Landweg“ wurde 2009 abgeschlossen. Es ist ein 217 Kilometer langer Wanderweg entstanden, der die Feldberger Seen über den Naturpark Uckermärkische Seen und das Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin mit dem Nationalpark Unteres Odertal verbindet. Das Projekt „Wanderbare Uckermark“ wurde von der Nationalparkverwaltung sehr begrüßt und mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln unterstützt. Der Märkische Landweg wurde im September auf der Messe TourNatur in Düsseldorf vom Deutschen Wanderverband mit dem Prädikat „Qualitätsweg Wanderbares Deutschland“ ausgezeichnet. Diese Zertifizierung muss alle drei Jahre wiederholt werden. Zeitgleich mit der Prämierung des Wanderweges wurde ein Pocket Guide herausgegeben, der die einzelnen Etappen des Märkischen Landweges und die dazugehörigen Rundwege beschreibt.

Entlang des Weges, der gut an den blauen Andreaskreuzen erkennbar ist, wurden acht Informationstafeln gestellt, von denen der Nationalpark drei mit Texten über Flora, Fauna und Besonderheiten gestalten durfte. Der fertige Wanderweg stellt nun ein weiteres touristisches Highlight für Gäste dar und ergänzt in idealer Weise das touristische Wegenetz im Nationalpark.

Entlang des Wanderpfades gibt es die Möglichkeit für Unterkunft- und Gastronomiebetriebe, sich zu Qualitätsgastgebern zertifizieren zu lassen und sich damit einen klaren Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen Reiseregionen zu verschaffen. Sieben „wanderfreundliche Betriebe“ (Qualitätsgastgeber Wanderbares Deutschland) gibt es bis jetzt schon in der Uckermark, leider keinen davon in der Nationalparkregion.

### **Oder-Neiße-Radweg**

Wegen Deichbauarbeiten konnte auch in diesem Jahr nicht auf die Ausschilderung von Umleitungen für Radtouristen verzichtet werden. Zwischen Zützen und dem Schiffsanleger Criewen gab es ab Juli eine Vollsperrung. Dieser Streckenabschnitt wird sich auch im nächsten Jahr noch im Bau befinden.

Zu bemängeln war der unprofessionelle Zeitplan der Baufirma. Die Sperrung des Bauabschnitts und der Beginn der Bauarbeiten lagen viele Wochen auseinander. Die Besucher mussten die beschwerliche Umleitung ohne einen erkennbaren Grund fahren und zeigten ihr Unverständnis darüber im Nationalparkhaus und bei den regionalen Tourismusvereinen deutlich.

Außerdem gab es zwei weitere Bauabschnitte, zwischen Stolpe und Stolzenhagen und zwischen Stolpe und dem Oderdeich, die aber keine großen Probleme bereiteten.

### **Nationalparkladen**

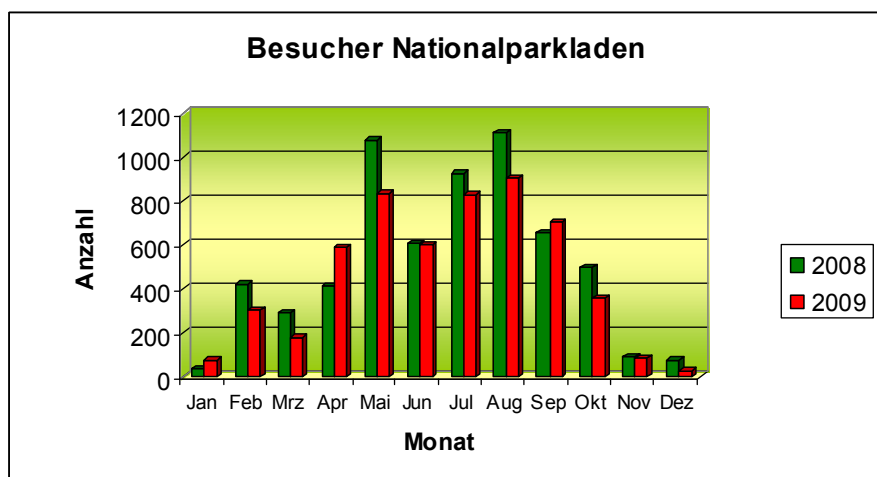
Im Laden zeigt sich im Vergleich zu 2008 eine rückläufige

Besucheranzahl und damit einhergehend ein Umsatzrückgang. Die

Gründe dafür könnten an der zeitweiligen Sperrung der Dorfstraße, an der

Schließung des Nationalparkhauses oder an der schlechten

Witterung liegen. Da der Nationalparkladen erst im Februar 2008 eröffnet



Grafik 26: Besucher im Nationalparkladen (2008-2009).

wurde und nur vergleichbare Zahlen von knapp zwei Jahren vorliegen, lässt sich noch keine sichere Ursache für diese Tendenz ableiten.

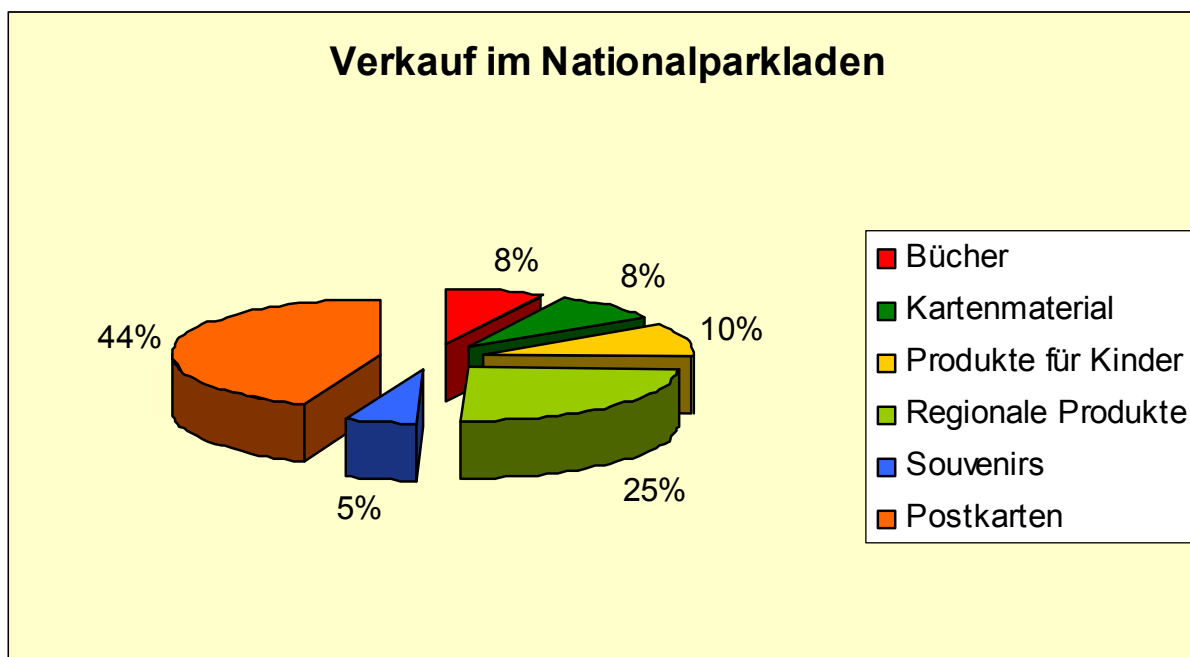
Über 360 verschiedene Artikel kann man im Laden erwerben. Gratis gibt's dazu Informationen über den Nationalpark und seine Region. An den Wochenenden schaltet der Tourismusverein Nationalpark Unteres Odertal e.V. eine Rufumleitung in den Nationalparkladen. Dann können die Gäste hier sogar ihre Unterkünfte buchen.

	2008	2009
Januar	34	73
Februar	419	300
März	289	181
April	412	587
Mai	1.077	834
Juni	604	598
Juli	926	826
August	1.112	906
September	653	701
Oktober	496	360
November	86	83
Dezember	74	25
gesamt	6.182	5.474

Tab. 6: Besucher Nationalparkladen.

Artikel	Anzahl
Bücher	366
Kartenmaterial	399
Produkte für Kinder	479
Regionale Produkte	1.202
Souvenirs	265
Postkarten	2.115

Tab. 7: Verkauf im Nationalparkladen.



Grafik 27: Verkauf im Nationalparkladen.

### Aussichtspunkt Stützkow

Die „Himmelsleiter“, der 150 Meter hohe Aussichtspunkt in Stützkow auf dem Richterberg, wurde vollständig saniert. Sechs Beschäftigte der Infrastruktur Projektmanagement GmbH Schwedt tasteten sich Stufe für Stufe vom Dorf auf den unmittelbar angrenzenden Berg hinauf und reparierten in Handarbeit die Treppe, das Geländer und die Sitzgruppen am und auf dem Berg. Der beliebte

Aussichtspunkt, von dem man einen einzigartigen Blick über den Ort und den Nationalpark hat, kann wieder gefahrlos erklettert werden.

### **GeoPark Eiszeitland am Oderrand**

Der Nationalpark liegt am östlichen Rand des Nationalen GeoParks Eiszeitland am Oderrand und zeigt mit einem neuen Schild, das eine Mammut-Silhouette trägt, seine Zugehörigkeit zum Geopark an. Das Mammutschild mit einer Übersichtskarte des Geoparkgebietes stellt die wichtigsten touristischen Attraktionen vor und bietet Wissenswertes über die eiszeitliche Entstehung der Region. In Kooperation zwischen dem europäischen Regionalen Förderverein e.V. (Träger des Nationalen GeoParks Eiszeitland am Oderrand) und dem Nationalpark entstand mit Lottomitteln des Ministeriums für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz eine Broschüre, die die Geologie des Nationalparks und der gesamten, in der Weichseleiszeit entstandenen Region für den Besucher anschaulich erklärt. Auf vier Rundwanderwegen unterschiedlicher Länge kann der Besucher die Spuren der Gletscher und die Entstehung der Landschaft zu jeder Jahreszeit zu Fuß oder mit dem Fahrrad entdecken, erleben und begreifen.



### **Tourismusverein Nationalpark Unteres Odertal e. V.**

Der Tourismusverein „Am Unteren Odertal“ e.V. hat sich im März umbenannt in „Tourismusverein Nationalpark Unteres Odertal e.V.“ und trägt damit dem Alleinstellungsmerkmal der Region Rechnung. Nach jahrelanger „Funkstille“ haben sich die Tourismusvereine Nationalpark Unteres Odertal e.V. und Angermünde zu einer gemeinsamen Vorstandssitzung getroffen. Es wurden Erfahrungen in der Tourismusarbeit ausgetauscht und erste Vorschläge für eine Zusammenarbeit besprochen. Dazu zählen gemeinsame Messebesuche mit Kostenteilung, ein gemeinsamer Flyer mit Ausflugstipps für die Region, eine neue Auflage der Broschüre Radfahren und Wandern im Nationalpark Unteres Odertal sowie die gemeinsame Planung und Vorbereitung des Naturtourismustages. Touristische Anbieter, die in beiden Vereinen Mitglied sind, sollen zukünftig nur an einen Verein den Beitrag zahlen.

### **Wettbewerbe „Nationalparkgemeinde des Jahres“ und „Aktiv für den Nationalpark Unteres Odertal“**

Gemeinsam mit dem Kuratorium des Nationalparks wurde der Wettbewerb „Nationalparkgemeinde des Jahres“ durch den Wettbewerb „Aktiv für den Nationalpark Unteres Odertal“ erweitert. Nun können auch Einzelpersonen, Gruppen (z.B. Schulklassen, Vereine, Verbände, sonstige Gruppen), Unternehmen (z. B. Gaststätten, Hotels, aber auch Industriebetriebe u. ä.) sowie Kommunen (z. B. Ämter, Städte, Gemeinden, Ortsteile), die sich in besonderer Weise um den Nationalpark Unteres Odertal verdient gemacht haben, ausgezeichnet werden. Der Vorsitzende des Nationalparkkuratoriums wird in Vertretung dessen gemeinsam mit dem Nationalparkleiter den Wettbewerb „Aktiv für den Nationalpark“ im nächsten Jahr erstmalig ausloben und in den regionalen Medien und im Internet bekannt geben.

Es sollen insbesondere Aktivitäten zur Förderung und Entwicklung

- des Nationalparkgedankens
- des Arten- und Biotopschutzes
- der Umweltbildung
- des Naturtourismus
- der deutsch-polnischen Zusammenarbeit
- der Erforschung des Nationalparks

mit der Auszeichnung honoriert werden.

Das Kuratorium wird den Preisträger im Rahmen seiner regulären Sitzung auswählen und das Ergebnis öffentlich bekannt geben. Dem Wettbewerbssieger winkt ein Preisgeld in Höhe von 1000 €, das allerdings zweckgebunden für ein Projekt mit Nationalparkbezug eingesetzt werden muss. Für die Bereitstellung des Preisgeldes hat sich ein Sponsor gefunden, die Leipa Georg Leinfelder GmbH in Schwedt / Oder. Falls eine Kommune als Wettbewerbssieger hervorgeht, erhält diese zusätzlich ein Schild „Nationalparkgemeinde“.

### **Nationalpark-Partner**

Der Nationalpark reiht sich seit November 2009 als dreizehntes Großschutzgebiet in die bundesweite Partner-Initiative ein. Mit der Gründung des Vergaberats begann die Bewerbungsfrist für die ersten „Partner des Nationalparks Unteres Odertal“. Bewerben konnten sich touristische Unternehmen, Gaststätten, Hotels, Pensionen und Tourenführer. Über die Anerkennung als „Partner des Nationalparks Unteres Odertal“ wird zukünftig der Vergaberat entscheiden. Die Grundlagen für die Arbeit des Vergaberats wurden in Form von Kooperationsverträgen, der Geschäftsordnung für den Vergaberat, des Bewerbungsformulars für den Partner und der geltenden Mindestkriterien festgelegt, die die bundesweiten Mindeststandards nicht unterschreiten dürfen. Die Bewerbungsfrist endete am 31. Januar 2010. Im Februar hatte sich der Vergaberat zur Bewertung und Entscheidung der eingegangenen Bewerbungen getroffen, so dass zu Beginn der nächsten Saison die ersten Partner des Nationalparks ausgezeichnet werden können.



Viele Betriebe wirtschaften längst nach umweltfreundlichen Standards. Sie nutzen regenerative Energieträger, entsorgen ihr Abwasser umweltgerecht oder bieten beim Frühstücksbuffet regionale und zum Teil sogar biologisch erzeugte Produkte an. Urlauber, die intensive Naturerlebnisse in Brandenburgs einzigem Nationalpark suchen, schätzen solche Bemühungen und wollen dies bei der Auswahl ihrer Übernachtungsquartiere berücksichtigen.



Die Partner des Nationalparks sollen Umweltkriterien erfüllen und sich als Botschafter des Nationalparks verstehen. Die Partner werden in die Öffentlichkeitsarbeit einbezogen und ihren Gästen werden exklusive Dienstleistungen und Informationen über den Nationalpark zur Verfügung gestellt.

Landesumweltamt Brandenburg  
Abteilung GR  
Nationalpark Unteres Odertal

Schwedt, 25. März 2010

Fotos: J. Beschnidt, J. Brodersen, W. Dittberner, D. Fähmann, B. Grimm, T. Gutowsky, J. Horn, B. Kalz, Naturwacht, P. Pleul, D. Rietz, M. Tautenhahn, , R. Thiele, Weigel, H.-J. Wilke, St. Ziebolski, F. Zimmermann  
Titelfoto: Hilmar Schmidt, Karten: Jörg Brodersen